Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 23. April 1914. | Morgen-Ausgabe. | Nr. 187. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel. Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Ministerwechsel.

Der Statthalter- und Ministerwechsel steht noch immer im Vordergrunde der Erörterungen in der Presse. Die „Kons. Korresp." schreibt dazu:

„Daß unter der Statthalterschaft des Grafen Wedel sich die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen nicht gerade in einem günstigen Sinne vom deutschnationalen Standpunkte aus entwickelt haben, ist genügend bekannt. Es mag indes dahingestellt bleiben, wie weit dem nunmehrigen Fürsten Wedel die Verantwortung dafür beizumessen ist.

An seine Stelle tritt der bisherige preußische Minister des Innern, Herr von Dallwitz. Wir bedauern den Weggang dieses hochverdienten Beamten aus seinem bisherigen Wirkungskreise, den er aufs Beste auszufüllen verstand, aufrichtig. Daß er der ihm jetzt gestellten Aufgabe in vollem Maße gerecht werden wird, kann, soweit seine Persönlichkeit in Betracht kommt, nicht zweifelhaft sein.

Zum Minister des Innern ist der frühere Chef der Reichskanzlei unter dem Fürsten Bülow, Herr von Loebell, ernannt. Es ist konservative Art, neuen Ministern nicht mit Vertrauens- oder Mißtrauenskundgebungen entgegenzutreten, sondern zu ihrer Amtsführung lediglich sachlich Stellung zu nehmen. Herr von Loebell kennt die konservative Partei gut genug, um zu wissen, daß er ihrer tatkräftigen Mitarbeit sicher sein kann, wenn er, wie sein Vorgänger, entschlossen die Aufgabe erfüllt, der demokratischen Flut in dem festen monarchischen Gefüge des preußischen Staates einen Damm entgegenzustellen."

Die „Kreuzztg." **kritisiert die Abschiedsrede des Grafen v. Wedel an die Fackelzugsteilnehmer, in der er sich mit den zurückgetretenen Mitgliedern der elsässischen Regierung solidarisch erklärte. Sie schreibt:**

„Fürst Wedel hat damit die Verantwortung für die in den Reichslanden begangenen Mißgriffe ausdrücklich mit auf sich genommen. Sofern diese Erklärung nicht aus einem gewissen Gefühl der Ritterlichkeit erflossen, sondern der Ausdruck der wirklichen Verhältnisse ist, macht sie die Auffassung derer unhaltbar, die den einzigen politischen Fehler des Fürsten Wedel darin sehen wollen, daß er die Ernennung des Staatssekretärs Zorn v. Bulach veranlaßt oder doch zugelassen habe, und daß er dessen Amtsführung dann nicht das rechtzeitige Ende bereitet habe. Wir haben diese Auffassung nie recht teilen können und in der Zabernperiode gelegentlich auch an Maßnahmen des Statthalters selbst Kritik üben müssen. Wir können es auch jetzt nicht gutheißen, daß er in seiner Rede an die Elsaß-Lothringer die Wendung gebrauchte, sie würden, wenn sie seine Mahnungen befolgten, damit „den Gegnern — den ehrlichen wenigstens — die Angriffswaffen aus der Hand nehmen." Diese Äußerung entspricht gelegentlichen früheren Wendungen des Statthalters, entspringt aber einer Auffassung, die wir als berechtigt nicht anerkennen können, als hätten die Elsaß-Lothringer als solche irgendwie mit politischen Gegnern — gar noch mit unehrlichen! — zu rechnen. Wer sollten denn diese sein? Will Fürst Wedel etwa alle diejenigen als Gegner der Elsaß-Lothringer brandmarken, die der Überzeugung sind, daß die weitgehenden Freiheiten, die man dem Lande gewährt hat, einer gedeihlichen politischen Entwicklung gar nicht zuträglich seien? Logisch kämen wir dann zu der Absurdität, daß z. B. die preußischen Konservativen wegen ihrer Auffassung der Wahlrechtsfrage Gegner der Preußen seien. Derartig unberechtigten und schädlichen Unterstellungen, als ob es im Deutschen Reiche Gegner der elsaß-lothringischen Bevölkerung geben könnte, sollte doch jeder, der ihr Ohr besitzt, nach Möglichkeit entgegenzutreten und als gänzlich unhaltbar hinzustellen bemüht sein."

Die „Süddeutsche Ztg." glaubt, daß man Herrn v. Dallwitz in den Reichslanden das Leben schwer machen werde. Sie schreibt:

„Wir fürchten, daß südlich des Mains der neue Herr sehr kritisch begrüßt werden wird. Er gilt als Stockpreuße, Stockjunker, Erzreaktionär — ebenso viele Verbrechen in den Augen einer großen Mehrheit hier im Süden. Wir wollen nicht versuchen, die bestehenden Vorurteile auszuroden. Dazu gehörten Jahrzehnte, gehört die Arbeit von Generationen . . . Wir wollen auch nicht verschweigen, daß uns die Ernennung des Frhrn. von Rheinbaben oder des Frhrn. von Schorlemer nach verschiedenen Richtungen günstiger erschienen wäre. Die Verhandlungen mit beiden haben sich zerschlagen — es mußte unter den anderen möglichen Kandidaten einer gewählt werden. Und wenn die Wahl auf Herrn von Dallwitz fiel, so stehen wir nicht an, gegenüber der kompakten Majorität südlich des Mains es unumwunden auszusprechen: sie fiel auf einen geeigneten Mann. Man wird lachen, man wird höhnen. Gleichviel: auch wir wissen uns im Besitze etwelcher Rhinozeroshaut und können abwarten, bis die Zeit unser Urteil bestätigen wird. Sie wird es tun; in ein paar Jahren wird darüber ziemliche Übereinstimmung herrschen."

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" meinen, man hätte die Herabsetzung der Repräsentationsgelder für den Statthalter von 200000 auf 100000 Mark durch den elsässischen Landtag zum Anlaß nehmen sollen, „der ganzen Einrichtung des Statthaltertums auf den Leib zu rücken und Elsaß-Lothringen fest und freundlich wieder der Verwaltungspraxis des ehemaligen Oberpräsidenten v. Möller zuzuführen."

Unsere Auffassung, daß der Kanzler Exzellenz v. Dallwitz nicht deshalb zum Statthalter vorgeschlagen habe, weil er ihn als Hindernis für eine angeblich beabsichtigte neue Wahlreformvorlage ansah und kaltstellen wollte — eine Auffassung, die wir, uns auf gute Gründe stützend, **bewußt im Gegensatz fast zur gesamten deutschen Presse vertreten haben —, teilt der** bekanntlich stets gut orientierte freikonservative Führer Abg. Freiherr von Zedlitz und Neukirch. **Er schreibt heute in der „Post":**

„Die Annahme linksliberaler Blätter, daß der Reichskanzler bei Empfehlung des Herrn von Dallwitz für das Amt des Statthalters im Reichslande in erster Linie von dem Wunsche geleitet worden sei, ein unbequemes Hemmnis für seine preußische innere Politik oder gar einen Frondeur gegen diese zu beseitigen, beruht wohl mehr auf bloßer Kombination als auf irgendwelcher sicherer tatsächlicher Unterlage. Sicher besteht ein gewisser Unterschied der politischen Richtung zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Dallwitz, während der neue Minister des Innern wohl in der politischen Gesamtauffassung mit dem Reichskanzler völlig übereinstimmt. Auf der andern Seite aber wird man sich erinnern müssen, daß Herr von Dallwitz zum Minister des Innern berufen wurde, als es galt, die politische Homogenität des Kabinetts Bethmann wieder herzustellen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die damals ernannten Minister auf die von dem Ministerpräsidenten angegebene Richtung der preußischen inneren Politik eingeschworen sind. Dies gilt insbesondere sicher auch von der Behandlung der Wahlrechtsfrage, welche für die Orientierung der Gesamtpolitik in erster Reihe steht.

Um den wirklichen Beweisgrund für die Beförderung des bisherigen Ministers des Innern nach Straßburg zu erkennen, braucht man sich vielmehr nur zu vergegenwärtigen, worauf es zurzeit im Reichslande vor allem ankommt und welche Befähigung nach dieser Richtung hin dem neuen Statthalter beizumessen ist. Was Elsaß-Lothringen vor allem nottut, ist eine im bewährten preußischen Sinne gute Verwaltung, so daß seine Bewohner die Überzeugung gewinnen, bei der Angliederung an Deutschland besser zu fahren als früher bei Frankreich . . . Für die Lösung dieser Aufgabe ist aber Herr von Dallwitz zweifellos der richtige Mann. Als er zum Minister des Innern in Aussicht genommen war hat der Herr Reichskanzler mir einmal gesagt, er habe Seiner Majestät den besten Verwaltungsbeamten Preußens zum Minister des Innern vorgeschlagen. In der Tat hat Herr von Dallwitz sich auch als Minister des Innern als ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter bewährt. Daß seine administrative Auffassung einen Einschlag aus der Zeit der großen Verwaltungsleistungen des absoluten Preußens nach den Befreiungskriegen hat, ist für das Reichsland sicher kein Fehler; hat es damals doch die preußische Verwaltung möglich gemacht, aus den sehr verschiedenartigen Landesteilen, welche nach 1815 Preußen zufielen, den einheitlich geschlossenen preußischen Staat unserer Zeit herauszubilden. Auch ist es ferner durchaus unberechtigt, wenn in der linksliberalen Presse Herrn von Dallwitz eine spezifisch reaktionäre Auffassung zugeschrieben wird . . . Die Elsaß-Lothringer werden daher, wenn sie erst die Wirkung der Verwaltung Herrn von Dallwitz' erprobt haben werden, sicher sich mit seiner Wahl nicht nur ab-

Die Richels.

Roman von **Horst Bodemer.**

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es tut mir leid! Da kann ich die Neugierde nicht befriedigen! . . . Hunderttausend sind kein Pappenstiel! Und wenn ich damals viel geschimpft habe, so hatte es natürlich seine Gründe . . . Richels hätte doch noch die paar Wochen warten können, bis sein Sohn die Übung abgeschraubt!"

Der Rittmeister Sprokendorff wollte die Ansicht nicht gelten lassen.

„Erlauben Sie, bester Dernfurth, das ging nicht! Dann waren eben die Hunderttausend sicher flöten, — und Seelen kam erst recht in die Wurst, durch einen grandiosen Zusammenbruch mit lautem Hörnerschall. Und der wäre doch recht peinlich gewesen!"

„Ja," meinte einer, „da hat doch eigentlich der Geheimrat an Seelen noch ein gutes Werk getan!"

„Der Ansicht ist wenigstens der Graf Harff," beteuerte der Rittmeister . . .

Dernfurth erhob sich, er hatte Dienst . . . Und nach dem Dienst saß er nachdenklich vor seinem Schreibtisch und rechnete, so gut es ging, seine Schulden zusammen . . . Wie sich der Kleinkram doch auffsummierte! Es war gar nicht zu glauben . . . Kostete denn ein bißchen „Aufmachung" so schrecklich viel Geld? . . . War er ein schlechter Wirt? Ließ sich hier etwas abknapsen — da? Natürlich, aber das brachte er einfach nicht fertig! Der Winter war ja nicht so teuer. Aber die acht Monate, in denen im Jahre Rennen gelaufen wurden. Da war er bald in Hamburg, bald in Breslau, in München, Frankfurt oder Köln. Und in dem ersten Hotel wohnte er selbstverständlich und schonte die Trinkgelder nicht. Ein kleines Spielchen entwickelte sich oft. Er war ja vorsichtig, aber ein Gentleman bekommt doch keine kalten Füße, wenn mal die blauen Scheinchen nicht mehr in die Brieftasche gehen. Und hatte er einmal recht gut abgeschnitten, so fand sich immer eine Ausgabe, die mehr wie zehn Taler kostete. Ein Kunstgegenstand oder irgend etwas anderes für seine Wohnungseinrichtung. Es verkrümelte sich eben unter seinen Händen, das liebe Geld! . . . Zog er die Uniform aus, dann löste sich bald alles, was er besaß, in Wohlgefallen auf! . . . Ach was, nicht spintisiert, zum Waldhorn gegriffen und geblasen! Im Hause wohnten nur noch zwei Regimentskameraden, und die störte es nicht, — wenn sie überhaupt zu Hause waren. Die Zeit mußte totgeschlagen werden! Einmal kam ja der Frühling wieder ins Land, und dann mit seinen beiden Schindern, die er selbst bearbeitete, Rennen herausgeritten auf Tod und Teufel!

5.

Zwischen den Geschwistern war das alte, gute Verhältnis getrübt — und blieb es. Der Geheimrat merkte es kaum, der steckte bis über die Ohren in seinen Geschäften und verlangte zu Hause nach Ruhe und Frieden. Frau Richels wollte der Verstimmung auf den Grund gehen, da hielten die Geschwister zusammen.

„Du siehst Gespenster, Mama," meinte Fred. „Meinungsverschiedenheiten gibt es doch immer einmal, und die wirken bei dem einen länger nach, wie bei dem anderen! Im übrigen ist die Geschichte völlig bedeutungslos!"

Ella war dem Bruder dankbar für seine Worte. Aus denen sprach das Richelssche Blut. Das wurde allein mit sich fertig . . . Sie zuckte nur die Achseln, wenn die Mutter wieder einmal von den „unerfreulichen Zuständen" zu reden anfing, und fügte dann kurz hinzu:

„Laß uns doch in Ruhe! Wir machen Dir ja den Kopf nicht heiß!"

Fred aber beobachtete die Schwester scharf. Sie hatte den Verkehr mit ihren Freundinnen eingeschränkt, saß viel allein in ihrem Zimmer und sann und sann . . . Es ließ sich gar nichts tun! Warten mußte sie, wie sich die Dinge entwickeln würden, und das ging doch über ihre Nerven . . .

Der Winter kam, die gesellschaftliche Hochflut; wenn es irgend ging, sagte sie Einladungen ab. Da endlich wurde auch der Geheimrat stutzig. Er fragte Fred, und der nahm sich nun kein Blatt vor den Mund.

„Der Dernfurth hat's ihr angetan, wenn sie es auch nicht eingestehen will!"

Da fiel der Vater aus allen Wolken! Sein stolzes Mädel und der Bruder Leichtfuß, der sie damals beim Regimentsfest geradezu unglaublich behandelt hatte; es wollte ihm nicht in den Kopf . . . Also, da hieß es, Achtung geben! Ohne viel Worte darum zu machen, denn sonst verbiß sich Ella erst recht in den Gedanken. Er sagte zu Fred:

„Paß Du auf und drücke den Daumen nicht auf die Wunde!"

„So hab' ich's bisher gehalten!"

„Na, dann ist's gut!" . . .

Ella aber erwartete vom Winter ein Zusammentreffen mit Dernfurth. In den Zeitungen hatte sie immer zuerst nach den Sportnachrichten gesehen und sich gefreut, wenn „er" ein Rennen gelandet hatte . . . . Endlich mußte der Tag doch kommen, an dem sie ihn auf einer Gesellschaft wiedersah. Einige Offiziere des Regiments verkehrten ja in dem elterlichen Hause. Und als der Tag kam, an dem Herren zu einem Diner erschienen, war sie wirklich die grande dame gewesen. Ihr Verhalten hatte selbst dem wohlgewandten Fred mächtig imponiert. Er hatte es ihr nachher gesagt.

„Ich weiß ja, warum Du Deine Puppen tanzen ließest; aber so war's nach meinem Geschmack!"

„Du weißt gar nichts!"

„O doch! Und ich weiß noch viel mehr! Der Dernfurth hat wieder einmal den Buckel voller Schulden!"

Dann war er gegangen, und das war gut. Sonst hätte er gesehen, wie ihre Lippen gezittert, ihre Augen einen feuchten Glanz bekommen hatten. Sicher würde sie nun bald von Herrn von Freyberg, der ja verheiratet war, eingeladen werden, hoffentlich war Dernfurth auch da — hoffentlich! . . .

Eines Sonntag nachmittags saß Ella in ihrem Boudoir und las. Ihre Eltern und Fred waren zu Tisch ge-

finden, sondern innerlich sehr damit zufrieden sein. — Mit dieser Auffassung ist die weitere Ansicht sehr wohl vereinbar, daß der Reichskanzler in dem jetzigen Minister des Innern eine bessere Kraft für die Durchführung seiner Sammlungspolitik gefunden zu haben glaubt als in dem jetzigen Statthalter des Reichslandes. Die Aufnahme, welche die Ernennung Herrn von Loebells zum Minister des Innern in der liberalen Presse gefunden hat, bestätigt dies in vollem Umfange. Nach dem Urteil, welches man sich aus der Tätigkeit Herrn von Loebells als rechte Hand des Fürsten Bülow namentlich in der inneren Politik bilden konnte, wird man berechtigt sein, auf seine Wirkung als Minister des Innern große Hoffnungen zu setzen."

Wie man sieht, deckt sich die Auffassung des Abg. v. Zedlitz mit der unserigen in allen wesentlichen Punkten.

Welcher allseitigen Wertschätzung sich Herr v. Loebell erfreut, das geht daraus hervor, daß selbst die „Voss. Ztg." über ihn schreibt:

„Aus der Bureaukratie hervorgegangen und doch alles eher als Bureaukrat; ehedem Mitglied der konservativen Partei und doch alles eher als einseitiger Krautjunker; mit offenem Auge für die Personen, mit frischem Entgegenkommen für die Dinge, erfreulich vorurteilslos gegenüber den Parteien; jedem vernünftigen Grund zugänglich, jeder unnötigen Umständlichkeit feind, auf allen Gebieten zu Hause, in jeder Sache gewissenhaft und arbeitsfreudig — so errang er sich bei jedem unbefangenen Zuschauer Anerkennung."

Weniger freundlich steht dem einstigen Blockfreunde das Zentrum gegenüber. Zwar die „Germania" beobachtet die vornehme Zurückhaltung, die „Köln. Volksztg" kann des Grolls über die „treibende Kraft" der Reichstagsauflösung von 1906 und der Blockpolitik nicht Herr werden. Obgleich sie ihr Urteil über den neuen Minister schließlich in die Erklärung zusammenfaßt, ihn nicht nach seinem Wirken als Unterstaatssekretär, sondern nach seinen Taten als Minister beurteilen zu wollen, lassen ihre sonstigen Ausführungen die verheißene Sachlichkeit doch in hohem Grade vermissen. Bemerkt sie doch gallig, es sei schwer, einleuchtende Gründe für die Wahl der Person des Herrn von Loebell zu finden; und behauptet sie doch reichlich naiv, er sei berufen, im Abgeordnetenhause eventuell mit allen Mitteln eine preußische Wahlreform im nationalliberalen Sinne durchzubringen, falls das aber nicht gelingen sollte, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, und den Kampf gegen die Konservativen zu führen. Dieses Pröbchen politischer Brunnenvergiftung wird dadurch nicht abgeschwächt, daß sie sich als die „Erzählung eingeweihter Kreise" gibt. Wohl aber stumpft das führende Zentrumsblatt den Pfeil seiner absichtsvollen Ausstreuungen insofern selber ab, als es das einzige politische Urteil, das es tags zuvor über Herrn v. Loebell fällte, in die Worte gekleidet hatte: „Er war eine der Hauptstützen der Politik Bülows gewesen und hatte als konservativer Politiker die Aufgabe, die Verbindung Bülows mit der Rechten aufrechtzuerhalten." — Na also!

Weiter schreibt die „Köln. Volksztg." in schmerzvoller Erinnerung:

„Herr von Loebell hat vor dem 13. Dezember 1908 alles getan, um den Konflikt Bülows mit dem Zentrum herbeizuführen und zu verschärfen. Er war es auch, der damals so ein bißchen „Vorsehung spielte" und es zu verhindern wußte, daß es noch vor der Abstimmung am 13. Dezember zu einer Aussprache des Führers der Zentrumsfraktion mit dem Reichskanzler kommen konnte. Während der Blockpolitik selbst ließ Herr von Loebell am deutlichsten seine Animosität gegen das Zentrum merken."

Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Das Zentrum war es, das Herrn v. Loebell das Leben schwer machte, bis er schließlich neben Dernburg Aktenmaterial — besonders gegen Erzberger und Roeren — ausgepackt und im Reichstage sehr deutlich wurde. Das wird ihm allerdings das Zentrum noch eine Weile nachtragen, aber die Tüchtigkeit des Herrn v. Loebell wird schließlich doch bewirken, daß auch das Zentrum über diese Dinge hinwegkommt.

Sehr viel freundlicher sind die Worte, die das rheinische Zentrumsblatt Exzellenz von Dallwitz widmet:

„Wer gerecht denkt und objektiv urteilt, der darf nicht verschweigen, daß Herr von Dallwitz zwar ein Mann von streng konservativen Staatsgrundsätzen, aber kein engherziger und weltfremder Bureaukrat und Reaktionär ist. Wer immer Herrn von Dallwitz schon früher als Landrat, konservativen Abgeordneten und später als preußischen Minister des Innern näher trat, der lernte an ihm seine große Selbständigkeit, sein starkes Unabhängigkeitsbewußtsein schätzen. Herr von Dallwitz ist ein Mann von strengem Rechtsgefühl und schier absoluter Unabhängigkeit der auch da, wo er anders dachte, stets bestrebt und gewillt war, auch Andersdenkenden gerecht zu werden und ihren Gründen für eine Ansicht nachzugehen. Es ist oft passiert, daß irgend ein Abgeordneter mit einem wichtigen Falle zum Minister kam, nach der ersten Auseinandersetzung zwar wegging mit der vorläufigen Antwort des Ministers: „Bis jetzt glaube ich ja nicht, daß sich in der Sache etwas machen läßt, und daß ich Ihrer Ansicht beipflichten kann, aber ich werde den Fall eingehend prüfen." Aber vielleicht schon nach kurzer Zeit bekam der Abgeordnete den überraschenden Bescheid: „Ich habe die Sache genau geprüft und muß allerdings jetzt Ihren Gründen zustimmen Meine Ansicht war falsch." Diese Objektivität und strenge Sachlichkeit zeichnen die Tätigkeit des Herrn von Dallwitz als Minister aus. Auch für einen Statthalter von Elsaß-Lothringen sind es Eigenschaften, die das Volk leichter Vertrauen zu ihm fassen lassen. Die Elsaß-Lothringer werden, wenn Herr von Dallwitz bleibt, was er bisher war, in dem neuen Statthalter doch bald einen Mann und Charakter kennen lernen, der in allen Fragen sehr sorgsam, objektiv und unabhängig prüft, ehe er entscheidet, der bei allen Entscheidungen aber sich vom Staatsinteresse und einem stark ausgeprägten Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl leiten läßt und stets auch den Andersdenkenden gerecht zu werden sucht."

Wie die ganze liberale Presse Herrn von Dallwitz ungerecht und voreingenommen beurteilt, so auch die „Nationalliberale Korresp.", die u. a. schreibt:

„Man sieht in dem bisherigen preußischen Minister des Innern den typischen Vertreter des preußischen Junkertums, den Mann nach dem Herzen der von Heydebrand und von Pappenheim. Da mögen die Zweifel wohl berechtigt sein, ob gerade er für den süddeutschen Boden der geeignete Mann ist, und man wird es der reichsländischen Bevölkerung nicht verdenken, wenn sie dem neuen Herrn nicht gerade ein hohes Maß von Vertrauen entgegenbringt. Immerhin meinen wir, daß auch zu Mißtrauen kein Anlaß vorliegt. Herr von Dallwitz ist zwar ausgesprochen konservativer Gesinnung, aber er ist doch kein engherziger Parteimann... Wenn er die Zügel manchmal etwas straffer anzieht, als dies in den letzten Jahren geschehen ist, dann wird man das nur begrüßen können. Aus dem preußischen Ressort des Innern sehen wir, das gestehen wir offen, Herrn von Dallwitz nicht ungern scheiden. Man wußte, daß er das Haupthindernis der Wahlreform war."

Dagegen begrüßt das nationalliberale Parteiorgan Herrn von Loebell mit freundlichen Worten:

„Obwohl politisch zur konservativen Partei gehörig, zeigte er sich liberalen Wünschen stets zugänglich, und so darf man von ihm erwarten, daß unter ihm auch in der Wahlrechtsreform ein Schritt vorwärts getan werden wird. Unter diesen Umständen kann man vom liberalen Standpunkt aus den leitenden Staatsmann zum Revirement von Korfu beglückwünschen."

Die nationalliberale „Rhein.-Westfäl. Zeitung" hofft, daß Herr von Dallwitz sich auch im Elsaß als der Mann mit der festen Hand erweisen werde. Sie schreibt:

„Nicht unwichtig erscheint uns die feststehende Tatsache, daß Herr v. Dallwitz ein durch und durch konservativer Mann ist, dem man wohl zutrauen darf, daß er eine Schmälerung der Kaisergewalt in den Reichslanden nicht dulden und derartige Versuche niemals mit seinem Namen decken wird. Kreise, die Herrn v. Dallwitz nicht wohlgesinnt sind, bezeichnen den Vetter des Herrn Heydebrand als einen „Reaktionär". Es kann Momente geben, wo dieses Wort ein Lob bedeutet, und bei den unglaublichen Zuständen der jüngsten Zeit in den Reichslanden dürften „reaktionäre" Ansichten durchaus am Platze sein. Es kann uns nur lieb sein, wenn wir in Straßburg einen Statthalter sitzen haben, der sich nicht nur in repräsentativen Pflichten erschöpft, sondern ein Mann der Tat ist. Die Art und Weise, wie Herr v. Dallwitz die Stufenleiter der Beamtenlaufbahn rasch erklomm, läßt darauf schließen, daß er alles, was er sich vornimmt, mit fester Hand anzufassen versteht."

Die „Hamburger Nachrichten" verhalten sich dagegen auffallend abwartend:

„Der Versuch mit einheimischen Staatsmännern unter einem Diplomaten als Statthalter ist gänzlich mißlungen. Nunmehr soll augenscheinlich strammer Preußengeist sich dem süddeutschen Wesen vermählen. Zum Staatssekretär ist schon ein bewährter ernster preußischer Beamter bestellt worden. Jetzt wird ein preußischer Staatsminister kaiserlicher Statthalter. Immerhin rühmt man dem Minister eine gewisse Anpassungsfähigkeit zu entschiedener Festigkeit nach. Um die Anpassung sind wir nicht in Sorge. Frühere Statthalter und Minister haben sie in Elsaß-Lothringen allzu behende an den Tag gelegt, und nichts Gutes ist daraus entsprossen. Festigkeit hat Herr v. Dallwitz als preußischer Minister des Innern wohl bewiesen, aber auch vermissen lassen, und gerade da, wo wir sie vom künftigen Statthalter des Reichslandes am liebsten gesehen hätten: in der Grenzmark im Norden. Doch wenn wir an den willenskräftigsten und besten Oberpräsidenten der Nordmark, Herrn Mathias v. Köller denken, der in Elsaß-Lothringen als Staatssekretär alle Entschiedenheit der Anpassung aufopferte, so bleibt die Hoffnung, daß umgekehrt Herr v. Dallwitz vielleicht, was er in der Nordmark vermissen ließ, in der Westmark zeigen wird."

Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" erblickt den Ministerwechsel in folgendem Lichte:

„Es war wohl ursprünglich nicht Herr von Loebell, sondern ein Oberpräsident in Aussicht genommen, ein kluger und gewandter Beamter, der aber noch nicht genug politische Persönlichkeit war, und auf eine solche ist es Herrn von Bethmann Hollweg angekommen . . Herr von Dallwitz ist ein konservativer Mann, ein preußischer Konservativer mit manchen rückständigen, aber auch mit vielen guten Eigenschaften, die sich in dem konservativen Beamtentum zuweilen finden. Er ist ein Mann von Charakter und Überzeugung und er hat es bewiesen, als er, obwohl er Landrat war, gegen die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause stimmte und dafür gemaßregelt wurde. Herr von Bethmann Hollweg, dem Herr von Moltke als Minister des Innern nicht die nötige Stütze war, hat sich vor vier Jahren Herrn von Dallwitz auf diesen Posten geholt, weil er ihn als einen bedeutenden Kenner der Verwaltung und auch seinem Charakter nach dazu für geeignet hielt . . . Aber man kann wohl vermuten, daß seine Entwickelung den Reichskanzler enttäuscht hat. Um es kurz zu sagen, auf Herrn von Dallwitz hat die unmittelbare Nähe des Herrn von Heydebrand und seiner 150 Konservativen im Landtag zu stark gewirkt. Er ist mehr, als man das von ihm erwarten konnte, von diesen abhängig geworden. So liegt auch für den, der nicht prophezeien will, die Bedeutung der jetzt erfolgten Ernennung darin, daß Herr von Dallwitz aus dem preußischen Ministerium ausscheidet, und daß als Minister des Innern Herr von Loebell eintritt."

So sehr auch die Urteile im Einzelnen über die eben in neue Ämter beförderten beiden Exzellenzen, wie man sieht, abweichen, so sehr werden doch beide von allen, die die Verhältnisse etwas näher kennen und die Persönlichkeiten unvoreingenommen und gerecht zu beurteilen vermögen, als hervorragende Beamte und tüchtige Charaktere geschätzt. Darum ist die Hoffnung berechtigt, daß sie sich auch in ihren neuen Ämtern bewähren werden.

---

beten; sie hatte im letzten Augenblick abgesagt, weil sie erfahren, daß Klaus Schwandt auch dort war. Der machte sich noch immer Hoffnungen, — hatte sie wohl ehrlich lieb. Sie konnte ihm nicht helfen! Sie ging ihm nach Möglichkeit aus dem Wege.

Da brachte der Diener eine Karte. Sie las, und ihr Herzschlag stockte. Roderich Dernfurth war da.

„Aber Anton, die Eltern sind doch gar nicht zu Hause!"

„Ich dachte, weil es ein Offizier vom Regiment des jungen Herrn ist! Doch gewiß extra rübergekommen!"

„Also, dann führen Sie ihn in den Salon!"

Sie blieb sitzen. Das Herz schlug ihr bis zum Hals hinauf. War dieses Kommen gerade heute ein Wink des Schicksals? Da warf sie den Kopf in den Nacken, ging festen Schrittes hinüber in den Salon.

Sporen klirrten.

„Mein gnädiges Fräulein! Soeben erst sagte mir der Diener, daß nur Sie anwesend seien! Ich bedaure sehr, wenn ich Sie gestört haben sollte!"

Sie hielt ihm die Fingerspitzen hin.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr von Dernfurth! Unser Anton scheint sehr militärfromm zu sein, er glaubte, einen Regimentskameraden meines Bruders nicht abweisen zu dürfen!"

„Es ist jedenfalls sehr gütig, daß Sie mich empfangen!"

Ganz hatte sich Ella Richels in der Gewalt. Und wenn ihr auch das Herz bis zum Hals hinauf schlug, jetzt bekam er die Quittung für sein Verhalten beim Regimentsfest.

„Wenn Sie meinen, daß es „gütig" von mir ist, ich widerspreche nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Das Fest im unterirdischen Palast.

Die Freunde und Pächter des Herzogs von Portland haben in diesen Tagen ein seltsames Schauspiel genießen können: sie nahmen an dem prunkvollen Feste teil, das der Herzog zur Feier der Großjährigkeit seines Sohnes in dem unterirdischen Schlosse von Welbeck Abbey gab. Weit über 100 Millionen hat der 1879 verstorbene fünfte Herzog von Portland für diese Verwirklichung seines phantastischen Traumes geopfert.

Wie Semiramis ihre hängenden Gärten hatte, so stand der Sinn des Herzogs auf ein unterirdisches Schloß und auf einen unterirdischen Garten; sein unermeßlicher Reichtum gestattete es diesem englischen Aristokraten, sich seine Sonderlingslaunen zu erfüllen, ohne seine Erben fühlbar zu beeinträchtigen. Und ein Sonderling war der fünfte Herzog von Portland, ein Original. Abgeschlossen von der Welt lebte er in Welbeck Abbey, oder richtiger unter Welbeck Abbey, sein Einsiedlerleben. Nie hat er geheiratet, klein war die Zahl seiner engeren Freunde. Der Herzog wollte mit seinen Gedanken allein sein, und so begrub er sich in den riesenhaften und prunkvoll eingerichteten Räumen, in denen er zu seiner Zerstreuung auch eine der kostbarsten Gemäldegalerien Englands unterbrachte. Der jetzige Herzog von Portland, seines Namens der sechste, hat wohl die Besitztümer und die Millionen des „Maulwurfes von Welbeck Abbey" geerbt, aber nicht dessen absonderliche Neigungen; er ist verheiratet, ist Familienvater, und zur Feier des 21. Geburtstages seines Sohnes, des Marquis von Titchfield, lud er alle Freunde des Hauses und alle seine Pächter in das unterirdische Schloß. Welche Räume hier unter der Erde sich dehnen, mag man daraus ermessen, daß im Gemäldesaal 1400 Gäste soupierten und daß in dem großen Ballsaal vor Jahren einmal Chamberlain vor einer Hörerschaft von 5000 Menschen eine Rede hielt. Tausend und eine Nacht; unter der Erde konnten die Gäste hier Spazierfahrten unternehmen, ausreiten oder lustwandeln, wiewohl die meisten sicherlich nur staunend von Gemach zu Gemach eilten, aus dem unterirdischen Garten in die unterirdischen Festräume und weiter in die lange Flucht intimerer Gemächer. Hier fanden die Damen die entzückendsten Boudoirs, die Herren die gemütlichsten Rauchzimmer: und über allem lag ein mildes rosiges Licht, das den Lärm und das Treiben der Welt vergessen lassen konnte. Denn am Tage empfangen diese unterirdischen Räume und Galerien ihr Licht durch mattgedämpfte Oberlichtscheiben, die kunstvoll zwischen den Büschen des oberirdischen Gartens verborgen sind. Am Abend aber flammen die Tausende und Abertausende von Lichtern auf und tauchen diese Behausung unter der Erde, dieses unterirdische Schloß, in strahlendes helles Licht. —hl.

Bernard Shaw und die „Premierentiger".

Am Sonnabend erlebte Shaws „Pygmalion" in London die erste Aufführung in England; der Mitarbeiter eines großen Londoner Blattes, der dieser Tage den Verfasser besuchte, hat ihn bei dieser Gelegenheit gefragt, ob er nicht gleich anderen Autoren ein wenig Premierenfieber habe. Worauf Shaw lachte und meinte, es gäbe für ihn doch nicht den geringsten Grund, nervös zu sein. Er kennt kein Premierenfieber, seiner Sache fühle er sich sicher. Sind aber auch die Premierentiger, diese gewohnheitsmäßigen Besucher aller Erstaufführungen, ihrer Sache sicher? Sind sie in Bereitschaft? Werden sie dem Stück die Möglichkeit geben, gehört zu werden? Das sind Fragen, die Shaw beschäftigen.

„Wird der hygienische Herr, dem seine Ärzte sagten, es gäbe für die Lunge nichts Besseres als ein fünf Minuten langes, wieherndes Lachen, wird dieser hygienische Herr da sein? Werden jene gütigen Leute, die da wahnen, es ermutige die armen lieben Schauspieler, bei jedem zehnten Worte durch fröhliches Lachen unterbrochen zu werden, werden diese gütigen Leute alle an Influenza krank zu Bett liegen, wie ich das inbrünstig erhoffe? Ja, wenn das nicht der Fall ist, dann müssen wir uns den Gedanken an eine künstlerische Aufführung aus dem Kopf schlagen; dann ist die Sache verfehlt. Dann wird der fortlaufende Zusammenhang des Stückes und des Spieles zerstört, dann werden die Übergänge, an die die Schauspieler so viel Studium und Mühe setzen, in Lärm verschüttet, dann werden die Schauspieler, die sich so hingebend zur Konzentration zwingen, abgelenkt und gezwungen, alle Hoffnung fahren zu lassen. Und die Zuschauer werden sich über ihre lärmende Heiterkeit beklagen können, werden eine halbe Stunde zu spät nach Hause gehen, werden ärgerlich und müde sein und miteinander Reden führen, die da schließen mit der Erklärung: „So lange ich lebe: mit Ihnen zusammen gehe ich nie wieder ins Theater." So wenigstens war's bei der Premiere von „Androkles und der Löwe". Das war eine so furchtbare Prüfung, daß wir die nächste Premiere — die Neueinstudierung von „The Doctor's Dilemma" — mit voller Absicht auf einen Tag setzten, an dem eine andere große Premiere stattfand, so daß die gewohnheitsmäßigen Premierentiger fernblieben Und das bewährte sich glänzend." Nein, Shaw will nichts von Lachen wissen; als ihm der verblüffte Besucher die Frage vorlegt, ob er etwa wünsche, das Publikum möge die heiteren Stellen im tiefsten Ernste hinnehmen, meinte Shaw voll Eifer: „Ich sehe durchaus nicht ein, warum das nicht sein sollte; lautes Lachen ist nur eine schlechte Gewohnheit." Die Leute sollen richtig lachen, so wie Shaw lacht: ohne den Nachbar zu stören. „Wenn die Premierentiger sich weigern, ihre Tränen, Hochrufe und ihr Lachen bis zum Schluß jedes Aktes zurückzuhalten, dann wird die Aufführung bis zum Ostersonntag dauern. Und wenn das eintritt, werde ich künftig bei meinen Premieren aus den Stücken alle guten Bemerkungen herausstreichen und die Uraufführung auf fünf Minuten Spieldauer reduzieren. Denn nur an den Premierenabenden sind die Leute so lärmend. Sie meinen es gut, aber wenn sie erst einsehen, daß sie den Abend ruinieren, dann werden sie hoffentlich dazu kommen, sich vernünftig zu benehmen." Im übrigen behauptet Shaw, daß „Pygmalion" durchaus nicht amüsant sei, im Gegenteil. „Es gibt in dem Stück nichts, was irgend einen Menschen veranlassen könnte, vor Heiterkeit zu toben oder zu platzen. Ich jedenfalls kann das Stück anhören, ohne vor Vergnügen zu heulen: und als Autor müßte ich mich doch viel mehr amüsieren als irgend wer sonst."

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko

kann praktisch durch den blutigen Zusammenstoß in den Straßen von Veracruz und die Beschlagnahme der für Mexiko bestimmten Waffen- und Munitionssendungen als ausgebrochen betrachtet werden.

Ein vom Marinesekretär Daniel bekannt gegebenes Telegramm des Konteradmirals Fletcher besagt, daß er Marinesoldaten und Matrosen gelandet und **Veracruz besetzt** habe. Die Mexikaner eröffneten nach Einnahme des Zollhauses das Feuer, wurden aber durch Granatschüsse des Transportschiffes „Prairie“ aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste der Amerikaner betragen vier Tote und 20 Verwundete. **Das Feuern in der Stadt dauerte bis Mitternacht fort.** Die amerikanischen Streitkräfte an Land betragen 1200 Mann. Angeblich sind bei der Besetzung von Veracruz **200 Mexikaner getötet worden.**

Weiter wird dann noch gemeldet:

Washington, 22. April. Nach dem Gefecht von Veracruz begab sich der amerikanische Konsul zu General Maas und zu Antonio Villavento, um ihn zur Unterstützung der Amerikaner bei der Wiederherstellung der Ordnung aufzufordern. **General Maas** lehnte dies ab.

Veracruz, 22. April. Konteradmiral Badger ist mit fünf Schlachtschiffen hier angekommen.

Auch in den neuesten Meldungen heißt es, daß die Union noch eine Reihe weiterer Schiffe nach dem Hafen von Veracruz geschickt habe.

Der amerikanische Senat hat natürlich, was zu erwarten war, die Resolution der Regierung angenommen, in der erklärt wird: Der Präsident ist berechtigt, die Streitkräfte des Landes zu benutzen um seine Genugtuungs-Forderungen für die Beleidigung und Beschimpfung der Vereinigten Staaten in Mexiko durchzusetzen.

Daß hier „Beleidigungen und Beschimpfungen“ konstruiert werden, die in Wirklichkeit wohl kaum gefallen sind, geschieht natürlich deswegen, um vor der Öffentlichkeit das bewaffnete Vorgehen der Union gegen Mexiko begründeter erscheinen zu lassen.

Über die Möglichkeiten einer größeren Ausdehnung der Feindseligkeiten gehen die Meinungen auseinander. Auf dem Papier hat Mexiko zwar 40 000 Mann, ja angeblich ist es sogar imstande, 150 000 Mann auf die Beine zu bringen. Auch das Offiziermaterial ist nicht schlecht, ebenso ist die Bewaffnung (Infanterie Mauser 7 Millimeter, Artillerie neuestes französisches Feldgeschütz 7,5 Zentimeter) recht gut; aber auf die Dauer wird Mexiko den Yankees nicht Widerstand leisten können, selbst wenn etwa der starke Haß aller Mexikaner gegen alles, was von der Union kommt, etwa selbst die Rebellen einlenken lassen sollte zu gunsten Huertas.

Als Hauptfrage bei dem ganzen Vorfall erscheint dem bekannten Ethnologen Dr. Wirth:

Würde sich im Falle eines Krieges eine fremde Macht einmischen? Diese Frage beantwortet er im „Tag“ folgendermaßen:

Möglich ist dieses vor allem von seiten Japans. In ganz Kalifornien sollen nur achthundert Mann Landtruppen stehen, und der Landung eines großen japanischen Heeres in Kalifornien oder Mexiko könnten die Yankees schwerlich begegnen. Japan aber ist mit England verbündet, das ebenfalls durch den Vormarsch der Yankees nach Süden seine Interessen schwer bedroht sieht. Eine Folge des Krieges wäre ferner ganz ohne Zweifel die, daß in ganz Lateinisch-Amerika die Stimmung sich gegen die Vereinigten Staaten kehren würde. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß diese feindselige Stimmung sich zu greifbaren Handlungen, etwa zu einem Schutz- und Trutzbündnis der führenden Staaten Südamerikas verdichten würde. Ein solches Bündnis könnte nicht nur auf die Hilfe Japans und Englands, sondern auch auf die finanzielle und moralische Unterstützung Frankreichs zählen.“

Diese Stimmung des lateinischen Amerikas kommt bereits in der Presse von Chile zum Ausdruck. Hier beklagen es die Blätter, daß es zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zum äußersten gekommen sei. Sie hoffen, daß die Vereinigten Staaten „die Verirrung Mexikos“ sich nicht in der Weise zunutze machen, daß sie eine unabhängige Republik erobern oder ihr Gebiet wegnehmen, was die Brüderlichkeit zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem lateinischen Südamerika beeinträchtigen würde.

Zur Tagesgeschichte.

„Wo sitzen die modernen Raubritter?“

Unter dieser Überschrift ging dieser Tage ein Artikel durch die Presse; im Anschluß daran schreibt die „Allgemeine Handels-Korrespondenz“ unter der Marke „Aufklärung gewünscht“ folgendes:

„Es muß doch endlich einmal ans Tageslicht kommen, wieso Hunderte von Millionen verloren gehen konnten, wieso Leute, die zu den reichsten Deutschlands zählten derart in die Enge getrieben werden konnten? Heute ist der Fürst Fürstenberg ohne Vermögen, der Fürst Hohenlohe hat noch gerade so viel, daß er einige Zeit seine Verpflichtungen an die Deutsche Bank erledigen kann. Man weiß ja leider nicht wie groß diese Verpflichtungen sind und welcher Art sie sind. Sollte es wahr sein, daß, wie man sagt, die Deutsche Bank sich vom Fürsten Hohenlohe für die bei der Berliner Terrain- und Baugesellschaft erlittenen Verluste als Gegenwert für die Liquidationsübernahme Deckung hätte geben lassen, so wäre das ein höchst eigentümliches Verfahren im Hinblick auf die Allgemeinsprache, die die Deutsche Bank zu jener Zeit geführt hat. Wir wollen doch nicht die alte Dummheit begehen, nur die Menschen zu verurteilen, die Pech in ihrem Leben gehabt haben. Man kann sich sicher darauf verlassen, daß aus dem Verlust so vieler Millionen andere hohe Profite gezogen haben. Denn wo soll das Geld geblieben sein? Man wird sich die Fürstenberater, die Finanzvermittler, einmal ganz genau ansehen müssen, und man wird sich auch das Verhalten der Deutschen Bank in dieser Angelegenheit sehr genau ansehen, soweit nur irgend Material zur Verfügung gestellt wird. Wie ist es, fragen wir, mit der Erzählung von einer Entschädigungsmillion, die der frühere Aufsichtsrat der Berliner Terrain- und Baugesellschaft, Herr Hans Jordan, der Deutschen Bank im Zusammenhang mit der Affäre der Berliner Terrain- und Baugesellschaft gezahlt haben soll? Das wäre doch so eine Art von Regreßsumme, und wenn die Deutsche Bank tatsächlich dieses Geld von Herrn Jordan als Ersatz für seine mißlungene Tätigkeit in jenem Unternehmen verlangt und erhalten haben sollte, so müssen doch in der Berliner Terrain- und Bau-Aktiengesellschaft Dinge vorgegangen sein, die man lieber in der Dunkelkammer als am offenen Tage bespricht und zeigt.“

Es ist sehr wahrscheinlich, daß in diesem Riesenzusammenbruch sich Dinge ereignet haben die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben. Man wird aber nicht um die Frage herumkommen, wer denn die vielen verlorenen Millionen gewonnen hat? Die Auffassung, daß Fürst Fürstenberg jetzt ohne Vermögen sei, ist übrigens nach der „Schles. Volksztg.“ nicht richtig.

Der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph.

Die Nachrichten über das Befinden des greisen Kaisers Franz Joseph aus Schönbrunn lauteten bisher, wie auch aus den offiziösen Verlautbarungen hervorgeht, andauernd zufriedenstellend. Hält das prachtvolle Frühlingswetter an, so kann zuversichtlich gehofft werden, daß die Krise überwunden ist, und daß der Monarch die schwere Erkrankung, so wie vor sieben Jahren, doch noch überstehen wird. Es kann jetzt gesagt werden, daß am Sonntag während des ganzen Tages in den Kreisen, die über die Krankheit des Monarchen unterrichtet waren, tiefste Besorgnis herrschte. „Sie können sich gar nicht vorstellen,“ sagte heute vormittag ein hoher Hoffunktionär, der in der ganzen Sonntagnacht und gestern nicht aus den Kleidern gekommen ist, zu einem Korrespondenten des „Tag“, „welche Angst wir alle hatten und mit welch fieberhafter Spannung wir den Nachrichten aus Schönbrunn entgegensahen. Wir atmeten erst spät nachts auf, als gemeldet werden konnte, daß der Monarch ruhig schlafe, und daß der Krankheitsherd im rechten Lungenflügel sich nicht verbreitert hat. Unsere einzige Hoffnung war nur das Bewußtsein, daß der Kaiser bisher keine Erscheinungen von Aderverkalkung aufgewiesen hat, und daß sein Herz völlig gesund ist. Als vor sieben Jahren der Kaiser seine schwere akute Lungenentzündung glücklich überstanden hatte, fragte er den ihn behandelnden Arzt, den mittlerweile verstorbenen berühmten Kliniker Hofrat Neusser, wie es um sein Herz stehe. Der Professor antwortete: „Majestät besitzen das Herz eines Vierzigjährigen.“

Leibarzt Dr. Kerzl hat unter diesem Ausdruck recht oft zu leiden gehabt. Denn der Monarch beruft sich immer wieder darauf, wenn der Leibarzt Vorsichtsmaßregeln angewendet wissen will.

Russische Prahlereien.

Das in Wilna erscheinende Blatt „Wojennyi Listok“ („Militärblatt“) veröffentlicht folgende Auslassung:

„Wir sind bereit, so bereit, daß wir in jedem Augenblicke mit jedermann den Krieg gleich anfangen können. Das gefällt natürlich nicht den Deutschen. Es ist ihnen unbequem, neben sich den großen und mächtigen russischen Riesen zu haben, dessen schwere Hand allen gut bekannt ist. Sie möchten ihn gerne gleich überfallen, bevor er eine so schreckliche Kraft erlangen wird, daß selbst der Gedanke über sie Grauen erregen wird. **Noch etwa fünf Jahre** und der Bau einer neuen Kriegsflotte wird fertig sein, und die russischen Luftschiffe werden einer Wolke gleich, den Himmel bedecken, **die russische Armee** wird sich **verdoppeln,** und in der Schatzkammer werden sich Berge von Gold auftürmen. **Dann wird der Kampf mit uns der helle Wahnsinn sein.** Die Deutschen wissen das gut und sind furchtsam geworden. **Jeder Tag der Verspätung ist für uns nützlich und ihnen verderblich.** Aber der Überfall auf uns ist eine riskante Sache.“

Das amtliche Organ des russischen Kriegsministeriums, der „Rußkij Inwalid“, gibt diese Ausführungen wieder, erklärt zwar, ihre „vollständige Richtigkeit unterstreichen“ zu können, meint aber doch:

Herr Ssuchomlinow hat schon vor kurzem durch seine Prahlereien der Welt einen Begriff von Rußlands Kriegstüchtigkeit beizubringen versucht, der den Tatsachen nicht entspricht. Anders sind die vorstehend wiedergegebenen großsprecherischen Redensarten auch nicht zu werten. Aber es erscheint doch unzulässig, daß ein aktiver Minister sich über einen befreundeten Nachbarstaat in dieser Weise äußert. Man muß erwarten, daß der Ministerpräsident Goremykin seinem Ressortminister etwas diplomatischen Anstand beibringt.

Auf die kindliche Bemerkung unserer Furchtsamkeit etwas zu sagen, ist überflüssig. Interessant an der Auslassung des „Wilnaer Blattes“ ist die sicherlich richtige Behauptung, daß jeder Tag der Verspätung (nämlich zu einem Kriege) für die Russen nützlich, uns aber verderblich ist, und daß die Russen nach 5 Jahren doppelt so stark sein werden wie wir.

Der englische Besuch in Paris

hat, wenn man sich bloß an den Wortlaut des kühlen Antworttrinkspruchs König Georgs hält, für die Pariser Presse eine gewisse Enttäuschung gebracht. Noch kommt das nicht deutlich zu Ausdruck, aber hier und da merkt man doch eine größere Zurückhaltung. Dieser Tatsache vorausschauend offenbar Rechnung tragend, hat sich wohl König Georg zu einem Besuchsgeschenk entschlossen, von dem der Draht folgendes berichtet:

Paris, 22. April. Im Laufe der Soiré, die sich an die Prunkmahl im Elysée anschloß, teilte **König Georg** dem Präsidenten mit, daß er anläßlich seines **Besuches der französischen Regierung sechs Bronzereliefs des Bildhauers Desjardins zum Geschenk machen** werde welche einst den Sockel des in der Revolution zerstörten Reiterdenkmals Ludwig XIV. in Paris geschmückt hatten und später in den Besitz der englischen Königsfamilie gelangt sind. Präsident Poincaré und Ministerpräsident Doumergue dankten dem König herzlich für diese Aufmerksamkeit.

Künstlerischen Wert werden ja wohl diese Reliefs sicherlich in hohem Maße haben. Ob aber der rein historische Wert den heutigen Franzosen von erheblicher Bedeutung erscheinen wird, mag dahingestellt bleiben. Eine Aufmerksamkeit glaubte König Georg sicherlich damit den Franzosen zu bezeigen.

Deutsches Reich.

** **Die Abreise des Kaiserpaares** aus Korfu ist jetzt, wie verlautet, auf die ersten Tage des Mai festgesetzt worden. Am 7. Mai werden der Kaiser und die Kaiserin, die Großherzogin-Witwe Luise von Baden in Karlsruhe besuchen, und von dort begeben sie sich zur Teilnahme an der Taufe ihres Enkels nach Braunschweig. Die Kaiserin verweilt zwei Tage in Braunschweig und reist dann nach Potsdam zurück; der Kaiser reist von Braunschweig nach dem Elsaß und nimmt dort Truppenbesichtigungen vor. Auch ein Besuch der Hohkönigsburg ist vorgesehen. Von Metz wird die Reise dann nach Wiesbaden fortgesetzt, wo der Kaiser für die Dauer der Maifestspiele bleibt, und am 18. Mai findet die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam statt. — Ein Berliner Blatt will übrigens wissen, daß auch der Herzog von Cumberland zur Taufe nach Braunschweig kommen werde. Im ganzen werden 41 Fürstlichkeiten erwartet.

** **Die Kronprinzessin** ist am Dienstag mittag zum Besuch der Frau von Mitzlaff nach Schloß Drosedow bei Neustrelitz gefahren.

** **Prinz August Wilhelm** nebst Gemahlin, sowie Herzog und Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gefolge sind in Meran eingetroffen.

** **Die Großherzoginmutter von Luxemburg** hat sich nach Königstein im Taunus begeben.

** **Der Abschluß des Etatsjahres 1913** für das Reich dürfte nicht den ursprünglich geschätzten Fehlbetrag von 20 bis 25 Millionen Mark, sondern die Hälfte des Betrages ergeben.

** **Minister v. Loebell und das Erbrecht.** Der Minister des Innern v. Loebell gehört der „Tägl. Rundschau“ zufolge zu den entschiedenen Anhängern des Erbrechts zugunsten des Reiches. Neben dem damaligen Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben und dem damaligen Ministerialdirektor Dr. Kühn gebührt ihm das Hauptverdienst an der Einbringung der Gesetzesvorlage über das Erbrecht des Staates vom 3. November 1908, die jetzt in der Fassung vom 28. März 1913 dem Reichstage vorliegt.

** **Vom Urlaub zurück.** Der Kultusminister D. Dr. von Trott zu Solz und der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco haben ihren Osterurlaub beendet und die Führung ihrer Amtsgeschäfte wieder übernommen.

** **Handelskammersyndikus Dr. Oskar Martens †.** Nach kurzem Krankenlager der langjährige Syndikus der Dortmunder Handelskammer, Dr. Oskar Martens, gestorben. Seine Jahresberichte zeichneten sich dadurch aus, daß sie auch an den aktuellen Tagesfragen nicht vorübergingen, sondern mutig im bismarckischen Sinne dazu Stellung nahmen. Vor drei Jahren hielt Dr. Martens im Ostmarkenverein in Posen einen Vortrag, in dem er die Polengefahr im Westen überzeugend dartat.

** **Das Inkrafttreten des Wassergesetzes** ist nunmehr durch Königliche Verordnung auf den 1. Mai 1914 festgesetzt worden. Diese Verordnung wird in Nr. 12 der „Preußischen Gesetzsammlung“ vom 20. April publiziert. Dieselbe Nummer enthält auch die Königliche Verordnung betreffend die Ausgestaltung der Wasserbeiräte, die Verordnung über das Landeswasseramt und die über die Rangverhältnisse der Beamten des Landeswasseramtes.

** **Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage** hört die „Tägl. Rundschau“ entgegen den unzutreffenden Darstellungen über den Stand der Frage, daß voraussichtlich in absehbarer Zeit der erneute Versuch gemacht werden soll, die Stände zu bewegen, sich mit den Landesherren über eine Verfassung zu einigen. Über den Zeitpunkt dürfte bald ein Meinungsaustausch zwischen dem neuen Schweriner und dem Strelitzer Staatsministerium stattfinden. Der Gedanke, die mecklenburgische Verfassungsfrage im Wege der Reichsgesetzgebung ihrer Lösung entgegenzuführen, sei völlig fallen gelassen. Der Reichskanzler habe keine Neigung gezeigt, diesen Weg zu betreten, der schärfste Wiederstand erfolgte aber von süddeutscher Seite, wo man jedem Versuch, im Wege der Reichsgesetzgebung auf bundesstaatliche Verfassungsverhältnisse einzuwirken, mit größtem Nachdruck ablehnte. Ebenso sei man davon abgekommen, dem Lande eine Verfassung aufzuzwingen.

** **Der erste Ausschuß für Beamtenwesen bei einer Landwirtschaftskammer** ist soeben in der Provinz Schlesien gegründet worden. Vorsitzender ist Landesältester v. Websky-Karlsdorf, Stellvertreter Oberinspektor Böttcher-Hohenfriedeberg.

** **Die nächste Tagung für Denkmalspflege** findet am 17. und 18. September in Augsburg statt.

** **Die Verschlungen in der Kölner und Frankfurter Polizeibeamtenschaft.** Wie gemeldet, ist eine Reihe von Kölner Polizeibeamten durch Entfernung aus dem Amt, Geldstrafen, Versetzungen oder Verweise bestraft worden. Neben dieser die Vergangenheit betreffenden Sühne der Verfehlung einzelner Polizeibeamten ist durch eine Reihe von Reformmaßregeln auf dem Gebiete der Aufsicht und des Geschäftsbetriebes Vorsorge dahin getroffen, daß in Zukunft ähnliche Verfehlungen möglichst ausgeschlossen sind. Das bedeutet eine Lösung des Kölner Polizeikonflikts, mit der man wohl zufrieden sein kann. — Dagegen nimmt der Frankfurter Sittenpolizeiskandal, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, immer größeren Umfang an. Es sind jetzt gegen sechs Bordellbesitzer Anklagen erhoben worden. Wie ein Gerücht besagt, soll der Rücktritt des Polizeipräsidenten infolge dieser Affäre zu erwarten sein.

** **Die Bayerische Kammer der Reichsräte und die Arbeitslosenversicherung.** Der Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte hat die bereits von der Kammer der Abgeordneten genehmigte Regierungsforderung von 750000 Mark für die Arbeitslosenversicherung der Gemeinden abgelehnt. Er hat dagegen gemäß einem Antrage des Reichsrates Freiherrn von Cramer-Klett beschlossen, einen Betrag in gleicher Höhe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verwenden, hauptsächlich zur Errichtung von Arbeitsnachweisen. — Das ist sicherlich ein richtiger Weg zur Verhütung der Arbeitslosigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

* **Dreibund und ungarische Unabhängigkeitspartei.** Das Präsidium der ungarischen Unabhängigkeitspartei erklärte bezüglich eines von dem Abgeordneten Polonyi verfaßten und in einem auswärtigen Blatte erschienenen Artikels über die Stellungnahme der Unabhängigkeitspartei zur äußeren Politik, daß die Unabhängigkeitspartei sich offiziell mit der Frage des Dreibundes nicht beschäftigt habe, und daher kein Abgeordneter berechtigt sei, seine individuelle Meinung als die von der Unabhängigkeitspartei darzulegen. Auch gehöre der Abgeordnete Polonyi der Unabhängigkeitspartei gar nicht als Mitglied an.

Der Vierschrauben-Turbinen-Schnellpostdampfer

Vaterland,

das größte Schiff der Welt,

wird seine

erste Reise nach New York

von Hamburg am 14. Mai 1914,
von Southampton am 15. Mai 1914,
von Cherbourg am 15. Mai 1914

antreten. Fahrkarten für alle Fahrklassen sind zu lösen bei der

Hamburg-Amerika Linie,

Abteilung Personenverkehr

oder bei deren Agenturen.

Vertreter in **Posen: Gustav Oelsner,** Bismarckstraße 7; in **Rogasen: Louis Aufrecht;** in **Kurnik i. P.: Isidor Haase;** in **Gnesen: Joseph Oelsner i. Fa. Louis Bry** (Schließfach 28). [5377

Heimann'sche Vorbereitungs-Anstalt

Posen O 1, Kohleisstr. 22. Fernspr. 1961 Sprechst. tgl. 5—6 Uhr. f. die **Einj.-Freiw.-, Primaner-, Abitur.- u. Fähnrichsprüfungen,** sowie z. Eintr. in **jede Klasse ein. höh. Lehranstalt.** Ostern u. Michaelis 1913 wieder glänz. Erfolge erzielt. **Streng geregelt. Pensionat.** Illustr. Progr. mit Nachw. d. Erfolge gratis u. franko.

Zahn-Klinik

J. S. Koch

ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.

Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.

Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

Wegen Beendigung der Bauarbeiten

stehen zum Verkauf in gut erhaltenem Zustande mit Frachtbasis Halle:

1. **1 Wasserenthärtungsapparat** von Joh. Schumacher, Köln, Jahr der Anfertigund 1905, Leistung 2 Kubikmeter pro Stunde, Kalk-Soda-Verfahren.
2. **1 Dampf-Duplex-Speisepumpe** von Weise und Monski, Halle-S. Pumpenzylinder 50/100, Dampfzylinder 100/100, Leistung 2 Kubikmeter, einschl. Zentral-Ölapparat.
3. **1 Lokomotive** mit Funkenfänger und Braunkohlenrost, 600 Millimeter Spur, von Zobel in Bromberg, 12 Atm., Jahr der Anfertigung 1909, Rostfläche 0,35 Quadratmeter, gesamte wasserberührte Heizfläche 16,22 Quadratmeter.
4. **1 Lokomotive** (Tunnel-Lokomotive) für 600/709/900 Millimeter Spur, Fabrikat Orenstein & Koppel, 12 Atm., Jahr der Anfertigung 1901, Rostfläche 0,47 Quadratmeter, wasserberührte Heizfläche 17,72 Quadratmeter.
5. **1 Drehstrom-Generatoranlage,** Fabrikat Siemens-Schuckert, 230 Volt, 3×214 Amp., im Dauerbetrieb 85 K. V. A., Frequenz 50, mit eingebauter Erregermaschine, mit breitem Kernleder-Antriebsriemen.
6. **1 große Marmorschalttafel** mit 3 Hauptschaltern, 1 Voltmeter, 1 Präzisions Amp.-Meter, 1 Ampère-Meter, 1 Kw.-Zähler und einer Regulierung der Generatoranlage.
7. **1 gut erhaltene Luftpumpe** 300 Millimeter Kolbendurchmesser, 400 Millimeter Hub, 2" Rohranschluß, mit Fest- und Losscheibe.

Die Maschinen sind teils jetzt zum Stillstand gekommen und teils noch kurze Zeit im hiesigen Betriebe in Benutzung. Angebote von Selbstkäufern unter **M. 3095** an **Haasenstein & Vogler A. G., Halle-S.** erb. [H 980

Massentransporte

mittels Lastautomobil

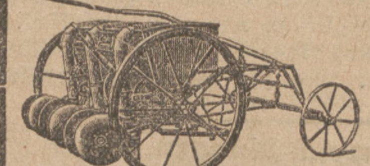
übernehmen [5223

Schultz & Winnemer, Bahnspediteure, Bromberg.

„Plantector"

Kartoffel-Lege- u. Zudeck-Maschine

D. R. P. D. R. G. M.



Verbessertes Modell 1914

ist anerkannt die **beste, einfachste, vollkommenste und billigste Kartoffel-Lege- und Zudeck-Maschine.** (24 b

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Geschmackvoll Gediegen Preiswert

sind

drei Kennworte

für die

Möbel Gardinen Teppiche

der

Ostdeutschen Werkstätten O. Dümke — Posen

Hoflieferant des Kaisers



Sr. Majestät und Königs

[13 b

Die

Deutsche Pfandbriefanstalt

in **Posen,** an der Theaterbrücke

gewährt erststellige mündelsichere

Amortisations-Hypotheken

auf städtische Hausgrundstücke in Posen und Westpreussen

Darlehnsanträge aus Klein- und Mittelstädten werden bevorzugt

Die Zahlung der Darlehnsvaluta erfolgt in **barem Gelde**

Die Darlehnsbestimmungen werden kostenlos übermittelt

[5378

Ein schönes Villengrundstück

mit ca. 3 Morgen Land in Zabikowo, Bahnstation Luban, ist preiswert zu verkaufen oder auch zu vermieten.

Außerordentlich günstige Anzahlungs- und Beleihungs-Bedingungen. — Auskunft erteilt kostenlos Gastwirt **Warmbier** in **Zabikowo.**

Entfettungskuren

mit elektrischem Entfettungs-Apparat

nach **Nagelschmidt — Bergonié.**

Näheres an der Kasse der **Wasserheilanstalt Posen,** Ritterstrasse 15.

Chilisalpeter

in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert

Loebel Lewin,

Posen O 1. [5136 b

Fernsprecher Nr. 4261.

Zur sofortigen Lieferung suche ich

600 bis 800 Zentner

Saat- oder gesunde Brennereikartoffeln,

Wohltmann bevorzugt. (5369

Schwarz,

Königl. Oberamtmann,

Zawada bei Peiskretscham.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Kleider, Pelzsachen usw., wenn Sie **Paul Wolff's Mottenpulver** beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 60 Pfg. und 25 Pfg. [1b

PAUL WOLFF

Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.

Schwaben

Russen usw. verschwinden über Nacht, sonst Geld zurück.

TANATOL

Paket 40 Pfg.

Verkauft jede Drogerie u. Apotheke.

Wohnungen.

Herrschaftl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

Herrschaftliche Wohnung,

5—6 Zimmer, viel Nebengel., Gas, elektr. Licht, Zentralhzg., Warmwasser, sehr preiswert, wird 1. Juli oder früher mietfrei. Näheres

Prinzenstraße 11, IV.

Zwei gut möblierte frdl. Vorderzimmer

mit Aussicht auf Parkgart. **Neue Gartenstr. 2,** III r. sof. zu vermiet.



Stadttheater

Mittwoch, 22. April
$8^1/_4$—$11^1/_4$:
8. **vorletzt.** Male
Die Tangoprinzessin. Schausp.-Pr.

Donnerstag, den 23. April,
$8^1/_4$—11: Zum 1. Male.
Cafard. Schauspielpreise.
Schülerkarten.

Freitag, den 24. April,
$8^1/_4$—11: Zum **letzten** Male
Hedda Gabler.
Schauspielpreise.

Theaterkarten unter Kassenpreis

M. Glückmann Kaliski,

Viktoriastr. 21 und Halbdorfstr. 38.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft E. V.

Abteilung für Technik
Polytechnische Gesellschaft Posen.

Donnerstag, den 23. April, abends $8^1/_4$ Uhr pünktlich im Klubzimmer des „Kaiserkellers"

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Mitteilungen des Vorstandes und Anträge aus der Versammlung.
3. Vortrag des Herrn Gewerbeschulrats **Braun:** „Bauart, Wirkungsweise und Wirtschaftlichkeit der wichtigsten Wärmekraftmaschinen".

(Der Vortrag wird durch **Modelle, Zeichnungen und Lichtbilder** erläutert.)

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Chauffeurschule

Breslau 23 Silesia

Herdainstraße 69

bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt ums. Telephon 6162.

Zu verpachten

im Wege des schriftlichen Angebots zusammen zum 1. Juli d. Js.

die benachbarten [5289

Majoratsrittergüter Lauske und Zschorna

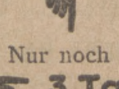
in der Amtshauptmannschaft Löbau i. Sachsen. Die Güter befinden sich in günstiger Lage in schöner, fruchtbarster Gegend der sächsischen Oberlausitz (ca. 3—4 km Bahnstationen Pommritz, Breitendorf u. Weißenberg) und in guter Kultur und Verfassung. Zirka 160 000 M. erforderlich.

Näheres gegen Erstattung der Kosten durch das

Gräflich von Breßlersche Rentamt zu Lauske, Post Pommritz.



Nur noch



3 Tage

dauert das sensationell billige

Kostüm-Angebot

Es gelangen nur hochmoderne erstklassige Qualitäten zum Verkauf, die einen **bedeutend höheren** Wert repräsentieren.



Neu eingetroffen!

Moiré- und Eolienne-

Blusen-Jacken

reizende, kleidsame Fassons

39.00, 29.50, 25.00, 18.75.

Fesche Sportjacken

in allen modernen Farben

22.50, 19.50, 15.00, 12.50.

L. Jacobowitz

Berliner Strasse 5.

Verbrecherische Selbsthilfe gegen aufsässige Arbeiter.

Wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, veröffentlicht der „Petit Parisien“ folgende Depesche aus Beiruth: Ein folgenschwerer Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen in Tjerabulos in Kleinasien in den großen Konstruktionslagern der Bagdadeisenbahn-Gesellschaft ereignet, die eine große Brücke über den Euphrat baut. Einige Abgeordnete der Arbeiterschaft, die zum großen Teile aus Kurden besteht, wurden von dem Chefingenieur, als sie Klagen vorbrachten, mit Peitschenhieben fortgejagt. Sie erzählten den Vorfall den anderen Kurden, die in aller Eile alle Werkzeuge und Waffen zusammenrafften und auf die Brücke liefen, um sich an dem dort befindlichen Chefingenieur zu rächen. Dieser sah die Gefahr und ließ eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit über die Brücke fahren. Neun Arbeiter wurden von der Maschine überfahren, 43 schwer verletzt. Eine große Anzahl hatte sich, um sich zu retten, in den Fluß gestürzt. Die meisten ertranken jedoch. Das Ereignis hat unter den Kurden, die sehr rachsüchtig sind, große Erregung hervorgerufen. Der Chefingenieur mußte fliehen und hat es nur dem deutschen Konsul in Aleppo zu danken, daß er lebendig davonkam. Es ist zu befürchten, daß die Kurden an den anderen Unternehmern der Bagdadbahn Rache nehmen, um so mehr als es schon wiederholt ernste Streitigkeiten mit den kurdischen Arbeitern gegeben hat.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 22. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Donnerstag, 23. April. 1564. William Shakespeare, engl. Dichter, * Stratford a. Avon. 1616. Derselbe, † daselbst. 1616. Cervantes Saavedra, span. Dichter, † Madrid. 1625. Moritz von Oranien, Feldherr, † Haag. 1796. T. G. v. Hippel, Schriftsteller, † Königsberg. 1813. Stephan Douglas, nordamerikan. Staatsmann, * Brandon. 1825. Emil Welti, schweiz. Staatsmann, * Zurzach. 1848. Das Dannewerk von den Preußen genommen. 1855. Ernst von Wolzogen, Schriftsteller, * Breslau. 1783. Wolfgang Menzel, Geschichtsschreiber und Kritiker, † Stuttgart. 1878. Friedr. Preller, Maler, † Weimar. 1907. André Theuriet, franz. Dichter, † Paris. Campbell-Bannermann, englischer Staatsmann, zuletzt Premierminister, † London.

Die Tagung des Weißen Kreuzes in Posen.

Am Sonntag fand vormittags in der Petrikirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Konsistorialrat Hänisch die Predigt hielt. In der Mittagsstunde wurde eine Konferenz der Leiter von Ortsgruppen gehalten. Um 4 Uhr begann die Haupttagung, die von etwa 50 Vertretern von Ortsgruppen und Jugendvereinen u. a. besucht war.

Oberstleutnant a. D. von Hassell und Rektor Trappmann behandelten wichtige Fragen aus dem Gebiete der Weiß-Kreuzarbeit und leiteten damit eine sehr angeregte Besprechung ein. Abends 8 Uhr fand eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung für Männer und Jünglinge statt, die Konsistorialpräsident Balan begrüßte. Dann sprachen die beiden obengenannten Redner über Keuschheit und Kraft in bezug auf Körper und Geist und in bezug auf das Innenleben des Menschen.

In Anknüpfung an das Jubiläum der Erstürmung der Düppeler Schanzen wurde gezeigt, was ein mannhafter und tüchtiger Soldat zu leisten vermöge. Beim Kriegführen und im Leben überhaupt ist es aber mit äußerer Kraft allein nicht getan. Keuschheit und Kraft stehen im engen Zusammenhange miteinander. Das lehrt z. B. ein Blick auf das mit Geschlechtskrankheiten ganz und gar verseuchte und deshalb wenig leistungsfähige Portugal. Dies gilt auch für den einzelnen Menschen. Jeder darf das Leben genießen. Die Frage ist nur: Auf welcher Grundlage, auf der des Materialismus oder des Christentums? Der Materialismus kennt keine Sünde und predigt das Sichausleben. Wie oft deutsche Kraft mit der Schande zusammengehen und darin untergehen kann, zeigen uns z. B. die Vorgänge bei dem letzten Deutschen Turnerfest in Leipzig, lehrt uns auch die Statistik, nach der z. B. von 100 in Berlin Geborenen, die zur Aushebung kamen, nur 6 junge Leute militärtauglich waren! Die Zeitungen berichten alle Tage darüber, wohin die materialistische Lebensauffassung führt: In Verzweiflung und Selbstmord. Haben doch in Berlin in einer Silvesternacht 13 Selbstmorde, meist von jungen Leuten, stattgefunden! Der Materialist vermag sich schließlich aus seiner Stumpfheit, seiner trostlosen Atmosphäre gar nicht mehr zu erheben. In jener Legende kommt der Schwan zu dem auf der Wiese stehenden Kranich geflogen und berichtet ihm lockend von der herrlichen Weit da droben, aus der er kommt. „Gibts da oben auch Kröten?“ fragt der Kranich; „Nein!“ „Dann bleibe ich lieber hier.“ Eine Lebensauffassung auf der christlichen Grundlage, nach dem Willen Gottes, ein reines und sittliches Leben macht reich und stark, den einzelnen, wie die Familien glücklich und tüchtig für die Aufgaben des Lebens, gesegnet im Berufe.

Der zweite Redner ging von der bekannten Sage des Herkules am Scheidewege aus. Jeder junge Mann muß sich entscheiden, ob er auf dem Wege der Reinheit oder der Unsittlichkeit durchs Leben gehen will. Die den letzteren wählen, beflecken ihr Gewissen mit Schuld, zerstören ihre körperliche und geistige Kraft und dadurch ihr Lebensglück. Es ist so, wie der Fuchs in der Fabel von der Löwenhöhle sagt: „Ich sehe wohl die Fußspuren derer, die hineingegangen sind, aber keine solcher, die herausgekommen sind.“ Viele verlangen heute freien Spielraum und sprechen anderen die so oft von gewissenhaften Ärzten und auch durch die Tatsachen widerlegte Lüge nach, daß die Keuschheit der Gesundheit schädlich sei. Viele halten sogar die freie Liebe für erlaubt und die Ehe für ein veraltetes Institut. Sie wollen die Form zerbrechen, weil sie das nicht halten wollen, was diese Form bedeutet. Wer auf den Wegen der Unsittlichkeit geht, macht sich mit verantwortlich an den unsittlichen Zuständen in unserem Volke und wird ein Mitschuldiger daran. Mathias Claudius sagt: Tue keinem Menschen etwas zuleide und denke daran, daß Deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist. Erwachsene junge Leute sollten auch an ihre Schwestern denken. Wer sich auf den Wegen der Reinheit halten will, muß wachsam sein, vor allen Dingen auch seinem eigenen Phantasieleben gegenüber. Bewahrung und Rettung auf diesem Gebiete ist nur möglich durch ernste Heimkehr zu Gott und zu der Kraftquelle des Evangeliums von Christo. Es gibt eine reine Atmosphäre, in der unser Leben nach allen Seiten hin herrlich gedeihen kann, in der es Glück, Freude, Kraft, Gesundheit und Erfolg findet.

✕ **Das alte Lied.** Gestern abend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach Halbdorfstraße Nr. 5 gerufen, wo beim Nachfüllen eines Spirituskochers eine Flasche mit Spiritus explodiert war. Die Kleider der Ehefrau des Schneiders Lisiecki waren von dem brennenden Spiritus in Brand gesetzt. Ein 1½ Jahre altes Kind, das die Frau auf dem Arm trug, erlitt am Kopf und am ganzen Körper Brandwunden. Es mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden. Die Frau erlitt Brandwunden an den Armen und der Brust. Sie wurde von der Feuerwehr verbunden, und nach dem Krankenhause gebracht. — Abends gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach Ritterstraße Nr. 33 gerufen, wo durch achtloses Wegwerfen einer brennenden Zigarre in einem Kellerschacht liegendes Papier in Brand geraten war. Die Feuerwehr konnte alsbald wieder abrücken.

Polytechnische Gesellschaft. Auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer für Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8¼ Uhr im Klubzimmer des Kaiserkellers angekündigte Hauptversammlung wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

△ **Zu dem Zonentage der Gastwirtsvereine der Provinz Posen,** der am 28. und 29. d. Mts. hier stattfindet, haben sich bis jetzt 22 Gastwirtsvereine angemeldet.

p. **Selbstmord oder Unglücksfall.** Gestern vormittag gegen 9 Uhr ertrank in der Warthe ein etwa 50 Jahre alter, besser gekleideter Mann. Ob er in das Wasser freiwillig gegangen oder hineingefallen ist, steht nicht fest. Kurze Zeit vorher soll er auf der Treppe, welche an der Ecke Posadowskystraße und Miquelstraße in der Uferböschung nach der Warthe führt, allein gesessen haben. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

kr. **„30 Jahre Deutscher Technikerverband“** — über dieses Thema sprach gestern, Dienstag, abend in der Zweigverwaltung Posen des Deutschen Technikerverbandes der Verbandsbeamte Müller aus Berlin.

Als paritätischer Verband gegründet, vertrat dieser schon früh die Interessen der Techniker. Die Widerwärtigkeiten seines Berufes konnte jeder damals leichter ertragen; war es für ihn doch möglich, nach kurzer oder längerer Zeit selbständig zu werden. Im Laufe der Zeit haben die Verhältnisse sich jedoch völlig umgestaltet. Die überwiegende Mehrzahl der Angestellten bleibt jetzt zeitlebens Angestellte. Dadurch haben die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich verschärft. Jeder versucht, für sich so viel als möglich herauszuholen. Besonders drückend für die Angestellten tritt dieses bei der Konkurrenzklausel hervor. Es wäre wünschenswert, daß der Zusammenschluß so fest würde, daß die Angestellten solchen Vereinbarungen trotzen könnten. Redner führte als Beispiel den Druckereifaktorenbund an. Kein Mitglied dieses Verbandes wird eine Stelle mit Konkurrenzklausel antreten, weil es weiß, daß seine Organisation geschlossen hinter ihm steht. Der Technikerverband sei leider noch nicht so fest gefügt. Man sorge vor allem für eine gute Stellenlosenunterstützungskasse. Für gewöhnlich organisiere sich der Angestellte nur, um selbst Vorteil daraus zu ziehen; geht es ihm wieder gut, dann scheidet er aus. Nicht aus christlicher Nächstenliebe, sondern aus reinem Egoismus solle man sich organisieren. Nicht darauf kommt es an, daß der Verband 30, 40 oder 50 tausend Mitglieder zähle, sondern darauf, daß der Verband stark genug ist, den dann noch wenigen unorganisierten Kollegen seinen Willen aufzuzwingen.

In der freien Aussprache, an der sich der Vertreter des Bundes der technisch-industriellen Beamten, des Werkmeisterbundes und ein Verbandsmitglied beteiligten, stimmte man im allgemeinen den Ausführungen des Redners zu; es wurden jedoch auch die Gegensätze des Technikerverbandes und des Bundes der technisch-industriellen Beamten hervorgehoben.

Ostgauturntag des Deutschen Turnerbundes. Auf Einladung des Turnvereins „Bismarck“ fand in den Osterfeiertagen die Gauvorturnerstunde des Ostgaues im Deutschen Turnerbunde in Posen statt. Am ersten Feiertage mittags erfolgte die Besichtigung der Stadt und danach gemeinsames Mittagessen im „Deutschen Haus“. Am Nachmittag erfolgten die Gauberatungen, welche besonders das vom 11. bis 13. Juli in Birnbaum stattfindende Gauturnfest betrafen. Abends ½9 Uhr hielt Gaudietwart Strach einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Ziele und Bestrebungen der deutschen Turnerei“. Am zweiten Feiertag von 8 bis 12 Uhr fand das Gauvorturnerturnen unter der bewährten Leitung des Gauturnwarts Annußat in der Halle des Kgl. Mariengymnasiums statt. Um 1½ Uhr begann die Gauvorturnersitzung und wurde um 2½ Uhr mit dem Liede „Wenn alle untreu werden“ geschlossen. Nachmittags unternahmen eine Anzahl Turnbrüder noch einen Ausflug nach Kobelnitz, um nach den anstrengenden Arbeiten auf dem Turnboden noch einige gemütliche Stunden in freier Natur zu verleben. Diese Tage haben dazu beigetragen, den Deutschen Turngedanken im Sinne unseres Altmeisters Jahn in der Ostmark zu befestigen und der Ausbreitung des Turnerbundes auch auf diesem schwer umkämpften Boden die Wege zu ebnen.

Der Verein der Schlesier veranstaltet am Sonnabend im Etablissement W. Seidel, Gesellschaftshaus, Auguste Viktoriastraße, einen Familienabend.

p. **Erloschene Brustseuche.** Die Brustseuche unter den Pferden der 1. und 2. Batterie Feldart.-Regts. Nr. 20 und der 5. Eskadron Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1 ist erloschen.

p. **Alkoholvergiftung.** Um 9 Uhr vormittags wurde ein sinnlos betrunkener, unbekannter Mann, der auf dem Bürgersteig an der Ecke Wasser- und Große Gerberstraße lag, nach dem Stadtlazarett gebracht. Es wurde dortselbst eine schwere Alkoholvergiftung festgestellt.

p. **Festgenommen** wurden: ein obdachloses Dienstmädchen; ein Wirtschaftsbeamter wegen Diebstahls; ein Kaufmann wegen fortgesetzter nächtlicher Ruhestörung.

p. **Zusammenstoß.** An der Ecke Berliner und Ritterstraße stieß gestern abend gegen 8¼ Uhr ein Radler aus eigener Unvorsichtigkeit mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wodurch das Fahrrad leicht verbogen wurde. Der Radler erlitt keine Verletzungen

p. **Unfälle.** In der Glogauer Straße wurde gestern gegen 7½ Uhr abends eine Arbeiterfrau, die einen Handwagen schob, von einem Radfahrer umgefahren, wobei sie im Gesicht leicht verletzt wurde. — In der Grünen Straße erfolgte gestern vorm. um 10½ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Gärtnerfuhrwerk und einem dreiräderigen Fahrrade eines Bäckermeisters, wobei das Fahrrad beschädigt wurde.

p. **Als vermutlich gestohlen beschlagnahmt** wurden etwa 50 Pfd. Emballage mit den Signaturen K. und Co. 47 511 Posen, W. Z. 432 Posen und A. K. Nr. 088 und 0152, Versandstation Borghorst i. W. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Polizeipräsidium melden.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 22. April + 0,55 Meter, gefallen 0,10 Meter.

L. **Kardorf, Kreis Posen-Ost,** 21. April. Der **Kriegerverein für Kardorf und Umgegend** hatte seine Mitglieder zum Sonnabend, abends 8 Uhr, zu einer Festversammlung im Marquardtschen Lokale als Erinnerungsfeier an die fünfzigste Wiederkehr der Erstürmung der Düppeler Schanzen eingeladen. Der Vorsitzende, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Wernicke-Kardorf, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Er gedachte des großen Tages vor fünfzig Jahren, der Männer, die für das Vaterland den Heldentod gestorben sind, insbesondere des tapferen Generals von Raven, der im Sterben ausrief: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein General für seinen König stirbt!“ (Er war der erste seit Scharnhorst.) Er führte weiter aus: Unser Kaiser sei nach Korfu zur Erholung gereist, doch weile er mit seinen Gedanken bei seiner Armee. Diese müsse auf der Höhe stehen, wenn sie das Vaterland schützen solle. Denn die Feinde ringsum wollen unsere Vernichtung. Auch die Kriegervereinsmitglieder sollten den Ausspruch beherzigen: „Wenn du den Frieden willst, so bereite dich im Frieden auf den Krieg vor!“ Sein Hoch galt dem Kaiser. Hierauf wurde der anwesende Veteran von 1864, 1866 und 1870/71, Kamerad Hermann Sparenberg mit einer würdigen Ansprache des Vorsitzenden geehrt. Gleichzeitig wurden ihm seine Kriegsdenkmünzen und das Alsenkreuz, die er bei seinem Umzuge von Westfalen nach Posen verloren hatte und die ihm vom Schriftführer, Lehrer Klix-Kreising, neu beschafft worden waren, überreicht; dies bereitete ihm eine große Freude. Nun hielt Lehrer Klix einen Festvortrag über den Krieg von 1864, insbesondere über den Tag von Düppel, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am 28. Juni will der Verein wieder ein Sommerfest im Kardorfer Walde veranstalten. Dieser Tag ist mit Rücksicht auf den zweiten denkwürdigen Tag von 1864, den 29. Juni — Übergang nach Alsen — gewählt worden. Nach dem Gesange mehrere patriotischer Lieder schloß der Vorsitzende den sehr harmonisch verlaufenen Festabend.

P. **Neuhauland bei Moschin,** 21. April. Heute fand die feierliche **Einweihung der neuerbauten evangelischen Schule** unter Beteiligung der Behörden, des Schulvorstandes, der Lehrer und Gemeindeglieder statt. Die kirchliche Weihe vollzog der Pfarrer und Ortsschulinspektor Erbguth aus Altkirch durch Weiherede und Weihegebet. Der Festansprache des Kreisschulinspektors, Schulrats Fulst aus Schrimm, folgte das Kaiserhoch des Kgl. Landrats Kirchhoff, in das die Festversammlung begeistert einstimmte in dankbarem Gedenken an des Herrschers Fürsorge für unsere urdeutsche, nunmehr durch die Gründung einer eigenen evangelischen Schule besonders gehobenen Gemeinde. Gesänge und Deklamationen der Schulkinder rahmten die Feier ein. Letztere leitete der an die hiesige Schule berufene zweite Lehrer Becker aus Petzen-Hauland. Zum Schlusse überreichte der Landrat dem Altsitzer Gottlieb Weiß, der mehr als 30 Jahre hindurch sich als ein eifriges und treues Mitglied des Schulvorstandes erwiesen, das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen mit warmen, anerkennenden Worten. Möge auch diese schöne Pflegestätte kommender Geschlechter sich allzeit als ein festes Bollwerk des Deutschtums und als ein Hort evangelischer Glaubenstreu in der Ostmark erweisen!

□ **Schneidemühl,** 22. April. (Privattelegramm.) In einem Anfall von Schwermut **warf sich** heute vormittag in der Nähe des Landsees der 69jährige Rentier, frühere Fleischermeister Julius Zühlke von hier vor einen **Güterzug** und wurde sofort **getötet.**

□ **Lauban,** 22. April. (Privattelegramm.) Heute in früher Morgenstunde fand der Barbier Weinholz die **Leiche seiner vierjährigen Tochter,** die gestern während des ganzen Tages vermißt wurde, im Walde von Katholisch-Hennersdorf auf. Die Leiche war an Händen und Füßen mit Stricken gebunden und wies einen Messerstich am Halse auf. Der Körper zeigte auch Spuren von Schlägen. — Wie ein weiteres Telegramm meldet, wurde der 17jährige Arbeiter Liersch aus Katholisch-Hennersdorf auf den Steinwerken bei Lauban als mutmaßlicher Mörder von der Polizei verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

kc. **Posen,** 22. April. **Schwurgericht.** Wegen **Meineids** hatte sich heute die Arbeiterwitwe Agnes Zimniak aus Chwalkowo-Gut zu verantworten.

Die 75 Jahre alte Angeklagte war beschuldigt, einen Offenbarungseid wissentlich falsch geschworen zu haben. Sie hatte 1200 M. Ersparnisse ihres verstorbenen Sohnes, die bei der polnischen Bank in Schrimm eingezahlt waren, bei der Eidesleistung verschwiegen. Sie hat in das Sparkassenbuch die Bemerkung eintragen lassen, daß das Geld nach ihrem Tode ihrem in Westfalen lebenden Sohne gehöre. Als dieser starb, ließ sie den Erbvermerk zugunsten ihrer Tochter ändern, bei der sie wohnte. Sie behauptete, daß sie beim Offenbarungseide von dieser Summe gesprochen habe, was der Richter aber bestritt. Der ärztliche Sachverständige erklärte sie für geistig normal. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des fahrlässigen Falscheides schuldig, der Staatsanwalt beantragte darauf 2 Monate Gefängnis. Das **Urteil** lautete auf **2 Monate Gefängnis.** Der gegen sie erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben.

T. **Gnesen,** 21. April. **Vor dem Schwurgericht** hatte sich heute die aus der Haft vorgeführte Dienstmagd Johanna Kaiser aus Budzilow wegen Kindesmordes zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu **2½ Jahren Gefängnis.**

d. **Schneidemühl,** 21. April. **Schwurgericht.** Eine Rabenmutter stand heute in der 35 Jahre alten Zimmermannsfrau Helene Wendland von hier vor den Geschworenen. Die Angeklagte wurde beschuldigt, ihr 3 Jahre altes Pflegetöchterchen Anna Gluglewicz derart schwer mißhandelt zu haben, daß es am 22. Oktober v. J. an den Folgen der Verletzung starb. Die Angeklagte hatte, obwohl sie selbst sechs Kinder hat, noch zwei Kinder des Maurers Gluglewicz in Pflege genommen. Für die beiden Kinder, die 5jährige Martha und die 3jährige Anna, begann damit ein wahres Martyrium. Besonders auf die kleine Anna hatte es die Angeklagte abgesehen. Bei der geringsten Kleinigkeit wurde das arme Wesen mit einem starken Knüppel verprügelt; die Schläge trafen das Gesicht, den Kopf und die Hände. Hatten die eigenen Kinder der Frau Wendland irgend eine Unart begangen, so wurde die kleine Anna als der schuldige Teil hingestellt, die roheste Strafe folgte dann. Betten kannten

Schluß des redaktionellen Teiles.

die Pflegekinder kaum; sie schliefen vorwiegend auf dem Fußboden und bekamen als Unterlage einen Umhang oder eine Joppe. Wenn die Angeklagte mit ihren Kindern ausging, schloß sie die Pflegekinder ins Zimmer ein. Beim Mittagbrot bekamen die eigeren Kinder ihr Stück Fleisch, die Pflegekinder mußten sich mit trockenen Kartoffeln begnügen. Besonders arg trieb es die Angeklagte mit der kleinen Anna am 21. Oktober, dem Tage vor dem Tode. Aus geringfügiger Ursache mißhandelte sie das Kind mit einem starken Knüppel, wobei dem Kinde die Unterlippe aufgespalten wurde. Nach kurzer Zeit nahm die Angeklagte einen Pantoffel und schlug damit auf das Kind ein, und nach dem Mittagessen erhielt das Kind zum dritten Male Schläge mit einem Rohrstock. Die Folge dieser schweren Mißhandlungen war in der Nacht der Tod des Kindes. In dem Bewußtsein ihrer Schuld verheimlichte sie den Angehörigen des Pflegekindes den Tod desselben; erst kurz vor der Beerdigung machte sie Mitteilung. Der Vater des Kindes, der von seiner Arbeitsstelle in Stettin zufällig nach Schneidemühl gekommen war, betrat eine Stunde vor der Beerdigung das Sterbezimmer, wobei ihm auffiel, daß seinem verstorbenen Kinde ein Schleier über das Gesicht gelegt war, daß ferner Myrthensträußchen in überreicher Weise auf das Gesicht des Kindes gelegt waren. Gluglewicz nahm den Schleier zurück und entdeckte die schweren Verletzungen am Kopfe des Kindes. Das Begräbnis wurde sofort abbestellt. Die heute als Sachverständige geladenen Ärzte erklärten, daß ihnen in ihrer Praxis so rohe, unmenschliche Mißhandlungen noch nicht vorgekommen wären. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf **drei Jahre Gefängnis.**

* **Danzig,** 21. April. **Das Kriegsgericht der 36. Division** verurteilte gestern einen hartnäckigen Adventisten, den Musketier Much vom 45. Infanterie-Regiment, der wiederholt am Sonnabend jede Dienstleistung verweigert hatte, zu **fünf Monaten Gefängnis,** zumal der Angeklagte, der im ersten Jahre dient, wegen des gleichen Vergehens bereits einmal drei Monate Gefängnis erhalten hatte.

Polnische Nachrichten.

Posen, 22. April.

Die Polen und die deutschen Katholiken.

Die „Gazeta Gdanska" ermahnte (am 2. April) ihre Leser unter **keinen Umständen für deutsch-katholische Kirchen Geldspenden zu stiften.** Sie eifert:

„Wir erinnern die polnischen Katholiken daran, daß es sich nicht ziemt, für solche Zwecke einen Pfifferling zu schicken. Die Zentrumsgeistlichen wissen, daß gerade die Polen sehr opferfreudig für kirchliche Zwecke sind, deshalb wenden sie sich gerade an sie. Indessen gestattet es unsere Nationalehre nicht, solche Bitten zu berücksichtigen, denn für unser Geld werfen sie unsere Kinder aus der Kirche."

Man ersieht daraus wieder einmal, **was für gute Katholiken die Polen sind!**

Die angebliche Papst-Deputation.

Prinz Olgierd Czartoryski teilt dem „Dziennik" mit daß ihm von einer Deputation der Polen an den Papst, die im Vatikan in der Moabiter Angelegenheit intervenieren sollte, nichts bekannt sei und daß er einer solchen Deputation niemals angehört habe. Ebenso bestreitet der Abgeordnete von Morawski, daß er der genannten Deputation angehört und in der Moabiter Angelegenheit den Papst interveniert habe. v. M. habe sich lediglich während der parlamentarischen Ferien im Interesse seiner Gesundheit in Italien aufgehalten. Die Teilnahme der Grafen Lubienski, Tyszkiewicz und Gostomski an der angeblichen Deputation sei, wie der „Dziennik" hervorhebt, schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil die Genannten nicht einmal in der Provinz Posen ansässig seien. (Nun, mit den polnischen Kirchenkrawallen in Berlin haben doch auch die in der Provinz Posen ansässigen Polen direkt nichts zu tun Die Red.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tageblattes.)

Berlin, 22. April. Am Ministertische: von Breitenbach. Vizepräsident **Dr. Porsch** eröffnet die Sitzung um $12^1/_4$ Uhr.

Die erste Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes wird fortgesetzt.

Abg. **Hof** (Fortschr. Vp.):

erklärt im Gegensatz zu den gestrigen Ausführungen seines Parteifreundes, des Abg. Waldstein, daß man in Schleswig-Holstein die projektierte Linie Altona—Neumünster für einen Fortschritt hält.

Abg. **Iderhoff** (Freikons.):

Bei dem Abschluß des Staatsvertrages mit Oldenburg ist zu erwägen, ob nicht statt der Geldentschädigung eine anderweitige Entschädigung, z. B. durch Landabtretung angemessener wäre, da jetzt der Stadt Wilhelmshaven die Ausdehnungsmöglichkeit genommen ist.

Minister von Breitenbach:

In dem Staatsvertrag mit Oldenburg ist ausdrücklich festgesetzt worden, daß die Interessen Wilhelmshavens wahrgenommen werden.

Damit ist die allgemeine Besprechung beendet.

Vizepräsident Dr. Porsch:

Bei der 1. und 3. Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes hat sich die Sitte herausgebildet, daß die Debatte nicht geschlossen werden kann, sondern daß alle Redner zu Worte kommen. Ich will nicht den Versuch machen, den gegen meinen gestrigen Vorschlag, die Redezeit auf zehn Minuten zu beschränken, erhobenen Widerspruch durch Mehrheitsbeschluß zu brechen, wenn aber die Redezeit nicht beschränkt wird, dann muß auch der Schluß der Debatte möglich sein. (Sehr richtig! rechts.) Andernfalls behalte ich mir vor, Abendsitzungen anzuberaumen.

Die Abgg. **Adolf Hoffmann** (Soz.) und **Dr. Pachnicke** (Fortschrittl. Volksp.) halten ihren Widerspruch aufrecht.

Vizepräsident Dr. Porsch:

Dann halte ich meinen Vorschlag nicht aufrecht. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß die Zahl der Redner auf 105 angewachsen ist. (Heiterkeit.)

In der Spezialdebatte

bringt eine Reihe von Rednern Einzelwünsche vor.

Abg. **von Kries** (kons.):

Auf der in der letzten Zeit zur Vollbahn ausgebauten **Strecke Schneidemühl—Posen** müssen auch Schnellzüge verkehren. Dadurch würde auch eine schnellere und kürzere Verbindung zwischen Danzig und Breslau geschaffen. Man braucht nur einen Teil der Schnellzüge der alten Strecke über die neue verkehren zu lassen. Notwendig ist auch das Einlegen eines D-Zugwagens um 4 Uhr nachmittags von Kreuz nach Schneidemühl. Dringend notwendig ist der **Bau der linken Brahe—Ufer—Bahn.** Hoffentlich wird im nächsten Jahre das Versäumnis nachgeholt, die Bahn von Kantow nach Schwedt a. O. in das Nebeneisenbahn-Gesetz aufzunehmen.

Abg. **Reiner** (kons.):

Es ist notwendig auf der Strecke Insterburg—Berlin ein viertes Zugpaar einzulegen. Auch die Verbindung von Allenstein nach Berlin, wo nur zwei D-Züge verkehren, ist recht mangelhaft. Schließlich ist es erforderlich, auf der Strecke Lötzen—Johannisburg eine bessere Zugverbindung zu schaffen.

Abg. **von Konrad-Fronza** (freikons.)

bittet um den **Ausbau der Bahn Thorn—Graudenz—Marienburg** als zweigleisige Bahn. Er schildert eingehend wie spät und wie langsam der Ausbau des westpreußischen Bahnnetzes erfolgt sei, und wie man anfänglich geglaubt habe, sich mit Nebenbahnen helfen zu können. **Die rechte Weichseluferbahn von Thorn nach Marienburg** habe sich infolge der industriellen Unternehmungen sehr gut entwickelt, und deshalb sei der zweigleisige Ausbau dringend erforderlich, dazu gehöre auch der Umbau des Bahnhofes Thorn, sowie des Bahnhofes in Culmsee.

(Schluß der Redaktion.)

Der Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Maßnahmen zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge.

Veracruz, 22. April. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Ypiranga" wurde von dem deutschen Gesandten zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge requiert. Er fuhr gestern in den Hafen ein, nachdem er sich freiwillig unter dem Befehl des Konteradmirals Fletcher stellte. Der Kapitän gab dem Konteradmiral die Versicherung, daß er sich nicht außerhalb des Bereichs des Flaggschiffes entfernen werde.

Washington, 21. April, abends. Der zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge requierte Dampfer „Ypiranga" der Hamburg-Amerika-Linie ist mit einem für die mexikanische Regierung bestimmten Waffen- und Munitionstransport in Veracruz eingetroffen. Der amerikanische Admiral Fletcher verbot anfänglich dem Kapitän, den Hafen mit den Waffen an Bord zu verlassen. Die amerikanische Regierung hat inzwischen ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß sie zwar die Hoffnung hege, die Waffensendungen werden in den von den amerikanischen Truppen besetzten Zollamt von Veracruz gelandet werden, um dort amerikanischerseits in Verwahrung genommen zu werden. Da indessen ein Kriegszustand nicht bestehe beanspruche sie nicht das Recht, die Abfahrt des Dampfers zu verwehren oder über die Waffensendung eine Kontrolle auszuüben, es sei denn, daß sie in einem von den amerikanischen Streitkräften besetzten Zollamte gelandet werden. **Admiral Fletscher hat sich** auf Weisung seiner Regierung bei dem **deutschen Kapitän entschuldigt.**

Die Senatsdebatte über die Resolution bezüglich Mexikos.

Washington, 22. April. Die Debatte im Senat über die Resolution bezüglich Mexikos trug einen leidenschaftlichen Charakter. Es wurden viele bemerkenswerte Reden gehalten, darunter eine Rede des Senators Root, der verlangte, daß das in der Resolution für die Handlungen des Präsidenten vorgeschlagene Wort „Rechtfertigung" nicht mit dem Zwischenfall von Tampico, sondern mit der langen Reihe von Verbrechen begründet werde, die gegen Leben und Eigentum amerikanischer Bürger begangen worden seien mit Einschluß derjenigen, die in Nordmexiko wo die Insurgenten herrschen, verübt wurden. Ein Zusatzantrag zu der ursprünglichen Resolution, der vorschlägt, daß die Vereinigten Staaten nach Niederwerfung des Gegners sich wieder aus Mexiko zurückziehen und alle Teile des Landes seinen Bewohnern überlassen sollten, wurde abgelehnt.

Telegramme.

Die Taufpaten des braunschweigischen Erbprinzen.

Braunschweig. 22. April. Die Taufpaten des Erbprinzen sind folgende: der Kaiser, die **Kaiserin,** der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Kaiser von Österreich, der Kaiser von Rußland, der König von England, der König von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Max von Baden, Prinz Adalbert und Oskar von Preußen, Prinz Waldemar von Dänemark und das Bayerische 1. Schwere Reiterregiment in München. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 9. Mai gegen 10 Uhr vormittags hier eintreffen. Es findet großer Empfang statt. Entgegen anders lautenden Meldungen steht fest, daß Herzog Ernst August von Cumberland bei den Tauffeierlichkeiten nicht anwesend sein wird.

Typhuserkrankungen bei einem Husarenregiment

Krefeld, 22. April. Bei dem hiesigen 2. Westfälischen Husarenregiment sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Typhus aufgetreten, deren Ansteckungsquelle sich noch nicht mit Sicherheit hat feststellen lassen. Die Kranken wurden sofort isoliert. Die notwendige Absperrung und Desinfektion wurden sofort in weitestem Maße ausgeführt. Ein bakteriologisch vorgebildeter Sanitätsoffizier ist vom Generalkommando hierher kommandiert worden, um die Quelle der Ansteckung festzustellen.

Tod eines früheren Reichstagsabgeordneten.

Leutkirch, 22. April. Heute früh starb der Ortspfarrer von Urlau, Professor Dr. Theodor Hoffmann im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene hat von 1896 bis zur Reichstagsauflösung im Dezember 1906 den württembergischen Reichstagswahlkreis Aalen-Eilwangen vertreten.

Eine Nähmaschinenfabrik niedergebrannt.

Meißen 22. April. Die Nähmaschinenfabrik von Biesolt und Locke in Neumarck ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf annähernd zwei Millionen Mark geschätzt. Da die Modell- und viele Spezialmaschinen vernichtet sind, ist an eine Wiederaufnahme des Betriebes vorerst nicht zu denken. Gegen 600 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 22. April. Das Befinden des Kaisers war in der Nacht gut. Der Schlaf war ungestört. In den katarrhalischen Erscheinungen zeigt sich keine Veränderung. Der Appetit und das Allgemeinbefinden sind vollständig befriedigend.

Ein Flug über die Jungfrau.

Bern, 22. April. Der Schweizer Flieger Bider ist heute morgen 5 Uhr 40 Min. aufgestiegen und hat mit einem Fluggast die Jungfrau überflogen. Um 7 Uhr 18 Min. ist er auf dem Flugplatz Brigerberg in Wallis gelandet.

Das Befinden des Königs von Schweden.

Stockholm, 22. April. König Gustav befindet sich jetzt in so weit vorgeschrittener Besserung daß er heute im Laufe des Tages nach Schloß Drottingholm übergeführt werden wird. Er wird jedoch die medizinisch-diätetische Behandlung fortsetzen.

Trennung von Kirche und Staat in Wales.

London. 22. April. Das Unterhaus hat in zweiter Lesung das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales, das dem Unterhause zum dritten Male unter der Herrschaft der Parlamentsakte vorliegt, mit 349 gegen 265 Stimmen angenommen.

Das englische Königspaar in Paris.

Paris, 22. April. Der König von England hat heute vormittag den russischen Botschafter Iswolski empfangen. Alsdann begaben sich die Majestäten um 11 Uhr nach der russischen Botschaft, wo sie verschiedene Abordnungen empfingen, die Adressen überreichten. Hierauf nahm der König und die Königin an einem Frühstück im kleinen Kreise teil.

London, 22. April. Der Spezialkorrespondent des Reuterbureaus, der den König auf seiner Pariser Reise begleitet, ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Was die bevorstehenden Besprechungen während des Besuches des Staatssekretärs Grey und die mutmaßlichen Ergebnisse der Zusammenkunft des britischen und französischen Ministers des Äußern anbetrifft, so kommt ein neues formelles und schriftliches englisch-französisches Abkommen, das von einigen Stellen vermutet worden war, nicht in Frage. Die Beziehungen Englands und Frankreichs sind gut und fest begründet und auf der Grundlage eines gegenseitig herzlichen Einvernehmens stark befestigt. Zweifellos werden Angelegenheiten von beiderseitigem Interesse, wie die Neuen Hebriden, besprochen werden. Es ist jedoch kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Grey oder Doumergue eine Liste von Angelegenheiten für einen formellen Meinungsaustausch im Sinne hätten. Wenn eine Grundlage des Einverständnisses besteht zwischen England und Frankreich, so würden Fragen wie die genannte besser zwischen technischen Experten erledigt. In den englisch-französischen Beziehungen ist in der Tat keine formelle Art und Weise notwendig, ebensowenig wie ein Abgehen von dem bestehenden Einverständnis. Obwohl als Ergebnis des Pariser Besuches eine Erweiterung der bestehenden Beziehungen nicht erwartet werden kann, so darf doch auf eine klarere Definition des bestehenden Einverständnisses gerechnet werden.

Der Vormarsch der französischen Truppen auf Tasa.

Marseille 22. April. Der „Petit Marseillais" hat von einem Privatkorrespondenten aus Uschda folgende Nachricht erhalten: General Baumgarten ist von Aix Chair zurückgekommen. Im Verlaufe der Zusammenkunft mit General Jordana hat man sich mit dem Vormarsch der französischen Truppen auf Tasa beschäftigt. Diese Anregung dürfte wegen des schlechten Wetters um einige Tage verschoben werden, weil das Gelände infolgedessen unwegsam geworden ist.

Der Flug über die Grenze.

Paris, 22. April. Hauptmann Faure, der am 16. d. Mts. zusammen mit einem Begleiter nördlich von Rezonville in einem Doppeldecker auf deutschem Boden gelandet und auf die Mitteilung von Einwohnern hin, daß er sich auf deutschem Boden befände auf französisches Gebiet zurückgeflogen war, ohne den Behörden Mitteilung zu machen, ist disziplinarisch bestraft worden.

Militärfeindliche Kundgebung in Paris.

Paris, 22. April. In einer Wählerversammlung in Rueil bei Paris, in welcher der frühere Kriegsminister Millerand für den Kammerkandidaten des Verbandes der Linken Tardieu eintreten wollte, veranstalteten die Sozialisten eine lärmende Kundgebung gegen das Dreijahresgesetz und verhinderten Millerand zu sprechen. Millerand und Tardieu konnten unbehelligt den Saal verlassen, worauf Gendarmerie die Ruhe wiederherstellte.

In einer Höhle erstickt.

Trinidad (Colorado), 22. April. Drei Frauen und mehrere Kinder, sind in einer Höhle, in der sie vor einem Feuer in dem Zeltlager der streikenden Bergleute Zuflucht gesucht hatten, erstickt.

Pestfälle in Japan.

Tokio 22. April. Im Zentrum der Stadt sind drei Fälle von Lungenpest und ein Fall von Bubonenpest festgestellt worden.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 23. April.

Berlin, 22. April. Telephonische Meldung.

Warm, vorwiegend heiter; trocken, nur zeitweise etwas neblig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 22. April. (Bericht von L. Manasse Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei schwacher Zufuhr fest. Notiz für Roggen 10 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	18,00—18,20	Hafer	14,30—14,50
Roggen	15,10—15,30	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
" weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin 22. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Das andauernd günstige Wetter hatte zwar einen etwas drückenden Einfluß auf die Preisgestaltung des **Getreidemarktes,** doch wirkten andererseits die Nachricht über den mexikanisch-amerikanischen Konflikt im Verein mit höheren Auslandsnotierungen befestigend. **Brotgetreide** und **Hafer** waren im Preise behauptet. **Mais und Rüböl** geschäftslos. — Wetter: schön.

Berlin, 22. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Nachricht von der Ermäßigung der Stabeisenpreise in Rheinland-Westfalen vermochte keinen Einfluß auf die Kursgestaltung auszuüben, da die gestrige Erholung Neuyorks und die weitere Besserung im Befinden des österreichischen Kaisers ein Gegengewicht bot. Nur Montanwerte wiesen im allgemeinen feste Haltung auf. Laurahütte und Hohenlohe, sowie Rheinstahl setzten niedriger ein. Hohenlohe konnten sich im Verlaufe auf Interventionen erholen. Als höher sind in den übrigen Gebieten Deutsche Bank, Türkische Tabakaktien und Kanada, letztere im Anschluß an Neuyork zu nennen. Das Geschäft bewegte sich aber in äußerst engen Grenzen. Die Kurse schwankten daher auch weiter unbedeutend. Täglich Geld 2—$1^1/_4$ Prozent, Ultimogeld $3^3/_8$ Prozent, Seehandlung unverändert, Privatdiskont $2^1/_8$ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 242,75, Gelsenkirchner $184^1/_8$, Kanada Pacific $200^5/_8$, Hansa Dampfschiffahrt $263^7/_8$, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131,00, Phönix $289^1/_8$. — Tendenz: befestigt.

Berichtigungen: 3prozentige Posener Stadtanleihe 85,20, Darmstädter Bank 117,40, Ludwig Loewe 315,50.

Hamburg, 22 April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,55 Mark, Mai 9,55 Mark, Februar-März $10,07^1/_2$ Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7^1/_2$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 22. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,4 Wert ruhig. 96 proz. Javazucker prompt $9,10^1/_2$ nom. Tendenz: stetig. — Wetter: bedeckt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Donnerstag, den 23. April.

Theater.

Stadttheater. Abends $8^1/_4$ Uhr: „Cafard".

Sonstige Veranstaltungen:

Klubzimmer des „Kaiserkellers". Abends $8^1/_4$ Uhr: Hauptversammlung der Polytechnischen Gesellschaft.

Lamberts Festsaal: Bayern in Posen!!

Familiennachrichten
(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Bertha Henning Carmin mit Kgl. Leutnant im Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 Curt Wannow, Riesenburg. Frl. Mathilde Bergholter, Sülfeld b. Fallersleben mit Kgl. Kreisarzt D. A. Niewerth, Hildesheim. Frl. Lilly Stern, Berlin mit Hermann Braun Berlin. Frl. Anna Margaretha Manns, Naumburg (Saale) mit Kaiserl. Bankvorstand Richard Mac Lean, Varel (Oldenburg).

Vermählt: Pastor Otto Aust mit Frl. Ella Spennhoff, Breslau. Diplom-Ingenieur Karl Huhn mit Frl. Hedwig Eisenecker, Königshütte.

Geboren: 1 Sohn: Karl Kehrhahn, Rittergut Wolkenberg. Rittergutsbesitzer Paul Seyer, Nelep. John M. Wiener, Berlin. Wolf von Niebelschütz, Stettin. 1 Tochter: Fritz Lippoldes, Rittergut Bockerode. Karl Heinrich Graf von Schlieffen, Demerthin. Professor Dr. Jürgens, Buckow bei Berlin. Kgl. Landrat Philipp von Lucke, Mückenheim. Amtsrichter Hellich, Schweidnitz.

Gestorben: Frau Rittergutsbesitzer Mathilde Heyder geb. Beyme, Grätz. Sanitätsrat Dr. med. Karl Beust, Rostock. Frau Klara Mohr geb. Lietzmann, Charlottenburg.

Verlobungsanzeigen

und alle sonstigen Drucksachen für den Familienbedarf liefert in schönster Ausführung — Buchdruck und Lithographie — in kürzester Zeit

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Akt.-Gesellschaft
Posen — Tiergartenstr. 6.

T. Neukrantz Aktiengesellschaft, Posen.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.

Konto der Aktionäre	ℳ	187 500,00
Lizenzen-Konto	„	2 000 00
Patente-Konto	„	2 000 00
Firmen-Konto	„	1,00
Geräte- und Werkzeug-Konto	„	47 962,91
Holz- und Rüstmaterial-Konto	„	20 978 54
Fuhrpark-Konto	„	41 388,04
Gebäude-Konto	„	10 000 00
Bureauinventar-Konto	„	1,00
Fabrikations-Konto, Warenbestände	„	4 816,74
Material-Vorrats-Konto	„	7 717,62
Kassa-Konto	„	4 952 92
Wechsel-Konto	„	32 460 97
Kiesberg-Konto	„	200 000 00
Beteiligungs-Konto	„	465 000,00
Kautions-Konto	„	37 623,65
Konto-Korrent-Konto, Debitoren	„	304 687 36
	ℳ	1 369 090 75

Passiva.

Aktienkapital-Konto		ℳ	1 100 000,00
Reservefonds-Konto		„	900,00
Kautionen durch Dritte		„	36 200,00
Akzepte-Konto		„	39 137,59
Konto-Korrent-Konto Kreditoren			
a) auf feste Termine	ℳ 70 000 00		
b) diverse	„ 76 678 62	„	146 678,62
Gewinn		„	46 174,54
Verteilung:			
5 % Dividende	ℳ 28 984,50		
Gesetzlicher Reservefonds	„ 2 400,00		
Rückstellung für Talonsteuer	„ 1 100,00		
Vortrag auf neue Rechnung	„ 13 690,04		
	ℳ 46 174,54		
		ℳ	1 369 090 75

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.

Zinsen-Konto	ℳ	623,56
Handlungs-Unkosten-Konto	„	86 164,88
Abschreibungen	„	37 478,63
Gewinn	„	46 174,54
	ℳ	170 441 61

Kredit.

Gewinn aus Bau und Betrieb	ℳ	98 469 23
Gewinn aus Lizenzen und Beteiligungen	„	33 468 98
Dispositionsfonds	„	25 000,00
Gewinn-Vortrag aus 1912	„	13 503,40
	ℳ	170 441,61

Die in der Generalversammlung vom 22. April 1914 auf 5 % festgesetzte Dividende für 1913 ist bei **unserer Gesellschaftskasse** in **Posen** (Raiffeisenhaus) gegen Einreichung des Dividendenscheines pro 1913 von heute ab zahlbar und zwar für die
Aktien Nr. 1—450 mit M. 50,— pro Aktie,
Aktien Nr. 451—600 mit M. 43,23 pro Aktie.

In der Generalversammlung am 22. April 1914 wurde Herr Justizrat und Notar **Ullmann, Berlin,** neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Posen, den 22. April 1914.

Der Vorstand.

Otto Pavel. **Heinrich Hinz.**

Heinrich Normann
Weingrosshandlung
Theaterstr. 3a ★★★★★ Fernruf 4151
empfehlenswerte Bezugsquelle für
billige weiße und rote Tischweine
von Mk. 0.75 an per Flasche ohne Glas
Deutsche Naturweine
— Rhein und Mosel —
Sorgsam gepflegte Bordeaux-Weine besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899
Tokayer-Weine herb, mildherb und süss
Behagliche Probierstube

? Halt! Wo ist's gemütlich? Bei den **„urfidelen Bayern"** im **Apollo-Theater (Lambert-Saal)** Bäckerstr. Nr. 17.
Eintritt 10 Pfg., Militär die Hälfte. Donnerstag grosses Haberfeldtreiben.

Schlesierverein. Sonnabend, den 25. April, abends 9 Uhr **Familienabend** bei **W. Seidel,** Gesellschaftshaus.

Milchzucker. Wer sein Kind lieb hat, setzt der Kindermilch stets Milchzuck. bei. à Pfd. 1.00 M., bei, aus der Drogerie von **Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.**

Klavierstimmen anerkannt fachmännisch, am sorgfältigsten bei **Rud. Meyer** Niederwallstr. 1.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Samter** belegene, im Grundbuche von **Samter** Band XVIII Blatt Nr. 396 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsmanns **Johann Dachtera** in **Samter** eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum an der Kempa'er Straße und Hausgarten Kartenblatt 1, Parzelle Nr. $\frac{979}{113}$, in Größe von 8 83 ar, mit 680 M. Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle 306, Gebäudesteuerrolle 433

am 17. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Samter, den 12. April 1914.

Königl. Amtsgericht

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 169 bei der offenen Handelsgesellschaft **W. Orcholski u. Co.** in **Wreschen** folgendes eingetragen worden:

Die Firma lautet jetzt: **Kasimir Jarocinski, vorm. W. Orcholski u. Co.** in **Wreschen.**

Der Inhaber der Firma ist der Kaufmann **Kasimir Jarocinski** in **Wreschen.**

Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1913 aufgelöst worden.

Das Geschäft hat der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Kasimir Jarocinski** in **Wreschen** mit allen Aktiven und Passiven übernommen. [5367

Wreschen, den 7. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2112 ist die in **Posen** errichtete Zweigniederlassung der Firma **Rud. Wolle** in **Leipzig** eingetragen worden. Inhaber der Firma ist der Kommerzienrat **Franz Rudolf Wolle** in **Leipzig.** Dem Oberingenieur **Carl Hanf** und dem Kaufmann **Fritz Naumann,** beide in **Leipzig,** ist Gesamtprokura erteilt. (F 2295a

Posen, den 18. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Die beiden durch die Meliorationsarbeiten im Samnitzatal entbehrlich gewordenen **hölzernen Brücken** km 1,3, 1,4 der **Chaussee Altboyen—Rakwitz** sollen auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Holzliste können auf meinem Bureau eingesehen, auch gegen Einsendung von M. 0.50 von da bezogen werden.

Angebote erbitte ich **bis 6. Mai.**

Schmiegel, den 19. April 1914.

Der Kreisbaumeister.

In unser Handelsregister B Nr. 204 ist heute die Firma **Walerjan Zablocki, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in **Posen** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb des in **Posen** unter der Firma **Walerjan Zablocki** bestehenden Schuhwarenfabrik- und Handelsgeschäfts. Das Stammkapital beträgt 55 000 Mark. Zu Geschäftsführern sind die Kaufleute **Walerjan Zablocki** und **Jan Pankalla,** beide in **Posen,** bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Januar 1914 errichtet. Zur Vertretung der Gesellschaft ist, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, jeder Geschäftsführer allein befugt. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Gesellschafter **Josefa Zablocka, Walerjan Zablocki, Maximilian Zablocki, Eleonora Malinowska** und **Eduard von Plawinski** bringen als ihre Stammeinlage das ihnen gehörige unter der Firma **Walerjan Zablocki** zu **Posen** betriebene Schuhwarenfabrikgeschäft nebst Zubehör, das heißt mit sämtlichen Maschinen und sonstigen Einrichtungen sowie allen Warenbeständen nach dem Stande vom 31. Dezember 1913 sowie mit dem Recht auf Fortführung der Firma und sämtlichen ausstehenden Forderungen und Verbindlichkeiten, die im Betriebe des eingebrachten Geschäfts seit dem 1. Januar 1914 begründet sind, dergestalt in die Gesellschaft ein, daß das Geschäft vom 1. Januar 1914 ab als für Rechnung der Gesellschaft geführt gelten soll. Der Wert dieser Sachlage ist auf 40 500 Mark festgesetzt und zwar bei **Josefa Zablocka** auf 17 500 Mark, bei **Walerjan Zablocki** auf 5 500 Mark, bei **Maximilian Zablocki** auf 6 500 Mark, bei **Eleonora Malinowska** auf 7 500 Mark und bei **Eduard von Plawinski** auf 3 500 Mark. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Ferner ist bei der im Handelsregister A Nr. 1748 eingetragenen Firma **Walerjan Zablocki** in **Posen,** eingetragener Inhaber Kaufmann **Walerjan Zablocki** in **Posen,** eingetragen worden: Das Geschäft ist nebst der Firma auf die Firma **Walerjan Zablocki G. m. b. H.,** übergegangen — vergl. H. R. B Nr. 204 —. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts bis zum 1. Januar 1914 begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Firma **Walerjan Zablocki G. m. b. H.** ausgeschlossen.

Posen, den 18. April 1914. [F 2298a

Königliches Amtsgericht.

Zur Aufklärung!

Nur die Banderole **„Original-Roeder"** und das ges. gesch. Kennwort **„Jedem das Seine"** auf der Schachtel gewährleisten die Echtheit der seit länger als 40 Jahren weltbekannten
ROEDER Bremer Börsenfeder
Man weise jedes Ersatzangebot zurück
Roeder-Füllhalter mit echter Gold-Bremer-Börsenfeder
Prospekte durch die Fabrik Berlin S.42.

In unser Handelsregister B Nr. 75 ist bei der Aktiengesellschaft **Norddeutsche Creditanstalt** in **Königsberg i. Pr.** Zweigniederlassung in **Posen** eingetragen worden: Die Gesamtprokura des **Heinrich Goetschel** in **Thorn** ist erloschen. (F 2294a

Posen, den 15. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemarkung **Krzywagora** belegene, im Grundbuche von **Krzywagora** Band 44 Blatt Nr. 9 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Arbeiterfrau **Michalina Zalewska,** geb. **Talarczyk** in **Krzywagora** eingetragene Bauerngrundstück [5374

am 10. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus und Stall mit Hofraum, Grundsteuermutterrolle Artikel 36, Gebäudesteuerrolle Nr. 7 und ist 1 ar 80 qm groß. Der Gebäudesteuernutzungswert beträgt 18 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Wreschen, den 14. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Kajetan Ignatowicz** in **Posen,** Alter Markt 65/67 ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [F 2297a

den 15. Mai 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Posen, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 74, anberaumt.

Posen, den 21. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. April, vormittags 11 Uhr werde ich im Restaurant Hoffmann (als Versteigerungslokal), Helenenstraße 21

1 Vertiko (geschn.), 1 Sofa,
1 Spiegel, 1 Tisch,
2 Säulen, 2 Schreibpulte,
1 Sofa, 1 gr. Wandbild,
1 Teppich, 1 Kopierpresse,
1 Zeichentisch, 1 Regal

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Wenzel
Gerichtsvollzieher in Posen, Nollendorfstraße 23. 5381

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. April d. J., vorm. 10 Uhr werde ich Lazarusstraße 13 (5385

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Bork
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)



Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör. Drahtzäune Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren Drahtseile.
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 ☐m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.

Junge 1914er Hamburger Gänse
deutsche Poularden
Tafelzander
Schellfisch
Silberlachs
frische Gurken
empfiehlt
Josef Glowinski,
Viktoriastr. 13.

An- und Verkäufe.

Schönes Restgut

in guter Verkehrslage der Provinz Posen, 400 Morgen einschließlich 100 Morgen Wiesen, sehr gute Gebäude, schönes 13 Zimmer enthaltendes Wohnhaus im alten Park, komplettes lebendes und totes Inventarium, gute Jagd, ist für 180 000 M. bei 50—60 000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Feste Hypotheken. Deutsche Reflektanten wollen ihre Adresse unter **Restgut 15/5380** in der Exp. d. Bl. niederlegen. Vermittler ausgeschlossen.

Feldsteine

kauft sofort p. Kasse jedes Quantum von 16 cm aufwärts. Off. m. Preisangaben p. cbm u. **Nr. 10033** an die Exp. d. Bl. erb.

Von der **Rübenabfuhr** habe ich eine 60 cm spurige
Feldbahn
bestehend aus 2 km festen Gleisschienen,
800 m bewegliche Spaldinggleise,
6 Rübentransportlowren
besonders billig abzugeben, auch Teilmengen. Anfragen sub **„Feldbahnverkauf"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Edel-Comfrey-

Stecklinge in bester Qualität, ergiebigste Grünfutterpflanze, deren Anbau jeder Landwirt, und wenn er auch nur 1 Schwein füttert, versuchen sollte. 4—6 Schnitt im Jahr. 1 Probepostpaket für 40 bis 50 qm reichend 3 M. Sonst 1000 St. 4 M., 10 000 St. 35 M. 100 Kopfsteckl. 4 Wochen früher treibend 1,50 M. Anbau- u. Verwertungsanw. lege jed. Send. bei. [1193b

E. Rudert, Wilhelmsaue 20, bei **Letschin** (Oderbruch).

Baumschulengrundstück und Gärtnerei,

16 Morg., in Kreis- u. Garnisonstadt, 10 Min. vom Bahnhof, mit reichl. Beständen in Obstbäumen, Gehölzen, Koniferen, Pflanzen, zwei Gewächshäuser mit Wasserheizung, Wohnhaus, Scheune, Stall, will ich Alters wegen **verkaufen.** Das Grundstück würde sich auch für gewerbliche Zwecke eignen. Auch Sanatorium usw. Besichtigung erbeten. Gefl. Anfr. zu richten an

Aug. Kurz, Kosel O.-Schl.



Posener Baufach-Anzeiger



D. R. G. M. Nr. 484 147. **Bezugsquellen für Bauten aller Art.** Erscheint wöchentlich.

Architekturbureaus

Eigenheim G. m. b. H. Tel. 2968.
Paetzold Siegfr., Ritterstr. 36. Tel. 2196.
Steinken Oskar, Wienerstraße 8 II, ◆ Projekt — Tel. 3919 — Bautlg. ◆

Asphalt, Zement, Pflaster

Pohle & Broh Viktoriastr. 11, Tel. 3112
Wreschinski Georg, Gr. Gerberstr. 46, Tel. 2144. Asphaltierungen u. Isolierungen.

Autogene Schweißanstalten

Mewes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469.
Raschewski S., Am Rosengarten 2, Tel. 2891.

Auskunfteien

„Greif", Detekt.-Inst., Viktoriastr. 4. Tel. 2616, Ermittel. all. Art.

Backofenbaugeschäfte

Ritter Fritz, Gr. Gerberstr. 49 Tel. 2759 Spez.: Kompl. Bäckerei-Einricht.

Baubücher u. -Drucksachen

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.G. Posen W3, Tiergartenstraße 6, Tel. 2273, 3110, 3249, 4246 liefert sämtliche Bau-Formulare u. -Drucksachen schnellstens u. billigst.

Baugeschäfte

Böhmer & Preul Buddestr. 11, Tel. 3074
Brandenburg, Arch., Rosenstr. 12. Tel. 3515.
Bröcking Friedrich, Tel. 5577.
Deetz Karl, Glogauer Str. 108, Tel. 4066.
Günther K., Colombstr. 21, Tel. 2945.
Hoffmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507
Holz- u. Bau-Industrie Ernst Hildebrandt, Akt.-G., Maldeuten Ostpr. Vertr.: Posen, Karlstr. 40, Tel. 1459. — Landwirtschaftliche Bauten. —
Jache & Reinke, Ritterstr. 26, Tel. 3664
Loebinger E., Berliner Str. 10, Tel. 2923.

Bauklempnereien

Becker O., St. Martinstr. 59, Tel. 2511.

Baumaterialien

Bahlau O., Kl. Gerberstr. 3 Tel. 3210.

Bau- und Kunstglasereien

Bley David, Posen O1, Breslau 13.
Posener Glas- u. Spiegel-Manufaktur Benkel & Brose Grabenstr. 7 Tel. 2708

Bau- u. Kunstschlossereien

Mewes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469.
Raschewski S., Am Rosengarten 2, Tel. 2891.

Bausachverständige

Hinz Adolf, Archit., Stadtbaum. a. D., ger. vereid., Gr. Berliner Str. 9/11. Tel. 3794.
Knölcke Oskar Architekt, Viktoriastr. 22 Taxen, Gutachten, Brandschäden.
Steinken Oskar, Wienerstraße 8 II, ◆ Gutachten — Tel. 3919 — Taxen ◆

Bedachungsgeschäfte

Becker O., St. Martinstr. 59, Tel. 2511.
Benedix G. St. Martinstr. 31 Tel. 1837.
Fürstenau P., Wittelsbacherstr. 1 I, Ecke Tiergartenstr., Tel. 3774, Ausführ. von Pappbedachungen.
Pohle & Broh, Dachpappenfabrik Kontor Viktoriastraße 11, Tel. 3112.
Wreschinski G., Gr. Gerberstr. 46. Tel. 2144.

Beton- und Tiefbau

Heinrich Westphal & Co. Tel. 3274, G. m. b. H., Kaiserring 48. Beton und Eisenbeton sowie Steineisen-Konstruktionen.
[H]offmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507
[P]roelß Franz, Karlstr. 4/6 Tel. 3333.

Beleuchtungs-Artikel

A.E.G., St. Martinstr. 41, Tel. 3118, 3148
Roß Fritz Glogauer Str. 100, Tel. 5180
Thiem W., Berliner Str. 11, Tel. 1181.

Blitzableiter

Becker O., St. Martinstr. 59. Tel. 2511.
Schmidt Carl, Buddestr. 9, Tel. 1150.

Bohnerinstitute

„Blitz-Blank" Inh. A. Kellermann Südstr. 3.

Bohnerwichse, Fußbodenöl, Stahlspäne

Kunze P., St. Martinstr. 36, Tel. 2372.
Müller Theodor, St. Martinstr. 62, Tel. 1969.
Westend-Drogerie Albert Schufeil, Ecke Tiergarten- u. Hohenzollernstr. Tel. 2208.

Brunnenbauten, Bohrungen

Patzer H. M., Posener Tiefbrunnen-Baugesch. Glowno-Posen, Tel. 3155
Schrage & Rohmann, Brunnenbaugesch., Spez.: Tiefbohrung, Winiary-Posen, Tel. 1393.
Wackernagel R., Brunnenbau u. Bohrwerk, Zabikowo, Kr. Posen-W., Tel. 6.

Dachpappen

Fabrik Lindenberg, G. m. b. H., Tel. 3263
Grzeskowiak J., Prinzenstr. 29, Tel. 4168.
Pohle & Broh, Viktoriastr 11, Tel. 3112
Wreschinski G., Gr. Gerberstr. 46. Tel. 2144.

Dach- und Falzziegel

Verkaufsst. Sturm'scher Bedachungsziegel, G. m. b. H., Posen W3, Wittelsbacherstr. 1, Tel. 3579.

Dachsteine

Kodersdorfer Dachziegel (Schlesisches Fabrikat), Kodersdorf O.-L.

Draht- und Hanfseile

Mehl Richard, St. Martinstr. 76.

Drahtgeflechte und Zäune

E. G. Fischer, Schloß Tirschtiegel.

Eisen, Metall und Stahl

Breiter & Schöning, Schuhmacherstr. 8, Tel. 3063 u. 3242.
Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005
Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518.

Eisenkonstruktion

Mewes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469.

Elektrische Anlagen

A. E. G., St. Martinstraße 41, Tel. 3118 und 3148.
Belisch R., Glogauer Str. 98, Tel. 1747, Stark- u. Schwachstrom- u. Telefon-Anlagen. Beleuchtungskörper für Elektrizität u. Gas.
Roß Fritz, Glogauer Str. 100, Tel. 5180
Schmidt C., Buddestr. 9, Tel. 1150.
Wolff & Co. S. Bismarckstr. 5, Tel. 1346

Entstaub.- u. Entlüft.-Anl.

A.E.G., St. Martinstr. 41, Tel. 3118, 3148
Hein Leop., Am Götheparks, Tel. 1853.

Entwässerung u. Kanalbau

Hein Leop., Am Götheparks, Tel. 1853.
Hein Rich. Rob., Viktoriastr. 14, Tel. 5126
Jentsch E., Ritterstr. 20, Tel. 3085

Fenster-, Roh- u. Drahtglas

Bley David, Posen O1, Breslau 13.
Fuß M., Kl. Gerberstr. 7a. Tel. 3438.

Farben, Lacke, Firnis

Flora-Drogerie Halbdorfstr. 39 Tel. 3292
Gensler Joh., Halbdorfstr. 34 Tel. 2275
Grüder H., Hardenbergstr. 7, Tel. 2366
Kunze P., St. Martinstr. 36, Tel 2372
May J., Apoth. Hedwigstr. 19 Tel. 2284
Müller Theodor, St. Martinstr 62, Tel. 1969
Residenz-Drogerie, Eitel Luitjens, Glogauer Straße 98, Tel. 1424.
Westend-Drogerie Albert Schufeil, Ecke Tiergarten- u. Hohenzollernstr. Tel. 2208.

Firmenschilder

Bauer Emil, Kl. Gerberstr. 9, Tel. 2304 Spez.: Schriften - Firmenschilder.

Fußboden- u. Wandbelag

Bahlau O., Kl. Gerberstr. 3 Tel. 3210.
Gruhl & Balogh, Tel. 3281 u. 2055.

Gas-, Guß- und Bleirohre

Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005
Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518

Gas- und Wasser-Install.- und Bade-Einrichtungen

Frankowski O., Kanalstr. 17, Tel. 2504.
Hein Leop., Am Götheparks, Tel. 1853.
Hein Rich. Rob., Viktoriastr. 14, Tel. 5126
Jentsch E., Ritterstr. 20, Tel. 3085
Kitschke & Geiger Hohenzollernstr. 27 Tel. 2180.
Sanin B., Jesuitenstr. 3, Ecke Ziegenstr. Tel. 3323. Install.-Gesch. für Gas-, Wasser-, Bade- u. sanit. Einricht. Spez.: Hygien. Bierdruckapparate.
Schmidt & Hermann Tel. 1657, Inst.-, Kanal- und gesundh. Anl. sanitäre Wasch-, Bade- u. Toilette-Einr.
Scholz J., Glogauer Straße 100, Tel. 1386.
Weidlich & Berthold Bromberg, Zwg.-gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246

Gitterträger, nietlos

Schlesische Montangesellschaft, Ritterstraße 36. Tel. 3476 u. 2340.

Glasschleiferei, Spiegelfabr.

Posener Glas- u. Spiegel-Manufaktur Benkel & Brose Grabenstr. 7 Tel. 2708

Grabdenkmäler

Quedenfeld Joh. Posen O5 Wrangelstr. Tel. 5508. Haltestelle d. Straßenb.

Häuser- u. Fenster-Reiniger

„Blitz-Blank", Inh. A. Kellermann, Südstr. 3.

Holzhandlungen

Moritz Grünschild, Tiergarten-, Ecke Hedwigstr. Tel. 3598.
Siegfried Zadek & Co., Tiergartenstraße 11, Tel. 3161.

Hypotheken — Immobilien

Baumgartner A., Sapiehaplatz 2a.

Jalousien und Rolladen

Fränkel Otto, Kl. Gerberst. 4, Tel. 2276

Kalk, Zement, Gips

Bahlau O., Kl. Gerberstr. 3, Tel. 3210.
Gruhl & Balogh, Tel. 3281 u. 2055.
Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005

Klempnerei u. Installation

Schakuies W. Aug.-Viktoriastr. 20a, Tel. 5131

Ladeneinrichtungen

Hildebrandt, St. Adalbertstr. 26, Tel. 2245.

Lichtpausanstalten

Engmann W., Breslauer Str. 38, Tel. 3747, Elektr. Betrieb.

Malergeschäfte

Brieger & Kämmerer, Karlstr. 23 Tel. 1327
Dümke H. Gr. Berliner Str. 3, Tel. 3901.
Kortus A., Halbdorfstr. 12, Tel. 1761.
Rattay Rob., Kl. Gerberstr. 7 Tel. 1063

Maschinenöle

Klose & Co. Alter Markt 71/72 Tel. 2933

Mosaik-Terrazzo

Salvetti F., Posen W 3, Lazarusstraße 4.

Oefen und Herde

Elkeles L., Berliner Str. 5, Tel. 3555.
Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518
Peschke F., St. Martinstr. 21, Tel. 3156

Papier

Otto Gigas, St. Martinstraße 43, Tel. 1586.

Parkett- u. Stabfußböden

Fränkel Otto, Kl. Gerberst. 4, Tel. 2276

Photoindustr. Aufnahmen

Atelier „Apollo", Wilhelmstr. 24, Aufnahmen aller Art.

Planen, Zelte, Decken

Müller M., St. Martinstr. 24 Tel. 1887

Patentbüros

Knop & Himer, Ritterstr. 8, Tel. 1735 gegr. 1903, Auskunft kostenlos.

Röhren aller Art, Kanalisationsartikel

Schlesische Montangesellschaft, Ritterstraße 36. Tel. 3476 u. 2340.

Sanitäre Einrichtungen

Hein Leop., Am Götheparks, Tel. 1853.
Hein Rich. Rob., Viktoriastr. 14, Tel. 5126
Jentsch E., Ritterstr. 20, Tel. 3085
Weidlich & Berthold, Bromberg, Zwg.-gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246

Spedition u. Möbeltransport

Auerbach Moritz S., Bahnspediteur, Marstallstraße 8, Tel. 3009 u. 3408
Bergemann O. Tiergartenstr. 27, Tel. 3863
Eisig M., Dominikanerstr. 7, Tel. 3698. Möbeltransp., Lagerung u. Verp.
Grzeskowiak J., Prinzenstr. 29, Tel. 4168. Möbeltransport, Spedition, Lastfuhrwerke.
Mewes Wilhelm St. Adalbertstr. 1. Telephon 2335 und 3356.

Stabeisen, Schrauben, Nieten

Schlesische Montangesellschaft, Ritterstraße 36. Tel. 3476 u. 2340.

Stuck, Kunststein u. -Marmor

Kunze Edm., Gr. Berl. Str. 97 Tel. 2910

Tapeten und Linoleum

Gottschalk S., Wilhelmpl. 1 Tel. 3924.
Hundt P. O., Friedrichstraße 31, Tel. 1220.
Schyma G., Viktoriastraße 1, Tel.

Telephon- u. Klingel-Anl.

Roß Fritz, Glogauer Str. 100, Tel. 5180
Schmidt Carl, Buddestr. 9, Tel. 1150.
Wolff & Co. S. Bismarckstr. 5, Tel. 1346

Tischlereien

Becker M., Bau- u. Möbelt., Ladeneinricht., Wallischei 38. Tel. 1847.
Dümke O., Kgl. Hoflief., Innenausbau u. Möbel, Ritterstr. 36, Tel. 3500.
Hader A., Bautischlerei, Tel. 3493.
Pfeiffer R. Hohenzollernstr. 9 Tel. 3854 Bau- und Möbeltischlerei.
Trute Joh. Gr. Berl. Str. 97a Tel. 2464 Bau- u. Möbeltischl., Treppenbau.

I-Träger und Säulen

Breiter & Schöning, Schuhmacherstr. 8, Tel. 3063 u. 3242.
Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005
Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518.
Schlesische Montangesellschaft, Ritterstraße 36. Tel. 3476 u. 2340.

Villen und Landhäuser

Eigenheim G. m. b. H., Tel. 2968.

Wagenräder u. Arbeitswagen

Radfabrik Schloß Tirschtiegel.

Zementwarenfabriken

Hoffmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507
Proelß Franz, Karlstr. 4/6, Tel. 3333

Zentralheizungen

Arendt, Mildner & Evers G. m. b. H., Hannover. 30jähr. Spezial-Erfahr. Prima Referenzen. Gen.-Vertr., Sander & Brathuhn, Posen, St. Martinstr. 37, Tel. 4019.
Hein Leop., Am Götheparks, Tel. 1853
Gerhardt A., Bitterstr. 13, Tel. 3800
Weidlich & Berthold Bromberg. Zwg.-gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246

Garten-Anlagen und Garten-Bedarf

Frühbeetfenster vergl. u. unv.

Bley David, Posen O1, Breslau 13.

Garten-Anlagen u. Entwürfe

Doerr P. Erich, Ketsch (Kr. Posen), Tel. 11, Zlotnik.
Güntzel, Tel. 5339, Zawade 19.

Gartenmöbel

Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518

Markisen u. Gartenschirme

Müller M., St. Martinstr. 24, Tel 1887

Gartenspritzen u. -Schläuche

Gottschalk S., Wilhelmspl. 1 Tel. 3924
Klose & Co. Alter Markt 71/72 Tel. 2933

Pflanzenschutzmittel

Blümel Viktor, Zabikowo (Posen-West), Fabrik und Vertrieb von Pflanzenschutzmitteln. Preisgekrönt auf d. Prov.-Obst- u. Gartenb.-Ausst. Wollstein 1912, Bromberg 1913. Lieferant d. Landwirtschaftsk. Posen.

Tennis- und Angelgeräte

Mehl Rich., St. Martinstr. 76, Reparat.

Ostdeutsche Werkstätten für Wohnungskunst.

O. Dümke, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Posen, Ritterstr. 36, Telephon 3500. Gegründet 1864. Innenausbau, vornehme Stilmöbel, Gardinen, Teppiche. — Fabrikbesichtigung erbeten.

Innen-Ausstattung moderner Wohnräume

Müller, G. & J., Kunstgewerbehaus Büttelstraße 18, Tel. 2970, Aparte kompl. Wohnräume. Treppen, Dielen, Einzelmöbel, Danziger Barockmöbel, Dekorationen.

Blumen-Arrangements

Lewis Gertr., Wilhelmstraße 23, Tel. 1305.
Gärtnerei Schiller & Co., St. Martinstraße 39, Tel. 3638. Dek. sow. Ausf. mod. Blumenarb. Vers. n. ausw.
Schmidtke St. Martinstr. 37 Tel. 3503. Blumenspende
Stoessel Olga, Tiergartenstr., Ecke Hohenzollernstr., Tel. 3735.
Tantow Hugo, Glogauer Straße 98, Tel. 1749.

Einkochapparate u. -Gläser

Elkeles L., Berliner Str. 5, Tel. 3555.

Elektr. Beleuchtungsanl.

A.E.G., St. Martinstr. 41, Tel. 3118, 3148
Roß Fritz, Glogauer Str. 100, Tel. 5180
Wolff & Co. S. Bismarckstr. 5, Tel. 1346

Glas, Kristall u. Porzellan

Moebius Louis, Posen O1, Bismarckstraße 5, gegründet 1863. Telephon 3842. Größtes Spezial-Geschäft der Stadt und Provinz.
Schallmach B., St. Martin 31, Tel. 2320

Haus- und Küchengeräte

Elkeles L., Berliner Str. 5, Tel. 3555
Frankowski O. Kanalstr. 17, Tel. 2504.
Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518
Peschke F., St. Martinstr. 21, Tel. 3156
Thiem W., Berliner Str. 11, Tel 1181

Innen-Dekoration

Dümke O., Gegr. 1864, Kgl. Hoflief., Ritterstr. 36, Tel. 3500
Hasse & Co., gegr. 1872, Wilhelmplatz 4, Tel. 2385.
Vogelsdorff & Co., Berlinerstr. 2. Tel. 3364

Kunsthandlungen

Mehnert P., Bismarckstr. 5, Tel. 2956. Gemälde, Radier., Bronzen, Reprodukt., Einrahm.

Linoleum und Läuferstoffe

Gottschalk S., Wilhelmpl. 1, Tel. 3924.
Hasse & Co. Wilhelmplatz 4, Tel. 2385.
Vogelsdorff & Co., Berlinerstr. 2. Tel. 3364

Pianinos

Ecke Carl, Ritterstr. 39, Tel. 3925, gegr. 1843, gegenüb. d. Kais. Wilh.-Bibl., Anerk. beste Bezugsquelle f. Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Polster- und Ledermöbel

Döring O., St. Martinstr. 53, Tel. 1625
Dümke O., Gegr. 1864, Kgl. Hoflief., Ritterstr. 36, Tel. 3500

Teppiche und Gardinen

Dümke O., Gegr. 1864, Kgl. Hoflief., Ritterstr. 36, Tel. 3500.
Hasse & Co., gegr. 1872, Wilhelmplatz 4, Tel. 2385.
Vogelsdorff & Co., Berlinerstr. 2. Tel. 3364

Neubauten in Posen.

Nachgesuchte Baugenehmigungen für die Zeit vom 1. bis 15. April 1914:

Kantstraße 6. Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: M. Heigelmann, Zimmerpolier, Dembsen.

Am Rosengarten 2. Neubau eines Werkstattgebäudes. Bauherr: S. Raschewski, Hausbesitzer, Am Rosengarten 2.

Sachsenstraße. Neubau eines Landhauses. Bauherr: Gustav Trebuth, Malermeister, Zirke a. W.

Walderseestraße. Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: Ernst Scharfenberg, Gendarmerie-Wachtmeister a. D., Neue Gartenstraße 36.

Kronprinzenstraße 146/150. Neubau einer Waggonhalle. Bauherr: E. Paulus, Fabrikbesitzer, Tiergartenstraße 15.

Lorenzstraße 18. Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: St. Splawska, Hausbesitzerin, Lorenzstraße 18.

Lorenzstraße. Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: Josef Katajczak, Zimmermann, Lorenzstraße 31.

Kronprinzenstraße 158. Umbau des Hinterhauses. Bauherr: Josef Deierling, Gutsbesitzer, Kronprinzenstraße 158.

Gr. Gerberstraße 25. Neubau einer Volksschule. Magistrat, Hochbauverwaltung, Posen.

Die Denkschrift über den Bauschwindel

liegt nunmehr in endgültiger Fassung dem zuständigen Ressort vor. Die anfängliche Absicht, sie bereits beim Zusammentritt des Parlaments diesem zu unterbreiten, wußte infolge erneuter Rückfragen, die sich als notwendig herausgestellt hatten, aufgegeben werden. Es kann nun angenommen werden, daß sie nach Ostern dem Parlament zugehen wird.

Eine Ausgestaltung der Denkschrift ist insofern noch erfolgt, als die Äußerungen von Vertretern gegenteiliger Ansichten bezüglich der Notwendigkeit einer Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen auf Grund vorliegenden reichhaltigen Materials in ihr Aufnahme gefunden haben. Zu diesem Zweck haben vorher Besprechungen mit Befürwortern und Gegnern einer solchen Einführung stattgefunden. Die Prüfung aller Einzelheiten über die finanziellen Schädigungen der Bauunternehmer durch schwindelhafte Baufirmen hat sich nur für Groß-Berlin durchführen lassen. Sie ist für die drei letzten Jahre durch Einsichtnahme der Subhastationsakten und der dazu gehörigen Grundakten erfolgt. Ferner durch eingehende Verhandlungen mit den vom Bauschwindel betroffenen Handwerkern auf Grund von Fragebogen, die das Statistische Landesamt unter Mitwirkung der Handwerkskammern aufgestellt und versandt hat. Wie reichhaltig der Inhalt der Denkschrift ist, deren Kosten sich auf 60 000 M. belaufen, geht daraus hervor, daß jedem Bauhandwerker, der sich in den Jahren 1909 bis 1911 an Neubauten beteiligt hat und von der Handwerkskammer namhaft gemacht wurde, ein Fragebogen zugesandt wurde, der entsprechende Fragen über die in Betracht kommende Materie enthält. Dabei ist es ganz gleich, ob feststeht, daß er Verluste durch Ausfälle bei Lieferungen, Bauten usw. erlitten hat oder nicht. Von besonderer Bedeutung dürfte sein, daß die Denkschrift entsprechende Angaben auch für das Jahr 1912 enthält, was für die Beurteilung der Frage von Wichtigkeit ist inwieweit der Bauschwindel in den großen Städten während des heftigen Niederganges der Konjunktur auf dem Grundstücksmarkte um sich gegriffen hat. Gerichtliche Feststellungen über Verluste bei Konkursen sind auch in Breslau, Kassel, Köln, Dortmund, Kiel und Stettin veranstaltet worden.

Berichte aus dem Baugewerbe.

= **Verschmelzung von Verbänden im Baugewerbe.** Der Verband deutscher Tonindustrieller soll mit dem Verband deutscher Ziegeleiverkaufsvereine und mit dem Zentralverband der Ziegeleibesitzer Deutschlands vereinigt werden. Die Verschmelzung der Verbände ist derartig beabsichtigt, daß der große Verband wieder in Unterabteilungen, Gruppen oder Landesbezirke eingeteilt wird, weil es technisch schwer durchführbar sein würde, das ganze Reich von einer Zentralstelle aus zu bearbeiten. Der Sitz des großen Verbandes wird Berlin sein. Durch die Verschmelzung der drei Verbände und das geschlossene Vorgehen hofft man die Lage des noch immer sehr darniederliegenden Ziegeleigewerbes bessern zu können.

= **Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin.** Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1913/14, setzte die Dividende auf wieder 11 Prozent fest und erteilte Entlastung. Wie der Vorstand mitteilte, hat sich der Auftragsbestand in den letzten 3 Wochen um 1 Million Mark erhöht. Darüber hinaus sind der Gesellschaft ziemlich bedeutende Aufträge in sichere Aussicht gestellt, unter denen sich namentlich Staatsaufträge, wie Festungsbauten usw. befinden. Die Verwaltung glaubt daher, auch für 1914/15 wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können.

= **Tapeten-Industrie Akt.-Ges. zu Berlin.** Die Verwaltung beruft eine Generalversammlung zwecks Aufnahme einer Hypothek behufs Abwickelung laufender Geschäftsverbindlichkeiten und zwecks Regelung der Ansprüche der Besitzer von Coupons der früheren Vorzugsaktien.

Der Bürgermeister von Köslin.

Die Vorgeschichte der Verhaftung

des als Hochstapler und Betrüger entlarvten bisherigen zweiten Bürgermeisters von Köslin, des angeblichen Dr. jur. Alexander, der in Wirklichkeit Heinrich Thormann heißt, wurde von dem Ersten Bürgermeister Dr. Pusch in der im Mittagblatt schon erwähnten Sitzung der städtischen Körperschaften von Köslin folgendermaßen dargestellt:

Am Sonntag, dem 29. März, zwischen 9 und 10 Uhr abends, wurde plötzlich der erste Bürgermeister durch den Fernsprecher angerufen. Alexander war am Apparat und forderte ihn in höchst erregtem Tone auf, nach dem Rathause zu kommen, da dort ein Einbruch verübt worden sei. Im Rathause fand er den Polizeiinspektor, die Frau des Kastellans und das Ehepaar Alexander vor. Alexander führte ihn vor den aufgebrochenen Schreibtisch, dessen Verschluß einige Absplitterungen aufwies. Alle Fächer waren aufgesperrt, und die Schreibutensilien wiesen eine künstliche Unordnung auf, die ihm sofort auffiel. Das ganze Manöver hatte offenbar den Zweck, bei den gerichtlichen Ermittelungen, die im Gange waren, das Fehlen sämtlicher Ausweispapiere durch einen Einbruch verständlich zu machen. Bei der Ausführung des Tricks scheinen Alexander Bedenken aufgestiegen zu sein, ob das Manöver nicht zu plump angelegt sei. Die Polizeiwache stellte nämlich fest, daß außer einer Maschinenschreiberin nur Alexander das Rathaus am Sonntag nachmittag betreten habe. Alexander gab daraufhin auch selbst an, daß ihm nichts von seinen Urkunden fehlte, und daß er die wichtigsten derselben in seiner Privatwohnung aufbewahre.

Sowohl in seinem Bewerbungsschreiben an den Kösliner Stadtverordnetenvorsteher, als auch vor dem Standesbeamten gab Alexander an, am 14. Januar 1881 in Essen a. d. Ruhr als Sohn des Kaufmanns Alexander und dessen Ehefrau, geb. Hirzel, geboren zu sein. Beide Eltern sollten früh verstorben sein. Alle Verwandten, die über seine Vergangenheit Auskunft geben konnten, waren entweder gestorben oder verdorben. Nur ein Onkel Baruth aus Manila, der sich vorübergehend in Rostock aufhielt, bestätigte eidesstattlich die von Alexander gemachten standesamtlichen Aussagen. Es besteht kaum mehr ein Zweifel, daß Alexander während seiner vielen Dienstreisen Abstecher nach Rostock gemacht und dort seine eigenen Personalangaben zu Protokoll gegeben hat. Inzwischen hatten sich die Verdachtsmomente derart verstärkt, daß die Kösliner Staatsanwaltschaft sich nur von einer Gegenüberstellung der beiden Alexander eine Klärung versprach. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wegen Errichtung eines Flugplatzes in Köslin boten zu einer solchen Gegenüberstellung eine unauffällige Gelegenheit.

Alexander hatte für den Dienstag sich den Besuch einer Generalversammlung einer Berliner Flugplatzgesellschaft vorgenommen. Dr. Pusch erklärte sich bereit, ihn zu begleiten. Dies erregte bei Alexander Mißtrauen. Der Vertreter der Kösliner Staatsanwaltschaft, der inzwischen nach Berlin vorausgefahren war, hatte nach Essen, Bromberg und Weißenfels Telegramme entsandt und erhielt von Essen die Bestätigung, daß die Personalangaben Alexanders völlig erlogen seien. Von Bromberg bekam er die Bestätigung, daß Alexander auf Grund seiner falschen Angaben die Ehe geschlossen und also eine intellektuelle Urkundenfälschung begangen habe. Inzwischen war der erste Bürgermeister in großer Sorge, daß Alexander Lunte gerochen haben könnte und verschwinden würde. Alexander überschlug nämlich in Stettin einen Zug, um mit dem dortigen Eisenbahndirektionspräsidenten über die Kösliner Bahnprojekte zu unterhandeln. Er fand sich jedoch zur Abfahrtszeit richtig ein, zeigte aber eine große Unruhe. In Berlin auf dem Stettiner Bahnhof angekommen, musterte er ängstlich alle Leute auf dem Bahnsteig. Es war für Dr. Pusch nicht leicht, ihn in Sicherheit einzuwiegen. Auf dem Bahnhof stand der richtige Alexander und besah sich seinen Doppelgänger. Dr. Pusch bat nun Alexander um eine Unterredung in seinem Zimmer. Dort trat Alexander plötzlich der Berliner Kriminalkommissar entgegen und nahm ihn ins Verhör. Er fiel gewissermaßen auf diese Überrumpelung hinein, indem er den Inhalt der Telegramme, soweit sie die falschen Personalien betrafen, erneut bestätigte. Durch die Telegramme überführt, brach er nicht etwa zusammen, sondern blieb ruhig und gelassen. Dem ersten Bürgermeister händigte er die städtischen Akten und Schlüssel aus und sagte: „Für Sie bin ich erledigt!" Dr. Pusch begab sich in die Hauptversammlung der Flugplatzgesellschaft, während man den Entlarvten nach dem Polizeipräsidium brachte. Dort suchte ihn der erste Bürgermeister nach Beendigung der Sitzung auf und versuchte, ein Geständnis von ihm zu erreichen. Er lehnte indes jeden Beistand ab und verweigerte jede Auskunft über seine Person.

Aus dem Vorleben Thormanns.

Der Verhaftete, der laut Steckbrief am 16. März 1885 in Osterode in Ostpr. geboren ist, trat 1907 als Kreisausschußassistent bei der Niederbarnimer Kreisverwaltung ein. Trotz seiner Jugend wurde er angestellt, und Thormann wußte sich bald das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben. Als im Kreise Niederbarnim das Chausseegeld aufgehoben wurde, mußten die überflüssigen Chausseegeldeinnehmerhäuser verkauft werden. Thormann hatte die Verhandlungen zu führen. Er steckte die Kautionen, die von den Käufern hinterlegt werden mußten, in seine Tasche. Bei der Auflassung ließ er in die Urkunden die gesamte Kaufsumme eintragen. Das Chausseehaus in Weißensee zum Beispiel wurde für 25 000 M. verkauft; Thormann zahlte aber nur 22 500 M. bei der Kreiskommunalkasse ein. Als dies später bei der Kontrolle entdeckt wurde, war Thormann nicht im mindesten bestürzt, sondern er suchte die Sache so harmlos wie möglich darzustellen. Der Käufer hätte ihn gebeten, die höhere Summe einzusetzen, damit er später das Grundstück besser verkaufen könne. Auf diese Weise unterschlug Thormann in vier Fällen insgesamt 5000 M. Als er bei der Untersuchung den Käufern der Chausseehäuser gegenübergestellt werden sollte, erschien Thormann nicht zur Vernehmung, sondern ergriff die Flucht.

Seither galt er als verschollen. Als Dr. jur. Eduard Alexander trat er hierauf bei der Gemeindeverwaltung in Schmargendorf als Volontär ein. Er erhielt über seine Tätigkeit ein gutes Zeugnis und bewarb sich dann im September 1909 um Zulassung zur unentgeltlichen informatorischen Beschäftigung beim Neuköllner Magistrat. Die dortige Stadtverwaltung hatte keinen Anlaß, die Papiere und Unterlagen des „Dr. jur." Thormann näher zu prüfen, da es sich nur um eine vorübergehende, unentgeltliche Beschäftigung ohne Beamteneigenschaft handelte. Thormann war dann vom 1. November 1909 bis Ende März 1910 bei der Neuköllner Armenverwaltung tätig. Vom Oberbürgermeister erhielt er persönlich ein glänzendes Zeugnis. Mit diesem ging er zum Magistrat in Brandenburg a. d. H., wo er als juristischer Hilfsarbeiter mit festem Gehalt angestellt wurde. Im Oktober 1910 lief aber bei dem Brandenburger Oberbürgermeister ein Schreiben der Berliner Staatsanwaltschaft ein, wonach der dort beschäftigte Thormann zu verhaften sei, weil er wegen Betruges eine Strafe zu verbüßen hätte. Der Oberbürgermeister stellte Thormann zur Rede. Dieser verlor aber keinen Augenblick seine gewohnte Ruhe, sondern behauptete, der Staatsanwalt müsse sich irren. Die Berliner Staatsanwaltschaft ließ sich durch die kühnen Ausreden Thormanns irreführen und nahm den Haftbefehl zurück.

Nach einer anderen Darstellung soll Thormann erst nach seiner Wirksamkeit in Brandenburg den Namen Alexander angenommen haben; seine Tätigkeit in Brandenburg soll auf folgende Weise ein Ende gefunden haben:

Thormann war in Brandenburg als Magistratsassessor tätig, spielte den großen Mann, verkehrte in den besten Familien und stand im Begriff, sich mit der Tochter eines Bankdirektors zu verloben. Eines Tages war er zu einer Hochzeit geladen. Da er keinen Frack besaß und auch recht knapp bei Kasse war, versuchte Herr Assessor Dr. Heinrich Thormann, einen Frack sich bei Bekannten zu leihen. Dies fiel natürlich allgemein auf, bald bildete die Frackgeschichte das Tagesgespräch in Brandenburg, und nun kam heraus, daß der Herr Assessor auch noch eine Menge anderer faux pas gemacht hatte. Schließlich gab es eine hochnotpeinliche Untersuchung. Oberbürgermeister Dreuffert mußte feststellen, daß die Zeugnisse und Legitimationspapiere Thormanns gefälscht waren. Thormann bekam Wind von der Untersuchung und verschwand auf Nimmerwiedersehen, um in Weißenfels als Dr. Alexander wieder aufzutauchen.

Die gefälschten Papiere.

Der Erste Bürgermeister von Köslin, Dr. Pusch, erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.":

Ich war bereits seit Wochen über die Vorgänge unterrichtet, die jetzt zur Verhaftung Thormanns führten, und mir fielen daher auch gewisse Einzelheiten in seinem Gebaren auf, die sonst nicht beachtet worden wären. Thormann selbst hüllte sich in undurchdringliches Schweigen, und trotz eindringlichsten Befragens lehnte er bisher jede Erklärung ab. Was Thormann dazu bewogen hat, sich der falschen Papiere zu bedienen, ist ebenfalls noch unaufgeklärt. Ich vermute, daß es der Ehrgeiz war, eine höhere Stellung zu erreichen. Ohne Zweifel ist er sehr begabt und sein Wunsch war, für die Betätigung seiner Fähigkeiten ein weiteres Feld zu gewinnen. In Köslin genoß er allgemein einen guten Ruf und niemand hätte aus seinem dienstlichen Benehmen früher den leisesten Verdacht schöpfen können. Auch seine Frau baute auf ihn und war des sicheren Glaubens mit dem Magistratsassessor Dr. Alexander verheiratet zu sein. Die Ehe ist auf Grund der gefälschten Papiere geschlossen worden. Die Ernennung Thormanns zum Zweiten Bürgermeister erfolgte nur auf Grund der guten Zeugnisse, und der Papiere die er seinem Bewerbungsschreiben beigelegt hatte."

Auf die Frage, ob denn solche Papiere nicht nachgeprüft oder Erkundigungen über den Bewerber eingezogen würden erwiderte der Bürgermeister:

„Das wäre Sache der Regierung als Aufsichtsbehörde. Die genaue Nachprüfung der Papiere muß bereits in Weißenfels versäumt worden sein. Nach der Gepflogenheit hatte sich der Magistrat Bromberg auf eine Anfrage und Einsicht der Akten aus Weißenfels, und wir haben uns auf eine Anfrage und Einsicht der Akten aus Bromberg beschränkt. Eine Prüfung der Papiere lag uns nicht ob."

Auf die weitere Frage wie Thormann in den Besitz der Legitimationspapiere Dr. Alexanders gelangt sein könne, erwiderte der Bürgermeister, daß auch dies noch nicht aufgeklärt sei. Rechtsanwalt Alexander in Friedenau besitze seine Originalpapiere und habe diese bei der Verhaftung Thormanns vorgewiesen.

Thormanns Schwiegervater traf Dienstag abend in Köslin ein. Staatsanwaltschaftsassessor Luckwald ist von Berlin nach Köslin zurückgekehrt. Unmittelbar nach seiner Ankunft fand eine Besprechung zwischen dem Regierungspräsidenten, dem Ersten Bürgermeister und dem Staatsanwalt statt, deren Ergebnis vorläufig geheim gehalten wird.

Der Frankfurter Vereinsbank-Konkurs vor der Strafkammer.

II.

Frankfurt a. O., 21. April.

Mit Beginn der

Zeugenvernehmung

traten die Angeklagten fast ganz in den Hintergrund. In erster Linie handelt es sich bei dem Zeugenverhör um den Charakter der Geschäfte, die die Bank mit den einzelnen Kunden eingegangen war, und um die Feststellung, ob für die besonderen Spekulationsgeschäfte der einzelnen Kunden der Bank auch genügend Deckung geboten war. Es waren hier Gewerbetreibende, ein Volksschullehrer, Beamte, kleine Rentner, deren Spekulationslust durch Schumann nicht erst angestachelt zu werden brauchte, die im Gegenteil noch immer höhere Kredite verlangten. Schumann war immer optimistisch, und so wiederholte sich immer dasselbe Bild: die Kunden, die zuerst nur in laufender Rechnung mit der Bank standen, dachten sich die Sache nicht allzu schwierig, ihre ersparten kleinen Kapitalien durch einige Spekulationen zu vermehren. Zuerst glückten auch die Spekulationen, dann wurden die Spekulanten waghalsiger, gingen Engagements ein, die in die Hunderttausende gingen, — das Endresultat war, daß sie in den Büchern der Vereinsbank mit einem beträchtlichen Minus standen. Dadurch hatten sie sich natürlich vollkommen in die Hände der Bank gegeben, und als sie sich nun am Ende ihres Könnens und Wissens fühlten, überließen sie mit einem Vertrauen, dessen sich in einem derartigen Umfange wohl nur selten eine Bankdirektion erfreut, die Regelung ihrer Geschäfte der Leitung der Vereinsbank. Und die dokterte nun auf ihre Weise an diesen Konten. Die Natur der Sache brachte es mit sich, daß das Zeugenverhör den üblichen Rahmen verließ und mehr den Charakter eines peinlichen Colloquiums annahm. Sachverständige, Verteidiger, Zeugen und Angeklagte und auch die heute noch in der Vereinsbank tätigen Beamten gruppierten sich zeitweise um die im Gerichtssaale aufgebauten Tische, auf denen dickleibige Folianten und Akten bunt durcheinander liegen. Die Rolle der Zeugen ist wirklich nicht beneidenswert. Zum Teil sind es Leute, denen die Spekulationswut einen argen Streich gespielt hat, zum Teil sind es Gewerbetreibende, die sich aus wirtschaftlichen Nöten mit Hilfe der Bank wieder herausarbeiten wollten. Ihre Aussagen werden bis in die kleinsten Einzelheiten hinein kritisch beleuchtet und ihre gesamten Vermögensverhältnisse klargelegt. Für die weitere Öffentlichkeit sind ihre Aussagen nicht von Interesse, nur zur Beurteilung der Frage, ob die Leitung der Vereinsbank — richtiger gesagt: Schumann, denn Clamann spielte hierbei wie auch bei der heutigen Verhandlung nur eine ziemlich nebensächliche Rolle — bei der Kreditgewährung die erforderliche Vorsicht hatte walten lassen.

Interessanter gestaltete sich die Verhandlung, als der

Fall Leo Schiffmann

zur Besprechung kam. Mit Schiffmann stand die Bank etwa seit 1906 in Verbindung. Die Engagements waren anfangs nicht sehr bedeutend. Als nun einst von der Bank einige seiner Schecks nicht honoriert wurden, schrieb er an einen Berliner Vermittler namens Silberstein einen Brief, in dem er seine augenblickliche Geldklemme mitteilte und es bedauerte, daß er durch die Nichthonorierung seiner Schecks durch die Vereinsbank gezwungen sei, von den Abschluß eines sehr aussichtsreichen Geschäfts Abstand zu nehmen. Dieses Schreiben wurde von Silberstein Schumann vorgelegt, und Schiffmann erreichte seinen Zweck — er erhielt das Geld von der Vereinsbank. Erst viel später erfuhr Schumann, daß diese Sache zwischen Schiffmann und Silberstein vorher verabredet war, da sie den prompt eingetretenen Erfolg vorausgesehen hatten. Mit der Zeit wurden die Ansprüche Schiffmanns an die Vereinsbank immer größer, und zwar stellte er für seine Forderung immer nur kurze Frist, stets von der Drohung begleitet, daß er bei Nichterfüllung Konkurs anmelden würde. Als in den letzten Jahren die Engagements Schiffmanns für die Vereinsbank zu drückend wurden, suchte sie sich ihrer mit Hilfe des Berliner Hypothekenvermittlers Thielebein zu entledigen, und zwar sollte er einen Posten Hypotheken von 1 500 000 M. übernehmen. Die Hypotheken waren der Bank von Schiffmann als Sicherheit gegeben und von Schumann als vollwertig in Empfang genommen worden. Schiffmann verpfändete im September 1909 der Vereinsbank seine gesamte bewegliche Habe einschließlich des Mobiliars und mußte sich dazu verstehen, seine gesamten Geschäfte von der Vereinsbank kontrollieren zu lassen. Die Kontrolle wurde dem Prokuristen Kühnert übertragen, der sie aber ablehnte, nachdem er zwei Tage in Berlin die Geschäfte Schiffmanns beobachtet hatte. In der Folgezeit wurde Schiffmann von Schumann, Thomas und Kühnert kontrolliert, doch gab Schumann zu, daß **von einer korrekten Kontrolle nicht gesprochen werden konnte.** Die ganze Verpflichtung sollte nur das Mißtrauen der Vereinsbank gegen Schiffmann zum Ausdruck bringen. Schiffmann sollte sich nur mit Hypothekenvermittlung und Grundstücksverkauf beschäftigen. Fabrikant Moritz Gerstenberger erklärte, daß dem Aufsichtsrat der Umfang der Schiffmannschen Engagements bei der Vereinsbank nicht bekannt war. Schumann habe das Konto Schiffmanns künstlich niedrig erhalten, indem er Depotwechsel in Höhe von über 300 000 M. von Schiffmann in Empfang nahm. Auch daß sich im Portefeuille der Vereinsbank zahlreiche Wechsel von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung befanden, bei denen Schiffmann alleiniger Gesellschafter war, war dem Aufsichtsrat nicht bekannt. Erst später sei er mißtrauisch geworden, als bei einer Unterredung Schiffmann gegen Schumann einen ziemlich anmaßenden Ton anschlug und ihm u. a. sagte:

Sie haben alle Ursache, ruhig zu sein!

Trotzdem hat G. an die Bonität der Geschäfte geglaubt und ... fast noch in letzter Stunde der Bank 50 000 M. überweisen lassen, als die Verhältnisse sich schon zuspitzten und das Publikum infolge der Zeitungsartikel, die sich mit Schiffmann und der Vereinsbank beschäftigten, unruhig zu werden begann. Ebenso hat er mit anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats eine dreistündige Audienz beim Reichsbankpräsidenten gehabt, als die Vereinsbank mit allen Kräften sich zu halten bemühte. Zeuge Justizrat Klöppelt-Berlin hat dem Hypothekenvermittler Thielebein ein Darlehn von 150 000 M. gegeben, nachdem sich die Vereinsbank zur Übernahme der Bürgschaft bereit erklärt hatte. Als Thielebein nicht zahlen konnte, mußte die Vereinsbank eintreten. Der Zeuge erhielt aber nur 27 000 M., dann brach der Konkurs über die Vereinsbank herein. Schumann selbst wird vom Zeugen als ein uneigennütziger Mann, dessen Fehler sein Optimismus war, bezeichnet.

Wegen Totschlags an der eigenen Ehefrau verurteilt.

ke. **Posen**, 21. April.

Über den Schluß der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Landwirt Wilhelm Thiem aus Moldau, Kr. Schroda, dessen Verurteilung wir bereits in der Mittagausgabe berichtet haben, sind noch folgende Angaben zu machen:

Zeuge Bartkowiak: Der Angeklagte war nicht recht bei Verstande, aber dumm war er nicht. Wenn er eine Arbeit vorhatte, zeigte er sich immer ängstlich. Einige Monate war er auch Gemeindevorsteher, hatte aber von der Führung des Amtes keine Ahnung und deshalb das Amt niedergelegt. Seine Wirtschaft hat er miserabel geführt, seine Ehe war gut, wenn auch hin und wieder Unstimmigkeiten vorgekommen sind. Am Tage nach der Tat habe er, Zeuge, ihm auf den Kopf zugesagt, daß er seine Frau totgeschlagen habe. Er habe sofort aufgeregt gefragt: „Was ich?" Zeuge: „Ja, Du." Angeklagter fragte dann: „Hast Du es gesehen? Dann kannst Du es ja beschwören."

Zeuge habe schließlich gesagt: „Wir sind ja gute Freunde; mir kannst Du es schon sagen.“ Darauf habe er dann eingehend die Tat geschildert und als Grund der Tat angegeben, daß er sehr ärgerlich gewesen sei, weil seine Frau gedroht habe, ihn ins Zuchthaus zu bringen, daß er vor Aufregung nicht habe essen und trinken können. Er gab weiter seine Absicht kund, sich von Ärzten untersuchen zu lassen,

weil er „nicht richtig im Kopfe“ sei.

Zeuge habe darauf geantwortet: „Du redest doch ganz vernünftig, und die Ärzte sind doch so schlau, denen kannst Du durchaus nichts vormachen.“ — Angekl.: Der Zeuge hat mich beleidigt, ich war nicht zu dumm für die Verwaltung des Schulzenamts, sondern habe es niedergelegt, weil ich mir den Arm gebrochen hatte. — Zeugin Neumann hat den Angeklagten im Bettstroh wühlen sehen und dabei die Wort gehört: „Die Frau hat an allem Schuld; das habe ich mir schon lange vorgenommen. — Zeuge Gajewski hat mit dem Angeklagten während der Untersuchungshaft in einer Zelle gesessen und zugehört, wie er dem dritten Häftling, dem nicht ermittelten Jankowski, den Vorgang der Tat eingehend schilderte. Er habe nach der Schilderung behauptet, er habe die Tat schon acht Tage vorher ausführen wollen. doch sei damals ein kleines Mädchen im Wege gewesen; ebenso sei es drei Tage vorher nicht möglich gewesen, da damals um 12 Uhr nachts plötzlich die Stube ganz hell geworden sei. — Seiner Schwester Bensch hat der Angeklagte geklagt, daß er Ärger mit seiner Frau gehabt hatte, weil sie durchaus das Grundstück an einen Polen verkaufen wollte, um mehr Geld herauszuschlagen. Weitere Zeugen bekunden, daß sein ganzes Wesen derartig war, daß man annehmen mußte, er sei „nicht ganz richtig im Kopfe“; er zeigte sich ängstlich und furchtsam und grübelte viel. Der Gemeindevorsteher Rataiczak gab eine eingehende Schilderung von dem Zustandekommen des Noltestaments. Der alte Vater habe sein ganzes Geld seiner Tochter Silbernagel geben wollen. Auf Zureden des Zeugen sprach er jedem anderen Kinde 15 M. zu und schenkte auf Bitten des Angeklagten diesem eine alte Darlehnsschuld von 300 M. Der Vorsitzende hielt nach der Zeugenvernehmung dem Angeklagten eindringlich die belastenden Aussagen vor und fragte ihn eindringlich, ob er nun nicht zugeben wolle, daß er seine Frau getötet habe. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er sich darauf nicht besinnen könne. Es werden darauf

die medizinischen Sachverständigen

vernommen. Dr. Opielinski-Schroda kennt den Angeklagten seit Jahren und hat ihn stets für einen geistig und körperlich minderwertigen Menschen gehalten. Seine geistige Minderwertigkeit gehe aber nicht so weit, daß er sich der Tragweite seiner Handlungen nicht bewußt sei. In der Jugend hat er eine Gehirnhautentzündung durchgemacht. Ein normales Eheleben war bei ihm ausgeschlossen. — Kreisarzt Dr. Laschke-Schroda äußerte sich über den Sektionsbefund. Die erschlagene Frau war 32 Jahre alt, klein, zart und mit geringer Muskulatur. Der Tod ist durch schwere Körperverletzung eingetreten. Namentlich die 9 Kopfverletzungen zeigten glatte Ränder. Aus der Richtung der weitklaffenden Wunden ist zu schließen, daß sie ihr von verschiedenen Seiten zugefügt sind. Die schwerste Verletzung ist mit dem stumpfen Ende der Axt erfolgt. Hierbei ist der Schädel eingedrückt, das Gehirn zu Brei zerquetscht und die Blutadern gesprengt worden; dadurch ist der Tod eingetreten. — Sanitätsrat Dr. Werner-Owinsk hat den Angeklagten vom 28. Mai bis 9. Juli 1912 auf seinen Geisteszustand beobachtet. In der ersten Zeit war er willig, hat auf Fragen sachlichen Bescheid gegeben und sich über örtliche und zeitliche Verhältnisse informiert gezeigt. Nach 14 Tagen änderte sich sein Wesen. Er zeigte sich ängstlich, gab keine Antwort und verweigerte die Nahrungsannahme, so daß er künstlich ernährt werden mußte. Er behauptete dabei, es sei ihm vom Sohne Gottes verboten worden. Dann will er Stimmen von oben herab von polnischer Seite gehört haben, die ihm ankündigten, daß er totgeschlagen werden würde. Gegen die Entlassung aus der Anstalt sträubte er sich; er wollte beim Kaiser — als solchen bezeichnete er den Oberpfleger — bleiben. Er zeigte eine melancholische Geisteskrankheit, die sich in seelischen Depressionen und ängstlichen Wahnvorstellungen äußerte. Von Hause aus ist er ein degenerierter Mensch. Zweifellos handelt es sich um einen geistig minderwertigen Menschen, der von der Mutter her etwas erblich belastet ist, aber nicht den höheren Grad des Schwachsinns hat. Der Sachverständige kommt auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Schlusse, daß er sich bei Begehung der Tat nicht in einem Zustande krankhafter Geistesstörung befunden hat, durch welchen die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Heute gefalle ihm der Angeklagte außerordentlich gut; er, Sachverständiger, glaube nicht, daß der Angeklagte von den Vorgängen bei der Tat nichts wisse. — Anstaltsarzt Dr. Dodellet-Owinsk bekundet, daß der Angeklagte im Rechnen und im Wirtschaftsleben gut Bescheid wußte. Wenn man zufällig auf die Straftat zu sprechen kam, gab er Antworten, woraus zu schließen war, daß er sich der Tat bewußt war. Fragte man mehr, wich er aus und erklärte, nicht Herr seiner Sinne zu sein. Eines Tages kam er zu dem Sachverständigen, sagte zu ihm, er habe ein großes Unglück angerichtet, und fragte, ob es nicht möglich sei, daß er begnadigt werde. Über den Gang der ihm bevorstehenden Verhandlung zeigte er sich durchaus informiert. Im übrigen deckt sich das Gutachten des Sachverständigen mit dem des vorigen. — Geheimrat Kaiser-Dziekanka hat den Angeklagten zur Erstattung eines Obergutachtens im Auftrage des Medizinalkollegiums im Gefängnis in Gnesen beobachtet. Der Angeklagte gab die Tat zu, verfiel darauf in Gefängnispsychose und wurde nach Owinsk gebracht. Auffallend an dem Angeklagten war sein schiefes, bartloses Gesicht, das ihm ein weibisches Aussehen gab. Später ist er der Anstalt Dziekanka wieder zugeführt worden, in der er bis zum Februar d. J. verblieb. Die geistige Erkrankung ist erst entstanden, nachdem er einige Zeit im Gefängnis verweilt hat. In Dziekanka ist er geistig gesund geworden, aber schwachsinnig geblieben, wie er vorher gewesen ist. Er ist ein degenerierter und mäßig schwachsinniger Mensch, hat sich aber zur Zeit der Tat nicht in einem Zustande von krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden, daß § 51 St.-G.-B. auf ihn Anwendung finden könne — Geheimrat Schmidt-Posen als Korreferent des Medizinalkollegiums schließt sich in seinem Gutachten den übrigen an.

Den Geschworenen werden darauf **die Schuldfragen** vorgelegt, die auf Totschlag, eventl. auf Körperverletzung mit Todeserfolg lauteten. Zu beiden Fragen wurden auch die nach mildernden Umständen gestellt.

Der Staatsanwalt beantragte, die Frage nach Totschlag unter Zubilligung mildernder Umstände zu bejahen.

Der Verteidiger führte aus, daß der Angeklagte einen so hohen Grad von Sinnesverwirrung gezeigt habe, der darauf schließen lasse, daß er nicht zurechnungsfähig sein kann. Er bat, die Frage zu prüfen, ob trotz der medizinischen Gutachten kein Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehe, denn dann könne er nicht verurteilt werden.

Der Spruch der Geschworenen lautete, wie schon mitgeteilt, auf Schuldig der Körperverletzung mit Todeserfolg, das Urteil auf 2 Jahre Gefängnis.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 22 April.

Vortrag im Posener Nationalliberalen Verein.

Am gestrigen Dienstag hielt der Posener Nationalliberale Verein im Terrassensaal des Zoologischen Gartens eine ziemlich gute besuchte Versammlung ab, in der Akademieprofessor Dr. Herrmann einen längeren, aktuellen Vortrag über „Deutschlands Weltpolitik und Rußland“ hielt.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Ehrenberg begrüßte die Erschienenen kurz, stellt den Redner des Abends vor und weist auf die Aktuellität des Themas hin. Nach einem lebhaft aufgenommenen Kaiserhoch erhält das Wort Professor Dr. Herrmann zu seinem Vortrage:

„Deutschlands Weltpolitik und Rußland“.

Redner geht davon aus, daß die Begriffe Imperium und Imperialismus heute nicht mehr den Sinn der gleichlautenden Worte des Mittelalters haben. Nachdem durch den genialen Baumeister des Deutschen Reiches Bismarck 1870 die Voraussetzungen zu einer Weltwirtschaft und damit Weltpolitik, nämlich der europäische Friede unter den Großmächten gelegt worden waren, mußte im Zeitalter des Dampfschiffs, der Elektrizität, des Eilzuges und des Funkspruchs die Entwickelung einen ganz anderen Lauf nehmen wie bisher Dazu kamen eine große Menge wichtiger Einzelentdeckungen geographisch-geologischer Art in fremden, bisher unerforschten Erdteilen, die eine Ausnutzung der Bodenschätze ermöglichten. Redner nennt eine Reihe von Zahlen, aus denen die industrielle und Welthandels-Entwickelung der drei hauptsächlichsten Weltmächte, Union, England, Deutschland, hervorgeht. Dabei ist zu erkennen, daß die Zahlen bei der Union und England seit 1887 nur langsam ansteigen — 1912 ist der Anteil Englands am Welthandel sogar von 20 Prozent auf 16 Prozent gefallen —, während wir bei Deutschland sowohl bei der Produktion von Kohlen und Roheisen, wie auch ganz besonders in der Textilindustrie Steigerungen bis zu 700 Prozent von 1887 bis 1912 sehen. Diesem riesigen industriellen Aufschwung entsprechend hat sich auch die deutsche Handelsmarine vergrößert, die jetzt gleich hinter England an zweiter Stelle steht; dasselbe gilt vom Schiffsverkehr, der sich von 1878 bis 1911 um 400 Prozent gesteigert hat. Diese gewaltige Steigerung unseres Wirtschaftslebens ist ein Beweis für die Richtigkeit der von Bismarck inaugurierten Wirtschaftspolitik. Die Landwirtschaft hat sich nicht in dem gleichen schnellen Tempo entwickelt, was aber in der Natur der Sache liegt. Prof. Herrmann hält es (im Gegensatz zu anderen hervorragenden nationalökonomischen Autoritäten. D. R.) für erwiesen, daß die deutsche Landwirtschaft Deutschlands Bewohner nicht selbst ernähren kann, und daß daher eine Getreideeinfuhr notwendig sei. Trotzdem weist auch die deutsche Landwirtschaft eine Steigerung ihrer Leistungen seit 1890 auf, die durchschnittlich etwa 80 v. H. beträgt. Die Erhaltung der Landwirtschaft muß heute als wichtigstes Problem gelten. Es kann keine Rede davon sein, daß die Landwirtschaft zugunsten der Industrie benachteiligt werden könne, schon aus ethischen Gesichtspunkten nicht. Das sei auch nicht im Sinne der großen Bismarckschen wirtschaftspolitischen Gedanken. Redner geht im folgenden näher auf unsere Kolonialpolitik ein, von der er trotz mancher großer Mißerfolge sich doch eine günstige Zukunft verspricht, besonders als Kolonisierungsland für die auswandernden eigenen deutschen Landsleute von denen jetzt in der Union allein 10 Millionen leben (in Deutschland Geborene oder von Deutschen Abstammende, ungerechnet die zahlreichen amerikanisierten Deutschen). Eine zielbewußte Kolonialpolitik und so hohe Handelswerte, bedurften zu ihrem wirksamen Schutz auch einer starken Kriegsflotte. Daher war es eine ganz selbstverständliche Forderung, daß wir uns eine starke Kriegsflotte schufen und sie weiter verstärken müssen. Dieses Erfordernis sei gerade bei der veränderten politischen Konstellation seit etwa 15 Jahren immer dringender geworden, seit nämlich der imperialistische Gedanke fast bei allen Großstaaten mehr oder weniger stark zum Ausdruck gekommen sei. In Europa sei die politische Neu-Orientierung erst lebhafter in Fuß gekommen, als König Eduard von England seine an sich genial erdachte Einkreisungspolitik gegen Deutschland betrieb und dabei es glänzend verstand, den jahrhundertealten Gegensatz zwischen England und Frankreich, sowie England und Rußland — letzteres durch seine Ostasienpolitik — auszugleichen und alles auf eine Isolierung Deutschlands zuzuschneiden, wobei freilich nur eine „Isolierung“ des Dreibundes herauskam. König Eduards Politik mußte indes schließlich an ihrer Übertreibung scheitern, die Dardanellen- und die persische Frage blieben ungelöst und hielten den alten Gegensatz zu Rußland aufrecht. Damit kam auch Österreich wieder näher an England, weil die von Österreich betriebene Balkanpolitik England nur recht sein konnte. Redner geht bei der Darlegung der Ära König Eduards im einzelnen auf die Delcassé-Politik, die Konferenz von Algeciras und den Marokkohandel ein, die er von entschieden nationalem Standpunkte aus behandelt und spricht dann schließlich von den Balkanproblemen, wie sie sich durch den Krieg und nach demselben ergeben haben. Trotzdem England durch seine Ägypten-Arabien-Persienpolitik und Frankreich durch den soeben geschlossenen Vertrag mit der Türkei eine deutschfeindliche Tendenz verfolgen — in Kleinasien stehen vielfache deutsche Interessen auf dem Spiel —, glaubt Redner nicht, daß deswegen auch mit Rußland ein Zusammenstoß nötig sei. Trotz des Dreibundes brauchen unsere Beziehungen zu Rußland keineswegs bis zur Kriegsgefahr zu erkalten, schon Bismarck war ja dieser Ansicht, als er den Rückversicherungsvertrag schloß. Trotzdem wird man ebenso wie bei Frankreich mit gewissen chauvinistischen Imponderabilien rechnen müssen. Im ganzen brauche aber der Ausblick in die Zukunft nicht so trübe zu erscheinen, wie er dem Alldeutschen Verbande soeben auf der Stuttgarter Tagung erschienen ist. Es sei kein Grund zu unfruchtbarer Simplizissimusstimmung da. Sichern wir die Zukunft des deutschen Imperialismus, an deren Notwendigkeit kein Mensch mehr zweifelt, indem wir uns nicht an den toten Buchstaben Bismarckscher Worte halten, wohl aber im Bismarckschen Geiste handeln, indem wir eine ehrliche, offene, folgerichtige Politik treiben, was wir können, weil wir stark sind. Zeigen wir, daß wir einig sind für die Aufgaben des deutschen Volkes. Denn noch fürchtet uns die Welt, fürchtet sie unseren Zorn, das dürfen wir ohne Überhebung im Jahre der Erinnerung an deutsche Tatkraft und Einigkeit behaupten. (Starker Beifall.)

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Ehrenberg dankt dem Redner und schließt die Versammlung gegen 10¾ Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Personalien. Seminarlehrer Fauer in Schneidemühl ist vom 1. Mai ab als Seminar-Oberlehrer nach Bromberg versetzt.

p. **Jäher Tod.** Vor dem Grundstück Turmstraße 1 fiel gestern nachmittag gegen 1 Uhr ein etwa 60 Jahre alter unbekannter, ärmlich gekleideter Mann plötzlich tot zu Boden. Es liegt anscheinend Herzschlag vor. Die Leiche wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Zu dem gemeldeten Großfeuer in Puschkau, bei dem am Sonntag eine Scheune ein Stall und ein Schuppen des Wirts Morawski ein Raub der Flammen wurden, ist weiter mitzuteilen, daß der Knecht Adalbert Kesicki, der durch achtloses Fortwerfen eines Streichholzes beim Anzünden einer Zigarette den Brand verursacht hat in Untersuchungshaft genommen worden ist.

** **Königliche Akademie.** Morgen beginnen: 1. im Akademiegebäude: Naumann, Maistre Pierre Patelin (4—5 Uhr). Spies, Physikalisches Kolloquium (5—6 Uhr); Praktische Übungen (6—9 Uhr). Colley, Englischer Unterkursus (7—9 Uhr). 2. Im Hygienischen Institut: Wernicke, Lehre von der Immunität, II. Teil (5—6 Uhr).

Der Verein Deutscher Lokomotivführer hält am Sonntag vormittags 10 Uhr im Hotel zum Deutschen Hause seine Monatsversammlung ab.

* **Schrimm,** 21. April. Ein Arbeiter in Szczodrzykowo soll sein vor kurzem geborenes **Kind** derart **mißhandelt** haben daß es an den Folgen der erlittenen Verletzungen **verstarb.** Zur Ermittelung des Tatbestandes hat sich die Untersuchungskommission an den Tatort begeben.

* **Argenau,** 21. April. Die Unsicherheit auf der Chausseestrecke Argenau-Thorn, auf der unlängst der Bierfahrer Szumotalski aus Thorn ermordet und beraubt und ein Obsthändler aus Podgorz ebenfalls beraubt wurde, ist immer noch nicht behoben, zumal die ausgedehnten Wälder zu beiden Seiten der Chaussee sicheren Unterschlupf gewähren. Kürzlich begegnete dem Lumpenhändler Fagin, der abends von Waldow nach Thorn fuhr, ein Radfahrer, der absprang und auf den Wagen zu klettern versuchte. Ein großer am Wagen angebundener Hund aber brachte dem Räuber mehrere Bißwunden an den Beinen bei, bis er schließlich vor Schmerz den F. bat, ihn zu retten. Es gelang ihm jedoch, sich loszureißen und zu verschwinden. Der in der Försterei Fahnenberg wohnende, von F. aufgesuchte Förster, der dem Überfallenen bereitwilligst Nachtquartier gewährte, machte sich auf die Suche nach dem Verbrecher, konnte seiner aber doch nicht mehr habhaft werden.

* **Schneidemühl,** 20. April. Der **Streik im Schneidergewerbe,** der mehrere Wochen dauerte, ist jetzt beendet. Die Lohndifferenzen sind zugunsten der Gesellen beseitigt. Der neue Tarif, der drei Jahre Gültigkeit hat, bringt für die Großstückschneider eine Lohnerhöhung von rund 9 Prozent.

Neues vom Tage.

Berlin, 22. April.

Aus der Gesellschaft. Wera v. Klingspor verlobte sich mit dem Obersten und Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade Günther v. Etzel in Metz. Ein Bruder des Bräutigams ist der Generalmajor und Kommandeur der 75. Infanteriebrigade in Allenstein, ein zweiter lebt als Oberst a. D. in Erfurt. — Regierungsassessor Ewald v. Massow vermählte sich in Fiume mit Odinea Vio. — Der Oberhofmeister Viktor v. Koeckritz vermählte sich in Melkof bei Brahltorf in Mecklenburg-Schwerin mit Elisabeth Gräfin v. Kanitz, dritten Tochter des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammerherrn, preußischen Rittmeisters a. D. Konrad v. Kanitz und dessen Gemahlin Adelheid v. d. Decken, Fideikommißherrin auf Melkof, Jesow und Langenheyde.

Großfeuer in Steglitz. Dienstag vormittag gegen 11 Uhr brach ein gefahrdrohendes Feuer auf dem Lagerplatz der Dachpappenfabrik C. F. Weber A.-G. in Steglitz aus. Durch den Wind war eine Flamme des unter einem Kessel brennenden Feuers in diesen geschlagen worden, und wenige Augenblicke später brannte der Lagerplatz fast in seiner ganzen bedeutenden Ausdehnung. Die Löscharbeiten zogen sich sehr in die Länge.

Einen erfolgreichen Beutezug haben in der Nacht auf Dienstag Diebe in dem Hause Kommandantenstraße, Ecke Leipziger Straße, gemacht, wobei sie mit unerhörter Dreistigkeit vorgingen. Zuerst statteten sie dem Blusengeschäft der Firma Spicker u. Co. im ersten Stock einen Besuch ab. Dort packten sie große Posten fertiger Blusen im Werte von 3000 M. zusammen und nahmen etliche hundert Mark aus der kleinen Kasse mit. Hierauf brachen sie durch ein Loch im Fußboden in das Geschäft von Ferdinand Neumann ein und brachen dort zwei Geldschränke auf, aus denen sie 7000 M. raubten.

Ein Sturz vom Balkon. In einem Hause der Joachimthaler Straße wollte der Arbeiter Bretmer an einem Fenster im vierten Stock einen Vorhang anbringen und war zu diesem Zweck auf das Geländer des Balkons gestiegen. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch und starb, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

§ **Die Berggewerkschaftskasse zu Bochum** beging Dienstag das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Neben vielen Vertretern der staatlichen, städtischen und bergbaulichen Behörden war der preußische Handelsminister Dr. Sydow erschienen. Der Direktor der Bergschule Bochum Professor Heise hielt eine Ansprache, auf die Minister Dr. Sydow erwiderte. Mittags fand im Bochumer Parkhause ein Festmahl statt.

§ **Weil er nicht in Kiautschou dienen konnte,** ist der Arbeiter Wilhelm Rauh in den Tod gegangen. Er schwärmte für Kiautschou und meldete sich freiwillig zu der dortigen Besatzung. Seine Untersuchung durch den Militärarzt ergab jedoch, daß er für das Klima nicht tauglich war, und er wurde für ein Infanterie-Regiment in Ostpreußen ausgehoben Darauf erklärte er, daß er lieber in den Tod gehen wolle. Montag abend erschoß er sich dann wirklich.

§ **Mord an der Geliebten** Unter dem Verdacht, die Kellnerin Marie Lincke mit Zyankali vergiftet zu haben, wurde in Kötzschenbroda in Sachsen der 30jährige Metallpolierer Max Ungenz verhaftet. Er hatte mit der Kellnerin ein Liebesverhältnis, das seine Frau entdeckte.

§ **Ein Bahnhof abgebrannt.** Montag abend explodierte im Güterschuppen der Station Bilshausen im Eichsfeld ein Spirituskocher, wodurch in kurzer Zeit der Güterschuppen samt Inhalt und das ganze Bahnhofsgebäude bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert wurden. Ein Weichensteller trug schwere Brandwunden davon.

§ **Ermordung eines Polizeibeamten.** In Bür bei Essen wurde der Polizeibeamte Uhlendong von zwei Bergleuten auf der Straße erstochen. Die Täter sind verhaftet.

§ **Selbstmord eines Feldwebels.** In der Kaserne des Infanterieregiments Nr. 78 in Osnabrück erschoß sich der aus Diepholz gebürtige, im dreizehnten Jahre dienende Feldwebel M. Der Grund zu der Tat ist in einer unheilbaren Krankheit zu suchen.

§ **Eine entmenschte Mutter.** Ein unglaublich roher Anschlag wurde von der Frau des Bäckers Josef Henig in Mannheim begangen. Kurz ehe sie mit ihrem Liebhaber, einem jungen Kaufmann, durchging, schloß sie ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren ein, öffnete den Gashahn und telephonierte alsdann ihrem Mann, sie gehe fort. Die Kinder werde er aber nicht mehr lebend antreffen. Der Mann eilte sofort nach Hause und konnte die Kinder retten. Das älteste war allerdings schon betäubt. Der Aufenthalt der Frau konnte noch nicht ermittelt werden.

§ **Zerstörung von Turbinen.** Im Saalach-Kraftwerk bei Reichenhall (Oberbayern), dessen Talsperre in ihren Uferschutzbauten bereits notgelitten hat, sind die Turbinen durch zu raschen Schluß der Talsperre von Wassermassen zerstört worden, so daß die Probefahrten auf der elektrischen Bahn in Berchtesgaden unterbleiben müssen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.

1. **Kassa-Konto,** Barbestand			2 804	65
2. **Wechsel-Konto,** Bestand an Wechseln			66 000	—
3. **Waren-Konto,** Bestand an Waren			13 507	15
4. **Speicherbau-Konto Posen**	5 251	45		
ab 10% Abschreibung	525	15	4 726	30
5. **Speicherbau-Konto Margonin**	3 128	–		
ab 10% Abschreibung	312	80	2 815	20
6. **Mobilien-Konto**	5 467	45		
ab 25% Abschreibung	1 366	85	4 100	60
7. **Säcke-Konto**	5 965	68		
ab 50% Abschreibung	2 982	84	2 982	84
8. **Effekten-Konto**			33 000	—
9. **Diskonto-Konto** vorausgezahlter Diskont			3 881	25
10. **Konto-Korrent-Konto**				
a) Stammeinlage bei der Kalibezugsgesellschaft, Berlin	3 000			
b) desgl. bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin	3 000	—		
c) Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse, Posen	25 000	—		
d) desgl. bei der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Opalenitza	1 000	—		
e) Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse, Posen	185 852	—		
f) Außenstände für gelieferte Waren	1 433 068	33	1 650 920	33
		M.	1 784 738	32

Passiva.

1. **Geschäfts-Guthaben-Konto**			179 838	47
2. **Reservefonds-Konto**			158 678	18
3. **Betriebs-Rücklage-Konto**			53 278	08
4. **Delkrederefonds-Konto**			14 286	35
5. **Akzept-Konto** der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen gegebene Akzepte			380 000	—
6. **Diskonto-Konto** vorauserhobener Diskont			778	90
7. **Konto-Korrent-Konto** Kreditoren			888 216	—
Vortrag aus 1912	1 929	39		
Gewinn per 31. Dezember 1913	107 732	95	109 662	34
		M.	1 784 738	32

Zahl der Genossen am 1. Januar 1913: 188. Zugang: 16, Abgang: 7. Zahl der Genossen am 1. Januar 1914: 197. Die Geschäftsguthaben erhöhten sich um M. 14 855,25, die Haftsummen erhöhten sich um M. 70 000.—; am Jahresschlusse betrug die Gesamthaftsumme M. 1 660 000. (5366

Posen, den 23. März 1914.

Landwirtschaftliche Central-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hünerasky. Geisler. Telitz. Burghardt. Keibel.

§ **Beim Spiel.** Im Warmen-Steinach (Oberfranken) sprang ein Knabe so unglücklich auf seinen Spielkameraden hinauf, daß dieser das Genick brach und tot zusammenstürzte.

§ **Bluttat in einer Kaserne.** Großes Aufsehen erregt in Dresden eine Bluttat in der Kaserne des Leibgrenadier-Regiments Nr 100. Dort überraschte der Waffenmeister Gernert den im zweiten Jahre dienenden Soldaten Meier aus Hannover, als dieser den Waffenmeisterschrank aufbrechen und daraus Geld, das dort in Höhe von etwa 400 M. aufbewahrt wurde, stehlen wollte. Ehe Gernert ein Wort äußern konnte, stürzte sich Meier auf ihn und versetzte ihm mit einem großen Hammer drei Schläge auf den Schädel. Dann flüchtete Meier und schoß sich mit dem Dienstgewehr eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot. Diese Vorgänge haben sich bereits am Sonnabend ereignet, sind aber geheim gehalten worden. Meier ist bereits beerdigt.

§ **Todessturz in den Bergen.** Ein tragisches Geschick ereilte den 19jährigen Handlungsangestellten Felix Engländer, der mit einem Begleiter in ganz ungenügender Ausrüstung eine Tour auf den Untersberg bei Salzburg unternommen hatte und von einer Schneeewächte über eine Felswand abgestürzt war. Als eine Rettungsexpedition dem schwer Verletzten zu Hilfe eilte, und er bereits aus seiner gefährlichen Lage beinahe aufgeseilt war, riß plötzlich das Tragseil und mit einem gellenden Aufschrei stürzte der schwer Verletzte sich überschlagend in eine mehrere hundert Meter tiefe Felsschlucht, aus der er bis jetzt noch nicht geborgen werden konnte.

§ **Verhaftung einer Betrügerin.** In Bozen hat die Angestellte eines dortigen Geschäfts, Rosa Marsaner, die sich Gräfin von Clermont nannte und als Verwandte des Statthalters Grafen Toggenburg ausgab, verschiedenen Geschäftsleuten Beträge von über 50 000 M. herausgelockt Der Schwindel kam heraus, als die Betrogenen bei der letzten Anwesenheit des Statthalters in Bozen eine Audienz nachsuchten, um von der angeblichen Verwandten eine Zahlung zu erreichen. Die Betrügerin wurde auf Veranlassung des Statthalters verhaftet.

§ **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Güterzug.** Bei St. Michel in Tirol ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Die Frau eines Akrobaten aus Merzo, Lombardo wurde getötet und acht Personen wurden verletzt.

§ **Ein wütender Stier.** Ein in Neustift bei Innsbruck im Hause des Gemeindevorstehers untergebrachter Stier griff einen 26jährigen Schweizer namens Hofer an, schleuderte ihn in die Luft und zerfleischte ihn so entsetzlich, daß mit seinem Ableben zu rechnen ist

§ **Selbstmord eines kroatischen Großindustriellen.** Der Selbstmord und finanzielle Zusammenbruch eines bekannten kroatischen Großindustriellen, der sich in der Hauptsache auf bergbaulichem Gebiete betätigte, erregt in Agram das größte Aufsehen. Es handelt sich um den Großgrundbesitzer und Industriellen Stephan von Daubachy, den Vorsitzenden der Kroatischen Volksbank, der Kohlengesellschaft „Una“ und der Kroatischen Bohrgesellschaft. Daubachy galt allgemein als Millionär. Die genannten Institute werden liquidieren müssen da zum mindestens das Aktienkapital als verloren gelten kann. Insbesondere die Kohlengesellschaft „Una“, deren Werke sich in Bosnien befinden, hat große Summen verschlungen. Am Dienstag hätte die Generalversammlung der Bohrgesellschaft und am 8. April die der Volksbank stattfinden sollen und da es Daubachy bekannt war, daß die Aktionäre ihn zur Verantwortung ziehen wollten, hat er es vorgezogen, seinem Leben ein Ende zu machen.

§ **Gattenmordversuch im Baseler Justizpalast.** Montag nachmittag zog im Gerichtsgebäude in Basel der von seiner Frau getrennt lebende deutsche Staatsangehörige Kirchhof, der auf Veranlassung seiner Frau vor den Präsidenten des Ehegerichts geladen war, im Laufe der Verhandlung plötzlich ein Messer hervor und stieß es seiner Frau zweimal tief in den Rücken. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mann wurde verhaftet. Man fand bei ihm auch noch einen geladenen Revolver.

§ **Ein verirrtes Geschoß.** Dienstag früh durchschlug in Paris ein Geschoß den eisernen Rolladen und das Fenster eines Schlafzimmers im 5. Stockwerk eines Hauses der Vorstadt Rutewil, ging über die Köpfe der Schlafenden hinweg und blieb im Kamin stecken. Man glaubt, daß es sich um das Geschoß eines Flugzeugs oder Lenkballons oder um ein bei einer Schießübung in Clamart abgefeuertes Geschoß handelt. — Wie ferner aus Aubusson gemeldet wird, fiel während einer im Lager von Courtine vorgenommenen Schießübung ein Geschoß auf ein Haus im Dorfe Aigne. Die hierdurch verursachte Feuersbrunst zerstörte zwei Häuser und eine Scheune.

§ **Einbruch mit modernen Hilfsmitteln.** Ein neuartiger, mit Hilfsmitteln der modernen Technik ausgeführter Einbruchsdiebstahl wurde in Paris in einem Kino in der Rue de Lisée, einer Seitenstraße der Elyséefelder, ausgeführt Die Einbrecher stiegen in den Keller hinab, wo sich ein Akkumulator von 3000 Volt Stärke befand An diesen befestigten sie Drähte, die sie über die Treppen durch die Kassenschalter in das Bureau des Direktors des Kinos verlegten, wo der eiserne Geldschrank stand. Sie versuchten sodann, den Geldschrank mittels des „gestohlenen“ elektrischen Stromes zu sprengen. Die überaus feste Tür des Kassenschrankes widerstand jedoch den Bemühungen der Einbrecher. Diese müssen der Meinung gewesen sein, entdeckt zu werden, denn sie flüchteten über die Dächer und entkamen.

§ **Automobilunfall einer Prinzessin.** Wie aus Biarritz gemeldet wird, erlitt Prinzessin Friederike von Hannover infolge eines Automobilunfalls erhebliche Verletzungen.

§ **Aus Anlaß des ersten Temperenzfeiertages in Rußland** fanden am Dienstag in verschiedenen Städten religiöse Feiern statt. Es wurden massenhaft Flugblätter verteilt, in denen auf die Gefahren der Trunksucht hingewiesen wird. Der Verkauf von Spirituosen ist überall verboten worden.

§ **Sturm an der marokkanischen Küste.** Wie aus Melilla gemeldet wird, wütet ein heftiger Sturm an der Küste. Mehrere Schiffe sind gestrandet. Zwei Kriegsschiffe haben an der Steuerung wie an der Schraube Beschädigungen erlitten. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bemühungen an der Flottmachung des Dampfers „Rheinfeld“ werden fortgesetzt.

Humoristische Ecke.

* **Billige Romreise.** „Wie haben Sie nur Rom in zwei Tagen sehen können?“ — „Ganz gut! Meine Frau ging in die Kaufläden, meine Tochter in die Museen, und ich machte die Tour durch die Wirtschaften. Am Abend haben wir dann unsere Beobachtungen ausgetauscht.“

* **Die Erbtante.** Ältliche Tante: „Mein liebes Kind, ich habe Dich eben in meinem Testamente mit zehntausend Dollar bedacht.“ — Ihre Nichte: „O Tantchen! Was kann ich sagen, um Dir recht zu danken? Wie fühlst Du Dich heute?“

* **Bei der Zeitungslektüre.** „Hier heißt es: Eins der von den Koreanern am meisten verehrten Götzenbilder ist die Figur einer sitzenden Frau, deren Kinn auf ihrer Hand ruht,“ las Frau Plappermaul aus der Zeitung vor. — „Das beweist, daß die Koreaner ungefähr die weiseste Nation der Welt sind,“ meinte ihr Gatte. — „Inwiefern, Georg?“ — „Nun,“ antwortet ihr Gatte mit deutlicher Betonung, „einfach deshalb, weil sie eine Frau zur Gottheit gemacht haben, die Verstand genug besitzt, ihrem Kinn Ruhe zu gönnen.“

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 22. April.

Restaurateur Karl Muthmann, 58 Jahre. Ehefrau Marianna Wozniak, geb. Pilaczynska, 27 Jahre. Ceslaus Knocz, 5 Tage. Erika Jacob, 10 Stunden. Ehefrau Josefa v. Wenzyk, geb. von Mielencka, 52 Jahre. Maria Laniewicz, 7 Mon. 15 Tage. Veronika Kaniewska, 17 Jahre. Ehefrau Olga Lühmann, geb. Franke, 36 Jahre. Josef Hajduk, 1 Mon. 5 Tage. Adam Lesicki, 1 Jahr 4 Mon. 10 Tage. Witwe Auguste Grüning, geb. Kühn, 79 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
21. nachm. 2 Uhr	763,5	N leicht. W.	heiter	+20,1
21. abends 9 Uhr	763,5	W leiser Zug	klar	+12,6
22. morgens 7 Uhr	764,7	N leiser Zug	klar	+ 9,0

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 22. April morgens 7 Uhr:

22. April Wärme-Maximum: + 21,4° Cels.
22. „ Wärme-Minimum: + 5,0° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Kuranstalt Thalheim in Bad Landeck i. Schles. Die Kuranstalt Thalheim in Bad Landeck hat bereits ihre Pforten geöffnet. Das Hauptgebäude ist in diesem Winter einer durchgreifenden Renovierung unterzogen und allen Anforderungen neuzeitlichen Komforts entsprechend eingerichtet worden. Zimmer, Korridore und Treppenflure sind mit Zentralheizung versehen. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Wiener Café-Cabaret.** Die kabaretischen Veranstaltungen im Wiener Café erfreuen sich immer mehr der Gunst des aus den besten Kreisen zusammengesetzten Familien-Publikums. Direktor Ziegel ist stets bemüht, eine auserlesene Künstlerschar für sein Unternehmen zu gewinnen. Dies zeigt auch wieder die Zusammenstellung des zweithälftigen Aprilprogramms. Da ist vor allem die stattliche Vortragskünstlerin Frl. Wanda Hildebrandt eine Zierde jedes auszeichneten Programms zu nennen. Ihr reihen sich an die fesche Polin Frl. Bella Torska mit ihren fein pointierten Chansons, die Ungarin Frl. Margit Nemes als Liedersängerin und Chansonniere und Frl. Marga Rassek, die Stimmungsmacherin, der Liebling Posens. Aus dem vorigen Programm verblieb der ausgezeichnete Humorist und elegante Conferencier Lothar Harthenberg, der es meisterhaft versteht, das Publikum zu fesseln und mit seinen aktuellen Couplets, sowie auch humoristischen und ernsten Rezitationen allabendlich großen Beifall zu verzeichnen hat. Ein feinfühliger Begleiter am Flügel ist der beliebte Kapellmeister Walter Walter. Dazu kommt noch die ausgezeichnete Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Munteano aus Bukarest, Inhaber höchster Auszeichnungen, der nicht nur gewöhnliche Caféhaus-Musik zu Gehör bringt, sondern auch den verwöhntesten Geschmack durch klassische Musik Rechnung tragend jeden Kunstkenner gewiß zufrieden stellen wird.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. • Posen, den 22. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 21. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	155—155½	—	153—160
Danzig	—	155	—	144—161
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 184	— 156	—	— 153
Posen	185—189	147—150	B 152—160	148—151
Breslau	180—182	150—152	B 152—155 F 133—135	143—145
Berlin	187—192	157½-158½	—	152—180
Hamburg	193—195	158—159	—	159—168
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		21. 4.	21. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	194 25
"	Juli	—	199.25
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	105½ Cts.	162 60
"	Mai	100 Cts.	154.10
Chicago Northern I Spring	"	91¼ Cts.	140 60
"	Juli	85⅞ Cts.	132.35
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 1⅝ d.	160.25
Paris Lieferungsware	April	—,— Frcs.	— —
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12.76 Kr.	217,10
Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	— Kop.	—,—
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	8,65 ctvs. p.	153 95
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	160.25
"	Juli	—	163,75
Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen . . .	Loko	— Kop.	—,—
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	154,25
"	Juli	—	158,25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	62⅞ Cts.	103,85
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4,80 ctvs. p.	85,45

c) Tägliche ausländische Offerten. in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —,— Mark. Hardwinter II, sofort, 214,00—217,50. Manitoba I April-Mai 218.00. II, April-Mai, 216.00 M.. Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 212.50 M., austral., sofort, 221,50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark. Samara, 76 Kilogr., sofort, 211 50. Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 214.50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 213.00 M.. 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 194 00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 165.00 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai 165,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 120.50. August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 123 00. Hafer: Petersb. 46/47 Kg., Mai-Juni, 165.50—166,50 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 158 00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata April-Mai, 129.50 M., Juni-Juli, 129 50 Mark. Donau, April-Mai 133 00 Novorossisk, sofort, —.—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 22. April. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 190 Mark. **Gelbweizen,** guter. 188 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 151 Mark. **Braugerste,** gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 150 M. Tendenz: fest.

Posen, 22. April. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr. **Weizen.** guter 18.60 Mark mittlerer 16.70 Mark. geringer 15 20 Mark; **Roggen,** guter. 15.00 Mark. mittlerer 13.90 Mark. geringer 13.50 Mark. **Gerste,** gute 15.30 Mark. mittlere 14.10 Mark. geringe 12.90 Mark: **Hafer.** guter 15.00 Mark, mittlerer 14.10 Mark. geringer 13.60 Mark.

Posen. 22. April. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 129 Rinder, 799 Schweine. 253 Kälber, 5 Schafe. 8 Ziegen, — Ferkel; zusammen 1194 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, —, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — . —, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 45—47, b) vollfleischige, jüngere 41—43. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 45 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—43, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—24 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — . — Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —, —, b) feinste Mastkälber 63—66, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 56—60. d) geringe Mast- und gute Saugkälber 48—53 e) geringe Saugkälber 40—45 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: und Schafe — . — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht — . —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—41, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 37—40 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 38—41 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —. II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —, — Mark. — Ferkel für Paar —, — Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 5 Stück für 45 M., 35 Stück für 44 M., 155 Stück für 43 M., 185 Stück für 42 Mk. 126 Stück für 41 M., 63 Stück für 40 M., 35 Stück für 39 M., 32 Stück für 38 M., 15 Stück für 37 M., 5 Stück für 36 M.. 13 Stück für 34 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wird voraussichtlich kaum geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 22. April in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		A. Warenpreise		
		höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	23,00	21,00	22,00
Speisebohnen (weiße) . " "	100 "	37,00	30,00	34,00
Linsen . . . . " "	100 "	50,00	38,00	43,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh. "	1 "	0,36	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . " "	1 "	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . " "	1 "	0,70	0,50	0,60
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel "	100 "	3,20	2.80	3,00
" neue . . " " "	100 "	—,—	—,—	—,—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel "	1 "	0,10	0,08	0,08
" neue . . " " "	1 "	—,—	—.—	—,—
Heu altes . . . . "	100 "	7,00	6 00	6 50
" neues . . . . "	100 "	—,—	—,—	—,—
Stroh Richt- . . . . "	100 "	4 50	4,00	4,00
" Krumm- und Preß- . . . . "	100 "	2,40	1.80	1 80
Eßbutter . . . . "	1 "	2,80	2,20	2,40
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier	1 Stück	0,07	0,05	0,06
Roßfleisch	je 1 Kg.	0.60	0,50	0,60

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 21. April. **(Marktbericht über Kartoffelfabrikate** von der **Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.** NW. 7, Unter den Linden 57/58.) Der durch die Feiertage unterbrochene Verkehr bewegte sich auch während des abgelaufenen Berichtsabschnittes in sehr ruhigen Bahnen und so großer Geschäftsunlust, wie sie seit einer Reihe von Jahren kaum zu verzeichnen war. Bei der fortgesetzt geringen Aufnahmefähigkeit des Kon-

sums und der daraus sich ergebenden schwierigen Unterbringung angebotener Ware gestalteten sich die Notierungen gänzlich nominell, obgleich dies gelegentlich auftauchende Angebot keine Norm für den wirklichen Preisstand der Fabrikate bedeuten sollte, denn die Fabriken verhalten sich demgegenüber vollkommen zurückhaltend. Es ist also nicht zu verkennen, daß wir auf einer Kursbasis angelangt sind, deren Überschreitung auf jeden Fall für den Inhaber von Ware Verlust bedeutet so daß es nur eines geringen Anstoßes bedarf, um eine vielleicht erhebliche Verbesserung der Preise herbeizuführen. Abfallende Qualitäten fanden bei herabgesetzten Forderungen weiterhin Interesse.

Zu notieren ist frei Berlin für April-Mai:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, beste, 19,25—19.75 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sehr gute, 18,75—19,25 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, gute, 14,50—16,00 Mark, Bonbonsirup, 44°, 23,75—24 25 Mark, Capillairsirup, 44°, weiß, 23,25—23,75 Mark, Capillairsirup, 42°, weiß, 22,25—22,75 M., Stärkesirup, sehr guter, halbweiß, 21,25—21,75 Mark, Capillairzucker, weiß, 22,25—22,75 Mark, Dextrin, bester, gelb und weiß, 25,50—26,00 M., Dextrin, sehr guter, gelb und weiß, 25,00—25 50 M.

Zu notieren fob. Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, beste, 19.00—19,50 Mark. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, sehr gute 18,50—19,00 Mark.

Alles für 100 Kilogramm bei Posten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Bromberger Schleppschiffahrts-Akt.-Ges.** Die Gesellschaft erzielte im verflossenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 68 757 Mark, wovon 4 v. H. Dividende auf 1 060 000 Mark Kapital gewährt wurden. Die Dampferflotte zählte 1913: 13 Dampfer und Schleppkähne. Das Geschäftsergebnis für 1913 wird als leidlich bezeichnet.

= **Neue Kapitalsbeschaffung bei den landwirtschaftlichen Kaliwerken.** Die Aktionäre der Kaliwerke Ummendorf-Eisleben A.-G. Berlin werden zu der ordentlichen Generalversammlung am 11. Mai eingeladen. Im Anschluß daran findet eine außerordentliche Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Herabsetzung des Grundkapitals um 50 Prozent, d. h. für jede Aktie von 1000 M. Herabsetzung ihres Nennbetrages auf 500 M. und gleichzeitig Erhöhung des Grundkapitals durch Schaffung von Vorzugsaktien mittels Umwandlung der Stammaktien zuzüglich etwaiger Stempel und Kosten in Vorzugsaktien gegen Zuzahlung von 500 M. auf jede Aktie. Die Vorzugsaktien sollen von der Dividende vorweg bis zu 5 Prozent erhalten. Die Erhöhung des Aktienkapitals gilt als erfolgt, wenn bis zum 1. Juni 1914 auf 4000 Stammaktien die erforderliche Zuzahlung von 500 M. auf jede Aktie gezeichnet ist

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 22. April. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb:** 148 Rinder (darunter 82 Bullen, 23 Ochsen, 43 Kühe und Färsen) 1291 Kälber, 1044 Schafe, 19 379 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	95—105	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	70—72	117—120
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	64—68	107—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—63	102—111
e) geringe Saugkälber	38—50	69—91
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	42—45	53—56
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	42—44	52—55
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	42—43	52—54
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	40—42	50—52
f) Sauen	38—40	48—50

Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben einige Stück übrig. Kälberhandel gestaltete sich glatt. Reichlich 100 Kälber brachten Preise über höchster Notiz. Bei den Schafen war nicht auszuverkaufen. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. Es blieb viel unverkauft.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 22. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack . . . . 8,90—8,97½
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack . . . . 6,80—7,00
Tendenz: stetig.
Brotraffinade 1 ohne Faß . . . . 19,12½—19,37½
Gem. Raffinade mit Sack . . . . 18,87½—19,12½
Gem. Melis mit Sack . . . . 18,37½—18,62½
Tendenz: ruhig, stetig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für April 9,32½ Gd. 9,35 Br.
für Mai 9.40 Gd. 9,45 Br.
für Juni 9,47½ Gd., 9,50 Br.
für August 9,62½ Gd., 9.65 Br.
für Oktober-Dezember 9.62½ Gd.. 9,65 Br.
für Januar-März 9,77½ Gd. 9,80 Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —. **Berlin**, 22. April.

Privatdisk.: 2½.	22	21		22.	21.
Petersb. Auszahl. G.	215.25	215.12½	Fraustädt. Zuckerfab.	208,00	209,00
" " B.	215,20	215.07½	Gasmotoren Deutz	117.30	117,50
Österr. Noten . . .	85,10	85,15	Gerbfarbstoff Renner	261.00	261 40
Russische Noten . .	215,25	215,20	Handelsg. f. Grundb.	154,00	154.00
" " kl. .	215,15	215.05	Harpener Bergwerk	184.50	184.00
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	Hasper Eisen . . .	157,75	158,25
3½% D. Reichsanl.	87,00	87,00	Held u. Franke . .	180,00	180.00
3% Dtsch. Reichsanl.	78.10	78.20	Herrmannmühlen .	143,00	142 50
4% Preuß. Konf. .	98,70	98.70	Hoesch Eisen . . .	319,50	319 50
3½% Preuß. Konf.	87.00	87,00	Hohenlohewerke . .	111 00	110,50
3% Preuß. Konf. .	78,10	78.10	Kronprinz Metall .	270,25	272,40
4% Pos. Prov.-Anl.	94 00	94 00	Zuckerf. Kruschwitz .	232 60	232,50
3½% P. Prov.-Anl.	83,80	83 80	Lindenberg Stahl .	168.50	168 50
3% do., 1895 . . .	—.—	—.—	Ludwig Loewe . .	315,00	315.50
4% P. Stdanl. 1900	96.20	96.20	Löhnert-Aktien . .	125 50	125 75
4% do., 1908 . . .	96.20	96 20	Maschinenf. Buckau	136.25	138.00
3½% do., 1894-1903	85,10	84,9	Norddeutsche Sprit	242,75	242 75
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100.25	100.25	Oberschl. Eisen-Ind.	65,80	66 00
3½% do., S. XI-XVII	91,20	91,30	Oberschl. Kokswerke	220.00	219,50
4% Pos. Pfandbr. D	95,25	95.40	Oppeln Zement . .	152 00	152,25
4% do. E	95,25	95.40	Orenstein u. Koppel	175.00	175 00
3½% do. C . . .	90.30	90 25	Ostelb. Sprit . . .	278,25	278,25
3% do. A	80 70	81.20	Julius Pintsch . .	150.00	149,50
3% do. B	80,70	81.20	Rombacher	156.80	157,50
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,40	94,40	Rütgerswerke . . .	191,10	190.50
3½% W. Pr. Pfdbr.	84,70	84.70	S.-Th. Portl.-Zem.	209,75	209.75
3% do.	77 25	77 25	Schubert u. Salzer	387,25	388 00
4% Pos. Rent.-Br.	—.—	—.—	Schuckert	148.00	148.10
3½% do.	86.20	86,10	Siemens u. Halske	215,75	215.75
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	437,80	438.00
4% russ. unkonv. 1902	89 70	89,80	Steaua Romana .	145 00	144 50
4½% do.. 1905 . .	98,10	98 20	Stettiner Vulkan .	130 25	130,25
4% Serbische amort.	78,75	78 70	Union Chemische .	203 50	205,00
Türk. 400 Frks.-Lose	166,70	166 40	B. Chem. Charlottenb.	352 50	353,60
4½ Pln. 3000 cv. 1000	89.00	88,90	B. Köln-Rottw. Pulv.	337,75	337,75
Gr. Berl. Straßenb.	150,25	151.00	Ver. Dt. Nickelwerke	292,00	294,00
Pos. Straßenbahn	165,80	165.80	Ver. Laus. Glashütten	384,50	381,50
Orientb. Betr.-Ges.	—.—	—.—	Vogtl. Maschinen .	299 00	297,00
Argo Dampfschiff. .	119 25	119 80	Wanderer Fahrrad .	372 00	373,00
Hamb.-Südamerik.	162 00	161,75	South West Afr.-Sh.	118,00	117,75
Darmstädter Bank	116.40	117,50	4½ Obl. Chem. Milch	101,00	101 00
Danziger Privatbank	125.10	125.10	Schles. Portland .	155,25	156,00
Dresdner Bank . .	150,40	150,50	Schimischower Zem.	166 80	166.50
Nordd. Kred. Anstalt	121 00	121 00	Österr. Kredit ult. .	193¼	193¼
Ostb. f. Hand. u. Gew.	123 60	123 25	Berl. Handelsges. ult.	153⅛	153⅜
Hugger Brauer. Pos.	136,75	137 50	Dtsche. Bank ultimo	242¼	241⅞
Nat.-B. f. Deutschl.	111,00	111.30	Disk. Kommand. ult.	185 0	184⅞
Akkumulatorenfabrik	338 50	340.00	Petrb. Int. Handelsb.	188⅝	188½
Adler-Fahrrad . .	338,75	338,00	R. B. f. ausw. Handel	153⅛	152⅞
Baer und Stein . .	442 00	444,25	Schantung-Eisenb.	141⅞	141¼
Bendix Holzbearbeit.	44 00	44.00	Lombarden ultimo .	21⅛	21⅛
Bergmann Elekrizit.	124,75	124.50	Baltim. and Ohio-Sh.	88⅞	88¼
B. M. Schwartzkopff	274 00	273.00	Kanada Pacific-Akt.	200⅝	200⅛
Bochum. Gußst. . .	225 00	223,00	Aumetz Friede . .	161⅜	160¾
Breslauer Sprit . .	429,25	429,25	Deutsch-Luxemburg	130¾	131¼
Chem. Fabr. Milch	258.0	258 25	Gelsenkirch. Bergw.	184,00	183⅝
Daimler Motoren .	386.00	382 00	Laura-Hütte ult. .	147½	147⅜
Dt. Gasglühl. Auer	597.75	594,75	Obschl. Eisenb.-Bed.	82¼	83,00
Dtsch. Jutespinnerei	322,00	322.00	Phönix Bergwerk .	239⅛	238⅜
Dtsch. Spiegelglas .	289,50	286,25	Rhein. Stahlwerke .	160⅞	160¾
Dt. Waffen u. Mun.	593,00	586 00	Hamb. Packefahrt .	130⅞	130¼
Donnersmarck-Akt.	384.00	386 00	Hansa Dampf. . .	263⅞	263,00
Dynamit-Trust-Akt.	175.00	174,90	Norddeutscher Lloyd	113½	113¾
Eisenhütte Silesia .	129,00	129,50	Edison	246½	246⅜
Elektr. Licht u. Kraft	129,90	129.00	Ges. f. elektr. Unt. .	160⅜	160½
Feldmühl Cellulose	155,50	155,75	Tendenz: träge.		

Berlin, 22. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	22.	21.		22.	21.
Weizen, fester,			**Hafer** für Mai . .	154.75	154.25
" für Mai .	194.75	194.25	" " Juli . .	159,00	158,25
" " Juli .	199 75	199,25	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	195,00	194,50	ruhig, für Mai .	—,—	—,—
Roggen, fest,			" Juli .	—,—	—,—
" für Mai .	161,00	160 25	**Rüböl**, geschäftslos,		
" " Juli .	164 50	163 25	" für März .	—,—	—,—
" " Septbr.	160,00	159 50	" " Mai .	—,—	—,—
Hafer, fester,			" " Oktober	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.